

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

30.11.1928 (No. 331)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 M. frei ins Haus, 2.70 M. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Wa. 2.80 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienkreis, Aus der kath. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Illustrierte, Liebesbeilage, „Illustrierte Woche“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Verlag: Geschäftsstelle 6233, Redaktion 6238, Verlag 6237. Druckerei: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 484

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg. für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 8 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 40 Pfg. Rabatt nach Zahl. Bei Zahlungsunfähigkeit, zwanngemäßer Einziehung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Nr. 331 (16 Seiten)

Karlsruhe, Freitag, den 30. November 1923

66. Jahrgang

In Kürze

Nach den heutigen Pariser Morgenblättern wird der Völkerbundrat seine nächste Sitzung am 10. Dezember in Lugano abhalten.

Das von seiner Besatzung verlassene havarierte deutsche Schulschiff „Romern“ ist von einem Bergungsdampfer in den französischen Hafen Granville eingeschleppt worden.

Das Befinden des Königs von England

London, 29. Nov. Das Morgenbulletin der Ärzte besagt, daß der König eine ruhige, aber größtenteils schlaflose Nacht verbracht habe. Es ist gelungen, die Entwicklung der Infektion aufzuhalten.

Nach wie vor bewegen sich, auch in der Nacht, große Menschenmassen am Buckingham-Palast vorbei, um die dort ausgehängten Nachrichten über das Befinden des Königs zu lesen. Alle Körperlichkeiten und Organisationen beschließen Kundgebungen, in denen ihr Mitgefühl und die Hoffnung auf eine rasche Genesung zum Ausdruck kommt. Wie aus Daresalaam gemeldet wird, liegt noch immer kein offizieller Entschluß darüber vor, ob der Prinz von Wales nach England abreisen wird; man nimmt aber an, daß der Prinz mit dem Kreuzer „Enterprise“, der am 2. Dezember aus Aden eintrifft, die Rückreise antritt.

Ratsagung in Lugano?

Paris, 29. Nov. Nach den Morgenblättern wird der Völkerbundrat seine nächste Sitzung am 10. Dezember in Lugano abhalten.

Das endgültige Ergebnis des Eintragungsverfahrens zum Volksbegehren „Kreuzer-Verbot“

Berlin, 29. Nov. In einer Bekanntmachung des Reichswahlleiters wird mitgeteilt, daß nach Feststellung des Reichswahl-ausschusses zum Volksbegehren „Kreuzer-Verbot“ im gesamten Wahlgebiet 7 216 968 gültige Eintragungen erfolgt sind. Da die Zahl der Stimmberechtigten zur letzten Reichstagswahl 4 340 691 betrug, haben sich 294 Prozent der Stimmberechtigten eingetragen.

Kosten der Arbeitszeitverkürzung

Berlin, 29. Nov. Nachdem die Reichsbahn-gesellschaft erklärt hat, daß eine Kürzung der Arbeitszeit sie zu Tarifserhöhungen nötigen würde, teilt laut „Vossischer Zeitung“ die Reichspostverwaltung mit, daß die Verkürzung der Arbeitszeit die Einstellung von etwa 15 000 neuen Kräften in den Postbetrieb erfordern würde. Dazu wäre ein Kostenaufwand von etwa 50 Millionen erforderlich. Wenn aber die Post eine gewisse Vorbereitungszeit für die Umstellung erhalte, glaube man, einen Teil dieser Kosten durch Rationalisierungsmaßnahmen einsparen zu können.

Rationalisierungsmaßnahmen

Amtsenthebung eines Landrates.

Berlin, 29. Nov. Vor einigen Wochen war der Kasseler Regierung bekannt geworden, daß die Nationalsozialistische Arbeiterpartei im Kreise Kirchhain unweit der Universitätsstadt Marburg über eine besondere Organisation verfügt, die ausgesprochen militärische Zwecke verfolgt und ihre Mitglieder militärisch ausbildet. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Untersuchung der Angelegenheit völlige Klarheit ergeben, daß diese verbotene Organisation mindestens unter Duldung des Landrates von und zu Hilfe hatte wirken können.

Es wurde festgestellt, daß Nationalsozialisten seit 4 Wochen nächtliche Uebungen in den Wäldern des Kreises durchführten. Auf diese Feststellungen hin hat der preussische Minister des Innern Orzeszinski die sofortige Enthebung des Landrates angeordnet. Die zuständigen Stellen prüfen, welche Maßnahmen gegen die Mitglieder der nationalsozialistischen Organisation zu treffen sein werden.

Frankreich isoliert

Wir waren bereits gestern in der Lage, entgegen den Berichten der Berliner Zeitungen darauf hinzuweisen, daß Deutschland durchaus nicht bereit sei, dem Vorschlag Frankreichs zu folgen und die Sachverständigen von der Reparationskommission ernennen zu lassen. Die Angriffe, die deshalb gegen die deutsche Regierung gerichtet wurden, trafen ins Leere, denn heute wird bestätigt, daß die Berliner Regierung es entschieden ablehnt, den Wünschen der französischen Regierung zu folgen. Vom Auswärtigen Amt ist auf diplomatischem Wege bereits der französischen Regierung mitgeteilt worden, daß Deutschland es Frankreich überlasse, seine Sachverständigen in das Gutdünken der Reparationskommission zu stellen, Deutschland dagegen müsse sich an das Abkommen vom 16. September in Genf halten und werde seine Sachverständigen allein auswählen. Im übrigen wird heute in Berlin noch bekannt, daß die Pariser Nachrichten, Belgien und England nehmen den französischen Standpunkt ein, nicht zuzustimmen. Im Gegenteil wünscht England nach wie vor ganz wie Deutschland, daß die Sachverständigen Angelegenheit der einzelnen Regierungen seien. Auch Belgien geht in dieser Frage überraschender Weise mit Frankreich nicht konform. Es muß im übrigen weiter beachtet werden, daß in dem französischen Vorschlag die Absicht einer Verschleppung liegen kann, und die deutsche Regierung hat kein Interesse daran, die Zusammenkunft der Sachverständigen weiter hinauszuzögern.

Die Verhandlungen mit Polen

Berlin, 29. Nov. Es bestätigt sich tatsächlich, daß die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in der Hauptsache deshalb möglich war, weil die Reichsregierung von ihrer früheren Haltung abwich und dem Unterhändler Dr. Hermès Vollmacht gab, in der Frage der umstrittenen polnischen Schweineeinfuhr weiteres Entgegenkommen zu zeigen. Man hat den Abbruch der Verhandlungen, der wie man jetzt weiß, wegen der ablehnenden Haltung Deutschlands gegen die polnischen Forderungen zur Schweineeinfuhr erfolgte, auf deutscher Seite herbeigeführt und es war nur möglich, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, indem von vornherein ein weiteres Entgegenkommen gegen die polnischen For-

derungen zugesichert wurde. Das hat aber zu einer Differenz zwischen der Reichsregierung und dem preussischen Landwirtschaftsministerium geführt. Dieses hat jetzt erklärt, es könne sich mit der Einfuhr polnischer Schweine nicht befreunden, da die Gefahr der Einfuhr von Seuchen zu groß sei. Zwischen ihm und der Reichsregierung haben dann auch Auseinandersetzungen stattgefunden, die noch zu keinem Ergebnis führten. Die Reichsregierung ist nämlich der Auffassung, daß es ein Mittel geben müsse, jede Seuchengefahr bei der Schweineeinfuhr zu verhindern. Nötigenfalls wäre der Ausweg zu wählen, daß anstelle des lebenden Viehes, Fleisch aus Polen eingeführt werden dürfte. Schon aus dieser Stellungnahme der Reichsregierung erhellt ihr Standpunkt, der früher freilich nur auf das Drängen interessierter Kreise vorübergehend forciert war und sich wieder änderte, als die Notwendigkeit der Fortsetzung der Verhandlungen mit Polen zu dringend wurde.

Deutsch-polnische Einigung in der Chorzow-Angelegenheit

Berlin, 29. Nov. In der bekannten Chorzow-Angelegenheit betr. die von dem polnischen Staat in Anspruch genommenen Städtewerke der ober-schlesischen Städtewerke A.-G. in Chorzow und Patentrechte der Bayerischen Städtewerke A.-G. (Verfahren Fran-Caro) sind in der letzten Zeit Verhandlungen zwischen dem polnischen Fiskus und Geheimrat Dr. Caro als Vertreter dieser Gesellschaften geführt worden. Diese zeitigten ein Uebereinkommen. Der polnische Staat hat die Patente der Bayerischen Städtewerke zur Benutzung im Chorzower Werk gegen Vergütung übernommen und hat sich auch verpflichtet, den ober-schlesischen Städtewerken in Polen einen größeren Betrag zu zahlen. Außerdem ist zwischen dem Geheimrat Caro vertretenen deutschen Städtewerkeindustrie und dem polnischen Staat ein Abkommen getroffen worden, wodurch der polnische Markt dem deutschen Städtewerk begünstigt zugänglich gemacht wird und zwar unabhängig von etwaigen Handelsmaßnahmen oder Handelsverträgen. Auf dem Gebiete des Kalkstoffs, künstlichen Salpeters usw. ist weitgehende gemeinsame Arbeit vereinbart worden. Diese Abmachungen haben die Bestimmungen der beteiligten Regierungen gefunden.

Der Kölner Dom in Gefahr

In den Quadern des Domes, die bestimmt waren, Jahrhunderten zu trotzen, nagt eine neuartige, vor kurzem erst erkannte Krankheit. An fast allen Stellen der Außen- wie der Innenseite des Domes hat sie schon die ersten Fuß gefaßt, ohne allerdings im gleichen Maße fortgeschritten zu sein. Man weiß jetzt, daß Schwefelsäure die Vermögen am Gestein hervorruft. Es gelang festzustellen, daß der Träger die Luft ist die den Dom umspült. In Köln und insbesondere in der Umgebung des Domes ist die Erzeugung von Schwefelsäure sehr groß, und sie steigt mit der industriellen Entwicklung von Jahr zu Jahr. Rings um den Dom dehnt sich in enger Bebauung die Stadt mit zahlreichen Essen- und Fabrikhörnsteinen, in nächster Nähe liegt der Hauptbahnhof, der einen Verkehr aufweist wie kaum ein zweiter in Deutschland. Etwas weiter unterhalb des Domes fließt der Rheinstrom, der gerade hier einen sehr lebhaften Dampferverkehr hat. Die vielen Schornsteine, vor allem aber die der Lokomotiven des Hauptbahnhofes, senden unausgesetzt dicke Rauchfäden aus, die um den Dom und seine himmelragenden Türme emporschweben. An windstillen Tagen hat man vielfach den Eindruck, als wenn diese dunklen Schwaden an den Gliedern dieses Bauwerkes ihren Halt suchten. Sie Frieden an ihnen hinauf und überhöhten sie mit einem Sprühregen feinsten Rußpartikeln, die an dem Gestein haften bleiben. Man hat festgestellt, daß schon der Ruß erhebliche Mengen Schwefelsäure mit sich trägt und an das Gestein des Domes bringt, der Hauptträger aber ist der Regen. An regnerischen Tagen spielt sich an tausend und aber tausend Stellen der folgende Vorgang ab: Ein Stein wird zunächst mit Wasser vollkommen durchtränkt, gleichzeitig aber auch mit einer zunächst geringen Menge von Schwefelsäure. Hört es auf zu regnen, so wird der Stein an der Oberfläche zwar alsbald trocken, die ins

Innere hineingedrungene Feuchtigkeit aber drängt, ihrer Schwere folgend, noch eine Zeitlang nach unten und verdunstet dort bis auf die gleichzeitig eingebrungene Schwefelsäure. Sie bleibt als schwerverflüchtbare Flüssigkeit im Stein bis an den Verdunstungsflächen selbst haften. Geht Jahr für Jahr ins Land, so wiederholt sich der Vorgang unzählige Male. Schließlich werden solche Massen von Schwefelsäure aufgespeichert, daß eine chemische Umwandlung und Zerstörung einleiten kann.

Am Dom sind unter Heranziehung bewährter Fachmänner seit zwanzig Jahren alle erdenklichen Steinschutzmittel versucht und erprobt worden, jedoch ohne dauernden Erfolg. Es bleibt nur ein Radikalmittel übrig: die völlige Erneuerung aller Teile, die unter der verheerenden Wirkung der Kölner Luft zerfallen und zwar in einem Gestein, das Gewähr für Haltbarkeit bietet. Mit einer Erneuerung in diesem Sinne ist am Chor der Anlauf gemacht. Mit den Arbeiten die rüstig vorwärtsdrängen, werden gleichzeitig auch solche technischen Maßnahmen getroffen werden, die geeignet sind, die Angriffsmöglichkeiten möglichst zu verringern. Sogar selbst vor Formänderungen, soweit sie verzeubar und notwendig erscheinen, wird nicht zurückgeschreckt. In der am Dom beschäftigten Schaar ausgesuchter Werkleute ist noch etwas von alter Tradition lebendig und der Stolz, einem großen Werke zu dienen. So sind die technischen Voraussetzungen für die Erhaltung des Domes zwar vorhanden, die finanziellen aber noch nicht. Es fehlt an Mitteln, den Betrieb dauernd aufrecht zu erhalten. Der früher vorhandene und doch sorglich gehütete Dombaufonds ist durch die Inflation verzehrt worden. Der Dombombastverein zu Köln hat nun eine Denkmälerliste in Laßau, die den deutschen Dom darstellt und dem deutschen Volke gewidmet ist. Sie wird, so hofft er, Millionen Käufer finden und aus den Ueberschüssen den durch die Inflation zerstörten Dombaufonds wieder ersetzen lassen.

Der Kampf um die Unterstützung

Die Deutsche Volkspartei hat bekanntlich wegen der Unterstützung der Ausgesperrten im Eisenkonflikt Protest erhoben, der gestern auch Gegenstand einer Kabinettsberatung war. Prompt erfolgte die Zusage, daß eine Untersuchung erfolgen soll — der erste flüchtige Zugriff, den das Kabinett Müller-Bischoff bis jetzt im Ruhrkampf riskierte. Wie die „D.M.Z.“ mitteilt, wird in der Untersuchungskommission das Reichsarbeitsministerium, das Reichsfinanzministerium und das preussische Wohlfahrtsministerium vertreten sein. Die Kommission, die an Ort und Stelle feststellen soll, wie sich das Niveau der Unterstützung zu der Lohnhöhe verhält, soll nach Abschluß ihrer Untersuchungen dem Kabinett Bericht erstatten.

In der Frage über die „hohen“ Unterstützungen sind sich interessanterweise die Unternehmer und die — Unorganisierten einig. Die Gewerkschaftler erhalten selbstverständlicherweise noch von ihrer Gewerkschaft eine Unterstützung, die bis jetzt auf die staatliche Rente nicht angerechnet wird, da es sich offensichtlich um eine Privatleistung handelt. Dies soll nun anders werden, wenn die Herren Unorganisierten, die allerdings 70 Prozent der Ausgesperrten ausmachen, und die Vertreter der „Volkspartei“ im Nicht-Bestbürgelockfahnen Kabinett Müller-Bischoff durchdringen!

Inzwischen verteidigt der „Amtliche preuss. Pressedienst“ das bisherige Verfahren folgendermaßen:

„Der Erlass des Wohlfahrtsministers vom 12. November ds. Js., der sich für die Nicht-Anrechnung der Gewerkschaftsunterstützung aus sprach, bezweckte die Verhütung des Ausprägungsgebietes und die Einheitlichkeit der Fürsorge. Von vornherein war klar, daß die Fürsorgeämter aus einem Arbeitskampf in diesem Umfang von den beteiligten Fürsorgeverbänden nicht abgesehen werden konnten. Zunächst mußte verhindert werden, daß einzelne Fürsorgeverbände sich finanziell erschöpfen und daß durch verschiedenartige Stellungnahmen zur Frage der Anrechnung der Gewerkschaftsunterstützung Unruhe entstand. Solange die finanzielle Entlastung nicht feststand, mußte versucht werden, die Fürsorge auf das gesetzlich zulässige Mindestmaß zu beschränken. Ob die durch die Gewerkschaften eingeleiteten Unterstützungen auf Grund einer besonderen sittlichen Pflicht erfolgen, so daß sie nicht zu den anrechnungsfreien Bezügen des § 8 Abs. 4 der Reichsgrundgesetz über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge von 4. Dezember 1924 gehören, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist nach § 85 der Reichsgrundgesetz und Art. 3 der preussischen Verordnung vom 20. Dezember 1924 es den Fürsorgeverbänden unbenommen, über die Reichsgrundgesetz hinaus Hilfe zu gewähren. Nachdem die Fürsorgeverbände teilweise ihrer Befugnis gemäß die Gewerkschaftsunterstützung bei Bemessung der Fürsorgeleistung freigegeben hatten, hätte eine Richtlinie, die die Anrechnung vorschrieb und die Freistellung verbot, die Rücklage zugunsten der Arbeitnehmer verschlechtert und ein Eingreifen zu deren Nachteil in dem Arbeitskampf bedeutet. Die Frage der Anrechnung der Gewerkschaftsunterstützung konnte im Interesse der öffentlichen Ruhe nicht den einzelnen Fürsorgeverbänden überlassen und der Kampf hierüber nicht in die Gemeindeparlamente getragen werden. Auch ist es Pflicht der Staatspolitik, bei einem so weit verbreiteten Gefühl eines Rechtsbruches, jedes andere Mittel zur Verhütung zu versuchen, um die Bevölkerung möglichst zu vermeiden. Die von n Minister für Volkswohlfahrt in den Essener Verhandlungen aufgestellten Richtlinien, die eine einheitliche Fürsorge sicherstellen sollten, konnten daher nur davon ausgehen, daß die gewerkschaftlichen Unterstützungen freizulassen sind.“

Bekanntlich sind auch die Vermittlungs-verhandlungen des sozialistischen Düsseldorf-Regierungspräsidenten Bergemann so gut wie gescheitert. Die „Vossische Zeitung“ meint zwar, man habe nur deshalb die Verhandlungen bis auf Samstag vertagt, weil bis dahin die Frist für die Kündigung des Arbeitszeitabkommens abgelaufen ist, sodas unter Umständen ein neues Schlichtungsverfahren eingeleitet werden könnte, das Lohn- und Arbeitszeitregelung zu gleicher Zeit erfährt. Voraussetzung dafür wäre natürlich die Zustimmung beider Parteien. Immerhin wird hier ein Weg sichtbar, auf dem es auch den Gewerkschaften ermöglicht würde, ohne Arbeitsverlust von dem Schiedsbruch, an dem sie bisher mit Rücksicht auf ihre Mitglieder festhalten mußten, abzukommen.

Der „Vorwärts“ gibt, weil er es ohnmöglich wohl auch nicht mehr mitansehen

kann, inzwischen schüchtern dem Wunsche Ausdruck, daß die Vertagung der Düsseldorf Verhandlungen einer Vermittlungsfaktion der Reichsregierung Raum gebe. In der Tat! Hilffloher und verlässener war noch keine deutliche Arbeiterfront in den vergangenen zehn Jahren. Nur ein Trost ist ihr verblieben: daß ihre Belange nicht mehr von dem „Sozialreaktionär“ Dr. Frauns verwaltet werden, wie überhaupt, daß die Provokation des Besitzbürgerblocks verschwunden ist! Es lebe der 20. Mai...

Minister Severing Vermittler?

Berlin, 29. Nov. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist als Träger der neuen Aktion, die das Reich zur Beilegung des Kampfes in der Eisenindustrie eingeleitet hat, Reichsinnenminister Severing in Aussicht genommen. Für diese Wahl ist in erster Linie maßgebend, daß Minister Severing die Verhältnisse im Westen aus eigener Anschauung genau kennt und zwar vor allem auch durch seine Tätigkeit als Reichs- und Staatskommissar für das Ruhrgebiet. In dieser Eigenschaft hat er gerade in den für das rheinisch-westfälische Industriegebiet besonders schweren Jahren nach dem Kriege eine so große Fülle ähnlicher wichtiger Aufgaben bewältigt, daß seine Person in den zuständigen Kreisen der Reichsregierung für die Beilegung des gegenwärtigen Kampfes als besonders geeignet angesehen wird. Eine Entscheidung ist allerdings noch nicht gefallen, da Minister Severing sich offenbar seinen Entschluß zur Übernahme dieses Amtes noch vorbehalten hat. Außerdem verlautet, daß beide Parteien zunächst gefragt worden sind, ob sie sich einem Spruch Severings unterwerfen würden. Sobald ihre Antwort vorliegt, wird Minister Severing Stellung nehmen.

Die Bezüge der Ausgewerzten

Essen, 29. Nov. Einer Mitteilung der Gewerkschaften zufolge erhalten die ausgesperrten Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe folgende Unterstützung für die Woche: Die organisierten ledigen von der Gewerkschaft 18 Mark, vom Reich 8 Mark, zusammen 26 Mark, die organisierten Verheirateten von der Gewerkschaft 21 Mark, vom Reich 16 Mark, zusammen 37 Mark, die organisierten Familienväter mit 1 Kind von der Gewerkschaft 24 Mark, vom Reich 19,50 Mark, zusammen 43,50 Mark; für die Unorganisierten fallen die Unterstützungen der Gewerkschaften fort. Die Organisierten erhalten für jedes weitere Kind vom Reich und Gewerkschaft zusammen je 6,50 Mark, die Unorganisierten vom Reich allein 3 Mark. Die genannten Sätze beziehen sich auf die erste Beitragsklasse, sie sind in der zweiten Beitragsklasse jedes Mal um 3 Mark geringer.

Die Polizei untersucht den Gemäldestandal

Berlin, 29. Nov. Die aufsehenerregenden Fälschungen von 30 Gemälden des holländischen Meisters van Gogh haben über den Kunstmarkt hinaus bereits so weite Kreise gezogen, daß nunmehr der „Nachtausgabe“ zufolge die Kriminalpolizei in die Affäre eingegriffen hat. Mit den Ermittlungen wurde ein Sonderdezernat beauftragt. Eine Strafanzeige liegt bisher nicht vor. Die Po-

Der Tiger vom Mercato

Ein Roman aus dem dunkelsten Neapel von Hans Brossendorf.

Copyright by H. Brossendorf & Co., G. m. b. H., Leipzig. Beutelsdorfer-Vertrieb: G. Sandmann, Altcr., Bielefeld. 16)

Als Raffaele am Abend in die Wohnung der Familie Cajazzo kam, fand er Donna Giuseppa in Tränen aufgelöst. Auch ihre acht Kinder heulten, dem Weipiel der Mutter folgend, stumpsinnig vor sich hin, und selbst Carmela, von dem allgemeinen Schmerz angefaßt, schluchzte herzzerbrechend, ohne zu wissen, weshalb.

Auf sein Fragen, erfuhr Raffaele, daß Pasquale Cajazzo bereits an diesem Nachmittage seine lange Geschäftsreise hatte antreten müssen, und daß es diese Trennung war, die der Frau so naheging. In seinem Danke, Donna Giuseppa, der er sich zu Dank verpflichtet fühlte, in ihrem Schmerz tröstend beizuhelfen, erklärte er sich bereit, die Nacht über bei der Familie zu bleiben. Aber hieron wollte Donna Giuseppa nichts wissen. Und da Raffaele noch immer zögerte, zu gehen, sagte sie plötzlich: „Hör' zu, mein Junge. Es ist gefährlich für dich, noch länger hierzulieben. Ich glaube, daß uns die Polizei heute nacht einen Besuch abstatten wird. Wenn sie dich hier finden, nehmen sie dich vielleicht als verdächtig mit; und wer weiß, wie das dann für dich abläuft. Da hast doch auch schon allerlei auf dem Kerbholz.“

Da verstand Raffaele, was es mit der „Geschäftsreise“ Cajazzos für eine Bewandnis habe und machte sich aus dem Staube.

Und Donna Giuseppa hatte recht vermutet: Während sie noch schlief auf ihrem

lizei leitet das Verfahren, das gegen den Kunsthändler Wader wegen Verdachtes des Betruges gerichtet ist, aufgrund der Zeitungsmeldungen ein, da aus den Behauptungen des Kunstfachverständigen de la Faille hervorzugehen scheint, daß der Kunsthändler bei dem Verkauf der Bilder über deren Provenienz falsche Angaben gemacht hat. Wader befindet sich augenblicklich nicht in Berlin. Angeblich hält er sich in Holland auf, soll aber im Laufe des morgigen Tages wieder in Berlin eintreffen. Gleichzeitig wird versucht, de la Faille durch die Amsterdamer Behörde vernehmen zu lassen, um seine Behauptungen protokolllarisch festzulegen.

Englidsfälle und Bergehen

Die Ursache des Eisenbahnunglücks auf der Glan-Brücke, Ludwigshafen, 28. Nov. Wie die Eisenbahndirektion Ludwigshafen mitteilt, hat die amtliche Untersuchung über die Ursache der gestrigen Entgleisung des Personenzuges 874 auf der Glan-Brücke bei Odenheim ergeben, daß die Gleisanlage der Brücke vollkommen einwandfrei war. Wie festgestellt wurde, wütete kurze Zeit vor dem Unfall im Glantal ein orkanartiger Sturm, der an der ersten vom Zuge befahrenen Brückenöffnung von neben dem Gleise laufenden Fußgängersteig ein zwei Meter langes und

ein Meter breites Bohlenbrett von 88 Kilo Gewicht aufgehoben und über die Saumswelle auf den nächstliegenden Schienenstrang geworfen wurde. Die Lokomotive des unmittelbar darauf die Brücke befahrenden Zuges entgleiste beim Auffahren auf das Hindernis lief nach bis zur vierten Brückenöffnung neben den Schienen her, durchbrach dann den Fußgängersteig und das Geländer und stürzte mit dem Tender auf das Ufer der Glan. Der nachfolgende Postwagen blieb mit einem Ende auf der Brücke hängen. Von den Personenzügen entgleiste der erste mit einer Achse. Der Lokomotivführer wurde unter der Lokomotive aufgefunden. Die Verletzungen des Seizers sollen nicht lebensgefährlich sein. Der Betrieb zwischen Odenheim und Dudroth ist im Laufe des heutigen Nachmittags einseitig wieder aufgenommen worden.

Notlandung eines Dornier-Flugzeuges. Berlin, 29. Nov. Das Flugzeug Dornier-Merkur „D 1101“ mußte heute bei einem Ueberführungsfluge von Köln nach Halle-Leipzig bei dem Rahlbe in der Gegend von Walbeck wegen Nebels zwischenlanden. Das Flugzeug wurde beschädigt, beide Flugzeugführer trugen Verletzungen davon. Passagiere waren bei dem außerplanmäßigen Ueberführungsfluge nicht an Bord.

Juwelenraub. Berlin, 29. Nov. Die Diebe, die, wie bereits gemeldet, in einem bekannten Juweliergeschäft in der Innenseite 28 Diamantringe im Gesamtwert von 200.000 Mk. gestohlen haben, waren zwei gutgeleitete Herren, anscheinend Amerikaner, die nur getrockneten Fischbraten am Aussehen, entfernte sich dann aber vom Ladentisch und schien in die Betrachtung einer Vitrine vertieft, in der in verschiedenen übereinander liegenden Fächern Juwelen ausgelegt waren. Inzwischen hatte sich sein Freund für eine Strabattennadel zu 26 Mk. entschieden und bezahlte mit einem Taufgeldmarktschein. Während der Verzögerung, die durch das Besprechen entstand, stand der andere scheinbar gleichgültig mit dem Rücken gegen die Vitrine gelehnt. Als die Verkäuferin das Tablett mit den Strabattennadeln in die Vitrine zurücklegen wollte, hielt er sie davon ab und erklärte, daß er ebenfalls eine Strabattennadel brauche. Statt dessen verließen die beiden, als das Besprechen beendet war, das Geschäft, wobei der Käufer der Strabattennadel Handschuhe und Stockfächer auf dem Ladentisch liegen ließ. Als jemand vom Personal dem Kunden nachsah, um sie auf die Vergeßlichkeit aufmerksam zu machen, kamen die beiden auch schon zurück und nahmen ihr Eigentum an der Türe in Empfang. Sehr viel später erst stellte es sich heraus, daß das ganze mit dunkelrotem Samt beledete Tablett, auf dem die 28 Ringe aufgelegt waren, verschwunden war. Beide Diebe trugen einen weißen Nagelmann, der ihnen das Mandrieren erleichtern mußte.

Bemerkenswert ist, daß am Tage vorher das selbe Geschäft von einem elegant gekleideten Mann, der sich Martelec nannte, nur französisch sprach und als seine Adresse die französische Wochenschrift angegeben hatte, um einen wertvollen Ring im Werte von 12.000 Mark bestohlen wurde. Er hatte eine mit Brillanten besetzte Platinuhr auf den Tisch gelegt und erklärt, daß er sie gegen einen Ring eintauschen wolle. Als ihm dann ein Tablett mit Ringen vorgelegt wurde, — es war das selbe Tablett, das gestern vollständig gestohlen wurde — vertauschte er einen der Ringe geschickt mit einer wertlosen französischen Imitation, worauf er den Umtausch durch einen Vorwand zum Scheitern brachte. Auch hier wurde der Verlust erst nach seinem Weggehen entdeckt. In der französischen Wochenschrift war selbstverständlich von einem Herrn Martelec nichts bekannt.

Um die Technische Nothilfe

Das Zentrum für vorläufige Beibehaltung

Abg. Erising

Berlin, 29. Nov. Am Reichstag wurde am Donnerstag um Sein oder Nichtsein der Technischen Nothilfe gekämpft. Auf dem Kongress der freien Gewerkschaften in Hamburg hatte der Reichsinnenminister Severing angekündigt, daß er die Technische Nothilfe aufheben und die bisher dafür verwendeten Mittel für Bildungszwecke verwenden wolle. Diese Rede hatte die Deutschnationalen zu einer Interpellation veranlaßt, in der das Vorgehen des Ministers als ein Eingriff in die Rechte des Reichstages verurteilt wird. In einem besonderen Antrag fordern die Deutschnationalen die Weiterbewilligung der Mittel für die Technische Nothilfe in der bisherigen Höhe. Diese Interpellation und dieser Antrag standen auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung zusammen mit einem kommunistischen Antrag, der die Auflösung der Technischen Nothilfe verlangt.

Nach einer Rede des Deutschnationalen Verndt, in der die Begründung des deutschnationalen Antrages und der Interpellation mit heftigen Angriffen gegen den Minister geübt war, beantwortete Reichsinnenminister Severing die Interpellation. Er wies zunächst den Vorwurf zurück, daß er mit seiner Rede irgendwie in die Rechte des Reichstages eingegriffen oder gar die Verfassung verletzt habe. Er habe sich als Ressortminister ganz im Rahmen seiner Befugnisse gehalten. Der Minister führte dann aus, er halte eine Technische Nothilfe bei Arbeitskämpfen durchaus für notwendig, aber die jetzige Sonderanordnung sei für diesen Zweck wenig geeignet. Die Gewerkschaften seien durchaus bereit, die Technische Nothilfe zu übernehmen und ihnen sollte man sie auch überlassen.

In der Aussprache erklärten sich nur die Redner der Kommunisten, der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten für die Aufhebung der Technischen Nothilfe. Alle übrigen Parteideputierten waren für die Aufrechterhaltung dieser Einrichtung, wenn sie auch zumteil Abstriche von den bisher dafür bewilligten Mitteln wünschten. Durch die Redner des Zentrums, der Demokraten und der Wirtschaftspartei wurde ausdrücklich betont, daß sie unbeschadet ihres gegenläufigen Standpunktes zur Frage der Teno, dem Minister aus seiner Rede auf dem Gewerkschaftskongress keinen Vorwurf machen könnten.

Der Standpunkt des Zentrums wurde in klarer Form von

Abg. Erising vorgetragen, der ungefähr folgendes ausführte:

„Wir sind mit den Deutschnationalen dafür, daß die Teno aufrechterhalten wird. Aber wir müssen uns gegen die Behauptung der Deutschnationalen wenden, daß Minister Severing mit seinem Vorgehen seine Amtspflicht oder gar die Verfassung verletzt hätte. Die Teno ist wie die Reichswehr in jenen sturmbelegten Tagen gegründet worden, wo Staat und Wirtschaft gegen den Angriff der Kreise geschützt werden mußten, die die Moskauer Diktatur über Deutschland erstrebten. Ebenso wie die Reichswehr ist leider auch die Teno in den Parteistreit hineingezogen worden. Anfangs haben die Gewerkschaften der Teno durchaus wohlwollend gegenübergestanden. Das hat sich seit 1920 geändert infolge von Vorurteilen, bei denen sich die Leitung der Teno nicht richtig verhalten hat. Mehrfach hatten bei Arbeitskämpfen die Gewerkschaften sich zu den Notstandsarbeiten bereit erklärt. Die Unternehmer lehnten das ab, zogen die Techn. Nothilfe heran, und diese griff ein, ohne sich mit den Gewerkschaften zu verständigen. Das mußte bei den Gewerkschaften böses Blut machen. Wir wollen die Aufrechterhaltung der Teno, aber nur dann, wenn sie getragen ist, von dem Vertrauen der breitesten Schichten des deutschen Volkes. Die Leitung der Teno wird sich um dieses Vertrauen bemühen müssen. Wir hoffen, daß in nicht allzu ferner Zeit Staat und Wirtschaft so geeicht sein werden, daß wir dann auf die Einrichtung der Teno verzichten können. Bis dahin wollen wir sie beibehalten.“

Der Abstimmung ging eine erregte Geschäftsordnungsdebatte voraus, weil die Deutschnationalen und die Flügelparteien rechts und links die sofortige Entscheidung verlangten, während die in der Regierung vertretenen Parteien die Ueberweisung des deutschnationalen Antrages an den Haushaltsausschuß verlangten und schließlich auch durchsetzten. Zwei Mißtrauensanträge gegen den Reichsinnenminister, die im Laufe der Debatte eingegangen waren, sollen in der Freitagssitzung, die um 14 Uhr beginnt, zur namentlichen Abstimmung kommen.

Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen weiter die Anträge zur Reform der Entscheidung, des Ehegerichts und des Rechts des unehelichen Kindes.

Bette lag, hörte sie — es mochte gegen zwei Uhr morgens sein — unter schweren Tritten, die sich vergeblich leise zu schleichen bemühten, die Treppe knarren. Wenige Augenblicke darauf flog die Tür mit einem Knack in die Stube, und ein halbes Duzend Koligisten mit vorgehaltenen Pistolen stürmte herein, um den gefährlichsten Camorrachef „Pasquale den Krötenkopf“ zu verhaften. Sie waren sehr enttäuscht, den Gesuchten nicht vorzufinden. Das Geuln der Kinder überläufig, schwur Donna Giuseppa bei allen Heiligen, daß sie nicht wisse, wo ihr Mann sei, — daß er an diesem Abend ausgegangen und bis jetzt noch nicht heimgekehrt wäre. Die älteren Kinder wurden, eines nach dem andern, von den Koligisten beiseitegenommen und ausgefragt. Aber es war nichts aus ihnen herauszubekommen.

Nachdem die Beamten die ganze Wohnung nochmals vergeblich durchsucht hatten, ließen sie einen Doppelposten zurück, um den Seimkehrenden abzufangen. Es war vergebliche Mühe: Der Gesuchte wanderte zur gleichen Stunde, schon viele Kilometer von Neapel entfernt, den Schluchten des Gebirges entgegen.

Die ganze Nacht und den folgenden Tag hindurch ging die Jagd der Polizei weiter. Ueber dreihundert Camorristen wurden verhaftet und hinter Gitter gelegt. Die Polizei triumphierte.

Aber schon der übernächste Tag sollte den Prophezeiungen Don Philippos nur allzu recht geben: Die Händler und Marktfrauen, die Kutscher und Bedienten, die Fischer und Austerverkäufer, — das ganze aemherstreifende kleine Volk Neapels, alle die Tausende und aber Tausende von Tributpflichtigen der Camorra hatten ihre Waagen an die „schöne und achte Gewerkschaft“ nach einer Pause von nur einem Tage wieder wie immer stellen müssen. Die Steuern und

Geliebten der verhafteten Camorristen waren an deren Stelle errichten, und hatten die üblichen Procente für den Geheimbund eincolliert. Widerpruchslos wurden sie ihnen gezahlt, und keiner der Tributpflichtigen wagte es, diesen weiblichen Anhang der Camorristen der Polizei zu verraten. So blieb denn in dieser Beziehung alles beim alten.

8.

Eine schwere Zeit lag hinter Raffaele: Viele Wochen hindurch hatte er sich täglich acht Stunden und länger in der Taschendiebstahlschule, bald unter Leitung des Professors, bald allein für sich, den anstrengenden Übungen hingeeben und bei seiner Ausdauer und seltenen Geschicklichkeit bald alle übrigen Schüler dieses sonderbaren Instituts überflügelt. Aber während sich die anderen nach der ermüdenden Arbeit der Ruhe und Erholung hingeeben konnten, — da sie ja von ihrem Lehrmeister vollkommen erhalten wurden —, hatte Raffaele auch weiterhin durch Taschendiebstahl seinen Lebensunterhalt verdienen müssen, denn es war ihm streng verboten, um höheren Taschendiebstahl in der Praxis überzugehen bevor nicht seine Ausbildung ganz vollendet war. So hatte er auch zunächst noch die Mitarbeit des Schülers gebraucht und diesen nicht durch geringere Beute merken lassen dürfen, daß er nun andere Bahnen beschritt. Aber wenn er abends auch noch so müde gewesen und sich gern in dem Stadtviertel, wo er gerade seinen Geschäften nachgegangen, eine Lagerstatt gesucht hätte, so hatte er es doch nie gewagt — und war der Mea auch noch so weit gewesen —, jeden Abend nach dem Rabinario zu gehen, um nach seinem Schmeckerden zu sehen. Er selbst aber hatte nach wie vor bei seinem Vater auf der Straße...

tem in einer Locanda geschlafen. Sein Drang nach Freiheit und Unabhängigkeit hätte ihm nicht erlaubt, auch für seine Person Donna Giuseppas Gastfreundschaft anzunehmen.

So war jeder Tag für Raffaele mit Mühe und Arbeit ausgefüllt gewesen, und nicht einen Augenblick war ihm dabei der Gedanke gekommen, daß der Endzweck aller seiner Mühen und seiner Pflichtenfüllung der denkbar schlechteste war: Diebstahl, Betrug und Verbrechen.

Die einzige Freude, welche sich dieses arme, durch die Verhältnisse misleitete Kind in dieser schweren Lebenszeit gegönnt hatte, war, an schönen Tagen seine Tätigkeit nach der Villa Nazionale zu verlegen um bei dieser Gelegenheit nach der kleinen Lucrezia auszufliehen, für die er seit jenem Tage, da sie ihn vor der Verhaftung bewahrt, eine kindliche Schwärmerei empfand. Und er war glücklich gewesen, wenn es ihm gelungen, in den Anlagen unter den spielenden Kindern eine kleine Katterin zu entdecken und ihr, hinter einem Baum oder Strauch halb versteckt, durch einen freundlichen Blick oder eine Knutschhand seine Dankbarkeit zu zeigen.

Drei Monate waren so unter anstrengender Tätigkeit vergangen, als der Professor endlich erklärte, daß die Ausbildung beendet sei. Doch nun hatte sich Raffaele erst die aeligsten Mitarbeiter suchen müssen, denn er wollte ja auf eigene Rechnung arbeiten und die Schule sollte ihm doch keine Mistanten zur Verfügung stellen. Er hatte nun unter den ihm bekannten Gassenjungen Umschau gehalten, vier der geschicktesten zu seinen „Coloni“ ausgesöhlet und sie dann gegen feste Wohnung und Gehalt festzustellen angesetzt.

Verorgungs- und Ruhegehälter im Reich

H. K. Ein recht umstrittenes Kapitel. Der Aufwand für Versorgungs- und Ruhegehälter beträgt im laufenden Haushaltsjahr des Reiches nach Abzug der Steuerüberweisungen an die Länder, der inneren Kriegskosten und der Reparationszahlungen insgesamt 4 Milliarden 274 Millionen, davon entfällt hierauf das über 40 Prozent dieses Betrages allein für Ruhegehälter und Versorgung aufgewandt werden müssen. Wie verteilt sich nun dieser gewaltige Betrag von 1 1/2 Milliarden? Der weitaus größte Betrag, nämlich 1 3/6 Millionen entfällt auf die Versorgung der Kriegsschadigten und Kriegshinterbliebenen des Weltkrieges. Vom Rest in Höhe von 420 Millionen werden nicht weniger als 235 Millionen beansprucht für die Versorgung der Offiziere und Beamten der alten Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen. 20 Millionen sind bestimmt für die Unterstützung der Veteranen aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71, weitere 60 Millionen erfordert die Versorgung der Angehörigen der neuen Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen. Der Rest von 105 Millionen entfällt auf die Zivilversorgung, also auf Ruhegehälter und Wargegelder der Reichsbeamten.

Das Reich hat nun in diesen Tagen das Ergebnis einer Zählung der Kriegsschadigten und Kriegshinterbliebenen und der sich daraus ergebenden finanziellen Folgerung dem Reichstag vorgelegt. Danach waren im Mai 1928 rund 761 000 rentenberechtigter Kriegsschadigter vorhanden. Diese Zahl ist in den letzten Jahren fortgesetzt gestiegen. Im Oktober 1926 waren es nur 736 000, im Oktober 1924 720 000. Woher kommt diese, auf den ersten Anblick überraschende Erhöhung? In den Jahren 1921/23 hatte sich die Zahl der rentenberechtigten Kriegsschadigten dadurch um insgesamt 700 000 Köpfe verringert, daß die um 10 und 20 v. H. um ihre Erwerbsfähigkeit geminderten Beschädigten abgefunden wurden. In der Zwischenzeit hat sich bei verschiedenen abgefundenen Beschädigten eine Verschlechterung ihres Zustandes ergeben, wodurch sie wieder in die Versorgung eingereiht sind. Der Hauptteil der Zunahme dürfte aber darin liegen, daß seit Februar 1928 auf eine Entschärfung des Reichstages hin die Abgefundenen mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 20 v. H. unter gewissen Voraussetzungen, auch ohne daß eine Verschlechterung ihres Leidens nachweisbar ist, wieder eine Rente erhalten können. Für das Rechnungsjahr 1928 muß noch mit weit größerem Zustrom als bisher gerechnet werden; denn Ende September 1928 lagen noch über 190 000 unerledigte Anträge von Beschädigten auf Neubewilligung, Wiedererwerbahrung und Erhöhung der Renten vor. Vor dem Jahre 1930 dürfte nach Ansicht des Reichsarbeitsministeriums mit einem Stillstand der Aufwärtsbewegung kaum zu rechnen sein. Man darf nicht vergessen, sagt der Reichsarbeitsminister, daß heimerzeit rund 13 Millionen zum Seeresdienst einbezogen waren, und daß weiterhin heute infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse jeder, der einen Anspruch auf Rente zu haben glaubt, ihn auch durchzusetzen vermag. Die Zahl der versicherungsberechtigten Kapitulanten ist gleichfalls, und zwar auch wider Erwarten gestiegen. Während im September 1924 rund 50 000 in Versorgung standen, waren es im September 1926 deren 55 000 und im Mai 1928 fast 59 000.

Betrachtet man sich die Minderung der Erwerbsfähigkeit der 761 000 in Renten stehenden Kriegsschadigten, so sind 40 Prozent um 30 v. H. in ihrer Erwerbsfähigkeit gemindert. Fast 16 Prozent um 40 v. H. gemindert und 17 1/2 Prozent um 50 v. H. Also über die Hälfte aller Beschädigten weisen eine Erwerbsminderung um 50 Prozent und weniger auf. Eine Frauenzulage erhielten im Mai 1928 280 000 Schwerbeschädigter, oder rund 84 Prozent aller Schwerbeschädigten gegen 80 Prozent im Oktober 1926 und 75 Prozent im Oktober 1924. Kinderzulagen wurden im Mai 1928 in 1 131 000 Fällen gewährt, d. h. auf 1 Beschädigten entfielen 1,49 Kinder. Dabei ist bezeichnend, daß auf 100 Beschädigte im Bezirk des Hauptverordnungsamtes Königsberg 179 Kinder entfielen, in Karlsruhe deren 161, während es in Berlin nur deren 98 waren!

An Hinterbliebenen waren im Mai 1928 rund 360 000 Witwen vorhanden, 731 000 Halbwaisen und 56 000 Vollwaisen. Die Zahl der Witwen ist seit Oktober 1924 ständig zurückgegangen. Doch kommen Wiederverheiratungen jetzt verhältnismäßig seltener vor. Während 1923 an Wiederverheiratungen rund 17 000, 1924 rund 12 000 und 1926 deren 6—7 000 gezählt wurden, sind es jetzt lediglich rund 4 000. Die gesamten Zahlen über die Entwicklung in den letzten Jahren zeigen, daß im ganzen genommen die Aufwendungen für die Kriegsschadigten und die Kriegshinterbliebenen

Die geteilte Insel Sylt

Der orkanartige Sturm, der die Nordsee in den letzten Tagen heimsuchte und sich auch bei uns im Inlande bemerkbar machte, hat, wie aus Zeitungsmeldungen ersichtlich wurde, die bekannte und von vielen so geliebte Insel Sylt arg mitgenommen. Man kann sagen, daß sie jetzt in drei Teile geteilt worden ist. Nicht zum ersten Male hat diese Insel solch Unglück gehabt. Sie ist vor jetzt 500 Jahren noch neun Meilen lang und drei Meilen breit gewesen. Im Süden hing sie sogar mit dem jetzigen Amrum zusammen. Ehe sie dieser Lage von den Sturmfluten verzaust wurde, hat sie nur noch eine Länge von fünf Meilen, an vielen Stellen indessen nur eine Breite von einer Viertel Meile gehabt. Selbstverständlich lag immer die Gefahr vor, daß einmal eine Sturmflut die Insel vernichten könnte. Deshalb ist auch alles zu ihrem Schutze getan worden. Nach Westen hin ist sie durch hohe Dünen geschützt, vor welchen zum größeren Schutze der Insel vor einigen zwanzig Jahren durch die preussische Regierung die Bildung von Bordünen an mehreren Stellen allmählich durchgeführt worden ist. Auf der Westseite der Insel liegt das zerstreut gebaute, bekannte und gerne besuchte Nordbad Westerland, das im Jahre 1888 zum Seebade eingerichtet wurde. Westlich war Westerland durch den, wie man behauptete stärksten Wellenschlag, den es im Gegenjah zu anderen Nordseebädern hatte. Etwa dreiviertel Stunde nördlich von Westerland liegt Wenningstedt, das gleichfalls von Wadegästen besucht wurde. Bemerkenswert war dieser Ort durch ein unterirdisches, aus riesigen Granitblöcken bestehendes Sühnengrab. Wenningstedt hat von allen Orten den größten Schaden durch die Flut gehabt, denn Kirchhaus und Strandhalle wurden 12 Meter höher dem Wasser gerückt, das nunmehr, da das Kliff abgerissen wurde, nur noch einen Meter vor der Abbruchkante steht, also durch eine neue Flut überflutet und weggespült werden könnte. Bei dem Dorfe Kampen erhebt sich ein 1855 erbaute und im Laufe der Jahre stark erneuertes Leuchtturm. Der Leuchtturm wird jetzt völlig vom Wasser umspielt, die Masten sind gänzlich von jeder Verbindung abgeschnitten. Am Nordende der Insel liegt das sogenannte Listland mit dem ärmlichen Dörfchen List und der Sandzunge Ellenbogen. Diese Gegend ist jetzt zur selbständigen Insel geworden. Die Fluten haben sie vom Festlande, das heißt von der Insel Sylt gänzlich getrennt. Wenn man sich als Kenner der Insel Sylt nach den vorliegenden Berichten ein Bild der jetzigen Lage zu machen sucht, wird man zu der Ueberzeugung kommen, daß die Insel nur schwer zu retten ist. Sie ist zu klein und zu wenig besiedelt, um neuen Sturmfluten Widerstand zu leisten. Sie könnte nur

erhalten werden, wenn die Fluten nachließen und die Befestigungsarbeiten sofort in Angriff genommen werden könnten. So klein die Insel ist, werden mehrere Millionen notwendig sein, sie durch neue Bollwerke vor späterer Ueberflutung und Vernichtung zu schützen. Da es sich um eine preussische Insel handelt, wird der preussische Staat die Kosten aufzubringen haben. Wenn behauptet wird, daß die Teilung der Insel nur durch die Unterlassungsjünde möglich war, daß seit Jahren nichts mehr zu Befestigung getan ist, so trifft das nicht zu. Denn jeder der vielen Besucher von Westerland weiß aus eigener Augencheinahme, daß er sich auf der Insel stets sicher fühlte, daß der Strand einen natürlichen Schutz im weitesten Maße bot und die Dünen und Bordünen völlige Sicherheit gaben. Wer aber an Sturmtagen einmal auf der Insel gewesen ist, weiß auch, wie mächtig der berühmte Wellenschlag der Insel zusetzt, das haushoch das gestürmte Wasser sich auf den Strand wälzt, gegen die Dünen wütet, am Bollwerk aufstaut und hämmert und den Glauben an die Festigkeit menschlicher Werke schwinden läßt.

Das Schicksal der schönen Insel wird überall mit großem Bedauern verfolgt werden. Was sich hier ereignete, hat ja genau Vorkläufer gehabt. Viele kleinen Inseln sind im Laufe der Jahrhunderte im Meere verschwunden, viele neu aufgetaucht. Das Meer arbeitet rastlos. Erinnern wir uns daran, daß dort, wo sich jetzt der Zuidsee befindet, einmal eine blühende Landschaft gewesen ist, ein Land mit vielen Städten und Dörfern. Und wer kennt nicht die Sage von Veneta? Man weiß, es hat einmal ein Land dieses Namens gegeben, sucht es aber vergeblich, bald an der pommerischen, bald an der holländischen Küste. Schließlich aber sei erinnert an das verlorene Atlantis. Ein ganzer Erdteil soll im Meere verschwunden sein. Gerade in der letzten Zeit glauben die Forscher genügend Anhaltspunkte gefunden zu haben, die die Möglichkeit geben, die Lage dieses verunkenteten Erdteils zu bestimmen. Während übrigens in den letzten Jahrzehnten immer wieder festgestellt wird, daß das Meer immer mehr Land verschlingt, hat es im Laufe der letzten Jahrzehnte nur wenig neue Inseln entstehen lassen. Selbst die Mittelmeer Küste, was besonders die Bäder, die über einen weiten Badestrand verfügen, feststellen müssen, immer mehr vom Meere abgespült. Die Halligen gar nicht zu erwähnen, die immer mehr verschwinden, jetzt mehr als je unter den Sturmfluten zu leiden haben. Noch werden alle Maßnahmen getroffen werden, um die Insel Sylt zu erhalten, aber noch einige Jahrzehnte, noch einmal eine vielleicht noch stärkere Sturmflut als die letzte, und auch diese kleine Insel wird Tribut des Meeres sein.

M. G. n.

keine so schwachen Stützen haben darf wie die revolutionären untergrabenden Jesuiten. Es muß Kraft da sein und der Wille, diese Kraft anzuwenden. Solchem Gen.ralspunkt strömen die heitenden Kräfte zu, da sie eine bestimmte Richtung sehen.

Ich glaube sicher, daß Sie mit mir übereinstimmen und jedenfalls besser wie ich die rechten Worte finden werden, um Jagemann zu antworten.

Friedrich
Großherzog.

Wer weiß, daß Großherzog Friedrich I. von Preußen schon früh systematisch zu einer unfreundlichen Gesinnung gegenüber den Katholiken beeinflusst wurde, was auf ihn nicht ohne Wirkung blieb, wundert sich nicht leicht darüber, daß solche Briefe — es ist nicht der einzige dieser Art — geschrieben worden sind. Immerhin muß man bedenken, daß Großherzog Friedrich I. in einem Land, das zu 60 Prozent von Katholiken bewohnt ist, es sehr leicht gehabt hätte, sich von solchen schlimmen und törrichten Vorurteilen zu befreien. Zu dem Zweck, die Katholiken seines Landes und ihre Gesinnungen kennen zu lernen, hätte er nur Katholiken von Kenntnis und Geist zu sich heranziehen und sie seines Vertrauens versichern dürfen. Dies wäre Pflicht eines gerecht und vorurteillos denkenden Fürsten gewesen, dem die historische Entwicklung sogar mehr katholische als nichtkatholische Landesfinder gebracht hätte. Großherzog Friedrich I. hätte in dieser Beziehung ein Vorbild an König Karl in Württemberg gehabt, der sich über so törrichte Vorurteile, wie wir sie bei Friedrich I. treffen, leicht erhob. Wenn aber Friedrich I. den Unfuh glaubte, den er noch als Siebzehnjähriger in vorliegendem Brief über die dem Zentrum angehörenden Katholiken schrieb, dann erklärt sich daraus un schwer, daß er alle seine Zuhörer vorübergehen ließ, ohne die ihm bekannten gerechten Wünsche der Katholiken zu erfüllen, und daß er erst der durch Krieg und Revolution hervorgerufene Zusammenbruch kommen mußte, bis man in Baden auch den religiösen Forderungen der Katholiken Gerechtigkeit widerfahren ließ, — wobei Zusammenbruch noch Revolution weder von den revolutionären untergrabenden Jesuiten noch überhaupt irgendwie von den Katholiken ausging. Selbstverständlich!

Ueber derartige Verblendung möchte man am liebsten lachen, weil sie im Vergleich mit der Wirklichkeit grotesk erscheint. Aber es binz zuviel Unrecht an ihr, als daß man sie nicht mehr bedauern sollte. Und — Ludendorff und Gen. glauben ja heute noch an solche Vorurteile.

Abänderung des badischen Landtagswahlrechts

Die Vorlage der Regierung behufs Abänderung des badischen Landtagswahlgesetzes ist nunmehr dem Badischen Landtag als Drucksache Nr. 15 mit Datum vom 25. November 1928 zugegangen und trägt als erste die Unterschrift des neuen Staatspräsidenten Dr. Schmitt. Ihr Inhalt ist den Lesern unseres Blattes aus früheren Artikeln zum badischen Wahlrecht in der Hauptsache bekannt. Das Gesetz vom 15. Oktober 1927 hat bekanntlich an Stelle der 7 bisherigen Wahlkreise deren 22 gebracht. Der Landtag hatte in die diesbezügliche Regierungsvorlage von sich aus noch zwei weitere Bestimmungen eingefügt des Inhaltes, daß die Parteien und Wählergruppen für ihre Wahlvorschlüge mindestens Unterschriften in Höhe von zwei vom Hundert der bei der vorhergehenden Landtagswahl im Wahlkreis Wahlberechtigten haben müßten, falls sie nicht glaubhaft nachweisen, daß für sie bei der vorhergehenden Landtagswahl im ganzen Land mindestens 30 000 Stimmen abgegeben wurden (§ 3 Abs. 3 des neuen Gesetzes) und die Uebergangsvorschrift (§ 26 Abs. 2 dieses Gesetzes), daß für die auf Grund der Wahl des Jahres 1926 im Landtag bereits vertretenen Parteien und Wählergruppen für die Neuwahl im Jahre 1929 von Erfordernis der Unterschriften mit Zwei vom Hundert abgesehen werde. Die Badische Volksrechtspartei hat, wie in unserem Blatt schon früher dargelegt, die neuen 22 Wahlkreise ebenso wie die zwei Prozent Unterschriften und die Uebergangsvorschrift vor dem Reichsstaatsgerichtshof in Leipzig als gegen die Verfassung des Reiches und des Landes verstößend angefochten. Dieser Gerichtshof hat die 22 Wahlkreise aber als zu Recht bestehend erklärt und nur die zwei vom Hundert Unterschriften als unzulässig bezeichnet. Die neue Vorlage, welche übrigens fast gleichhaltig längst schon, bevor der Reichsstaatsgerichtshof sich mit dem badischen Wahlrecht befahte, dem Landtage zugegangen, von diesem aber zur Beratung vorderst ausgesetzt war, trägt dem Rechnung. Sie will den § 3 Abs. 3 und den § 26 Abs. 2 aufheben. Sie hebt aber darüber hinaus auch noch die fünf hundert Unterschriften, die bisher für Wahlkreisvorschlüge erforderlich waren, auf fünfzig

in der nächsten Zeit nicht zurückgehen, sondern weiter steigen werden. Auch bei den Ausgaben für die Zivilversorgung und für die neue Wehrmacht kann wohl kaum mit zu Buche schlagenen Ersparnissen gerechnet werden. Bei den Ausgaben für die Offiziere und Beamten der alten Wehrmacht, sowie für die Teilnehmer an den früheren Feldzügen ist dagegen diese Möglichkeit gegeben, und zwar betragen die Ersparnisse bei den Offizieren z. B. jährlich 12 Millionen und bei den früheren Kriegsteilnehmern jährlich rund 4 Millionen Reichsmark. Auch die anstehende Neuregelung der hohen Pensionen hat ja weniger einen finanziellen, als vielmehr einen politischen Hintergrund. Von diesem aus ist sie unter allen Umständen zu betreiben.

Baden

Ein badischer Fürstentrieb

In der „Augsb. Postztg.“ finden wir eine für die badischen Katholiken geschichtlich sehr aufschlußreiche Veröffentlichung, die sich auf das Reichstagswahljahr 1898 bezieht. Die Reichsregierung geführt von Reichskanzler Fürst Hohenlohe, was damals in Sorge, es möchten etwa zwei Duzend Sozialdemokraten mehr in den Reichstag einziehen. Darum kam man in Berlin auf den Gedanken, das Zentrum vor den sorgenbeladenen Regierungswagen zu spannen. Der badische Gesandte von Jagemann sollte das Entsprechende in seinem Heimatlande Baden herbeizuführen suchen. Er berichtete dann auch dorthin mit dem Hinweis, daß man auch in Baden „einen Einfluß auf die anständigen Leute dieser Partei nehmen solle, und zwar in dem angebotenen Sinne. Der Gesandte glaubte aus den Worten seiner Auftragsgeber herausgehört zu haben, es sei wohl dem Zentrum vom Reichskanzler zugefagt worden, daß er, falls er sich von Bindnissen nach links enthielte, mit Nachdruck dafür eintreten werde, daß die Lazaristen und der weibliche Orden von Sacré-Coeur durch bundesrätliche Entscheidung von der gesetzlich festgelegten Verwandtschaft mit den

Jesuiten befreit und dann in Deutschland zugelassen würden. Damit sollte das badische Zentrum den badischen Nationalliberalen dienstkund gemacht werden. Daß solche fromme Wünsche bestanden, wußte man auch in Zentrumskreisen. An der Spitze der badischen Regierung stand zu jener Zeit Staatsminister Hoff; die auswärtigen Angelegenheiten leitete Minister von Brauer. Dieser landte dem Großherzog, der eben auf Schloss Baden weilte, den Wunsch der Berliner Regierungskreise samt Begründung. Auf die Vorlage gab Großherzog Friedrich I. in folgendem Briefe seine Meinung kund:

„Schloß Baden, 21. 6. 98.
Seier, Herr Minister von Brauer!

Der anliegend rückfolgende Bericht des Herrn von Jagemann ist ein völes Zeugnis für die Lage und Absichten der Reichsregierung. Ich lege die Mitteilungen Botabowitsch an Jagemann dahin aus, daß gemüht wird, die badische Regierung möge mit Konzeptionsvorschlag der Lazaristen und Sacrécoeur vorangehen und damit den anderen Regierungen den Weg zeigen, dann aber wird von mir erwartet, daß ich den Kaiser für den Vorschlag günstig stimmen soll.

Wie mir ist falsch gerechnet. Und so wie ich gehen mit Staatsminister noch darüber reden konnte, nehme ich an, daß alle nicht geneigt seien, solche Initiative zu ergreifen. Wenn man solche Zugeständnisse an das Zentrum machen will, sollte man mit ganzem Entschluß vorgehen und das Jesuitengesetz beseitigen. Aber, dann dem Zentrum solche Bedingungen stellen, daß es fest gebunden wäre.

Doch ist es ein Irrtum, zu glauben, daß das Zentrum sich helfend erweisen würde, da sein Streben auf die Zerstörung des jetzigen Reiches gerichtet ist, um dann eine neue Bundesverfassung mit katholischen Haupten zu schaffen. Dies ist das Ziel der Jesuiten in der ganzen Welt, und darum muß man sie nicht zur Hilfe berufen wollen. Wasdowitsch ist guter Freund von Lieber und vertritt in dieser Frage nur die Wünsche des Zentrums. Daß Fürst Hohenlohe sich zu solcher Komödie hat entschließen können, ist mir herzlich leid. Die Aulieder-Organisation muß genau so wie die Flottenfrage behandelt werden. Der Gedanke der nationalen Verteidigung muß hervorgehoben werden und damit die ganze Bedeutung der Frage der Nation klar gemacht werden. Diesem Dred wird das Zentrum und seine Genossen weichen müssen. Aber es wird auch über diese Frage auseinandergesetzt. Wenn man sammeln will, muß man einen Vereinigungspunkt schaffen, der

keine so schwachen Stützen haben darf wie die revolutionären untergrabenden Jesuiten. Es muß Kraft da sein und der Wille, diese Kraft anzuwenden. Solchem Gen.ralspunkt strömen die heitenden Kräfte zu, da sie eine bestimmte Richtung sehen.

Ich glaube sicher, daß Sie mit mir übereinstimmen und jedenfalls besser wie ich die rechten Worte finden werden, um Jagemann zu antworten.

Friedrich
Großherzog.



herab. Sie trägt damit der Auffassung des Reichsstaatsgerichtshofs Rechnung in dessen Urteil vom 17. Dezember 1927 in Sachen gegen Mecklenburg-Strelitz, worin dieser Gerichtshof ausführte, daß bei kleineren als den Reichstagswahlkreisen die vom Reichswahlgesetz für die Reichstagswahlkreise geforderten 500 Unterschriften entsprechend geringer sein müßten. Die Zahl 50, die nun vorgegeben wird, ist sicher unanfechtbar. Sie geht erheblich weiter als wir in einem früheren Aufsatz noch für erträglich und haltbar angesehen haben. Die Annahme des Gesetzes wird zweifellos ohne große Debatten erfolgen. Die Demokratische Partei möchte gerne, wie zu lesen war, noch eine kleine Landesliste neben den 22 Wahlkreisen. Vielleicht will sie dadurch dem einen oder andern, der für eine Wahlkreismandat weniger in Frage käme, doch ein Mandat gewinnen. Aber eine diesbezügliche Veränderung wäre eine in das jetzige Wahlrecht gar nicht passende Verschlimmderung des nunmehrigen Wahlgesetzes. Abgesehen davon wäre es verfehlt, ein Gesetz auf einzelne Sonderwünsche hin zu gestalten. Möge das badische Wahlgesetz mal endlich Ruhe haben und das Reich mit der Reform seines Wahlgesetzes bald folgen!

Dr. Glöckner wird nicht mehr kandidieren

Karlsruhe, 29. Nov. Landtagsabgeordneter Dr. Glöckner hat eine ihm für die nächste Landtagswahl angebotene demokratische Spitzenkandidatur mit Rücksicht auf sein Alter und die Verlegung seines Wohnsitzes von Karlsruhe nach Freiburg (Brg.) abgelehnt. Dr. Glöckner wird also dem nächsten Landtag nicht mehr angehören. Glöckner ist am 10. November 67 Jahre alt gewesen. Dem Landtag gehört er seit 1919 an. Freiburg ist befanntlich seine Heimat.

Die Bad. Zentrums-Korrespondenz schreibt zur Meldung, daß Dr. Glöckner nicht mehr kandidiere:

Nachdem der demokratische Abgeordnete Präsident Dr. Glöckner eine Wiederwahl als Kandidat der demokratischen Partei abgelehnt hat, wird der Landtag eines seiner bekanntesten und geschicktesten Mitglieder verlieren. Auch im Zentrum sieht man Präsident Dr. Glöckner mit Bedauern scheiden, genöthigt doch der jetzt 67jährige Führer der Demokraten auch in seinen Reihen hohe Wertschätzung. Präsident Dr. Glöckner verlor in sich Pflichtbewußtheit, Sachkenntnis und Arbeitsliebe. Die demokratische Fraktion wird mit Präsident Dr. Glöckner eine ihrer besten Stützen verlieren.

Mordertum?

Anlässlich der scharfen Kritik, die aus katholischen und protestantischen Kreisen gegen die Entartung des Theaters, zuletzt gegen das Hagenleberische Stück „Ehen werden im Himmel geschlossen“ erlöst sich das führende Organ der deutschen Sozialisten (Vorwärts Nr. 555) von einer Generaloffensive des Mordertums zu reden. Wir wissen es schon lange, daß die Sozialdemokratie keinen Sinn

dafür hat, wie notwendig ein Abrücken von der bei ihr bislang vorherrschenden „Kultur-auffassung“ fürs deutsche Volk gemorden ist. Sie hat für die Warnungsrufen nur Spott übrig, weil sie zu fühlen scheint, daß Kulturlosigkeit und Sozialismus auf Leben und Tod miteinander verbunden sind. Es ist nun aber interessant, dem Vorwärts-Berlin die Volksstimme-Mannheim entgegenzusetzen, die in einer ihrer letzten Nummern schreibt: „Man kann sich wohl vorstellen, daß Menschen die an Gott glauben und tief innerlich religiös sind, Anstoß nehmen können an dieser Art der Dichtung. Sie brauchen keine Mäuler zu sein!“

Diese Feststellung spricht für sich.

Badischer Landtag

Sitzung des Ausschusses für Gesetze und Beschwerden

Karlsruhe, 29. Nov. 1928.

Ein Gesuch der Gemeinde Niebern am Sand um Erlassung von Grunderwerbsteuer führte zu der Feststellung, daß die Gemeinde nach Abzug der aus Reichsüberweisung ihr zukommenden Mittel nur noch einen ganz geringen Betrag an Grunderwerbsteuer tatsächlich zu zahlen hat. Dieser Umstand führte auch zum Beschluß, über das Gesuch zur Tagesordnung überzugehen.

Eine längere Debatte wurde über ein Gesuch geführt, das ein ehemaliger Reichenschaer in Mannheim um Unterstützung an den Landtag gerichtet hatte. Nach der Entlassung aus dem Angestelltenverhältnis der Stadtverwaltung Mannheim wurde oberstanzlich festgestellt, daß der Gesuchsteller früher unter die Vorschriften der Angestelltenversicherung gefallen wäre. Die Anmeldung zur Versicherung war aber infolge einer anderen juristischen Entscheidung seiner Zeit verfaßt worden. Ein Vorwurf gegen die Stadtgemeinde oder gegen den badischen Staat ließ sich aber aus dieser Sachlage nicht erheben. Immerhin kam der Ausschuss zu der Auffassung, daß der badische Staat der rechtlich als Arbeitgeber des Gesuchstellers angesprochen werden muß, aus verfügbaren Mitteln eine Unterstützung laufend gewährt.

Das Gesuch einer Sebamme, die wegen Abtreibung eine empfindliche Strafe erhalten hatte, um Wiederzulassung in ihrem Beruf, fand keine Gegenliebe beim Ausschuss, besonders nachdem bekannt wurde, daß der damalige Sachverhalt ziemlich schwerwiegend war. Der Ausschuss setzte aber die Angelegenheit von der Tagesordnung ab, um die Regierung in der nochmaligen Prüfung des Falles nicht zu hindern.

Verchiedene Gesuche von Strafgefangenen um Wiederaufnahme des Verfahrens, bzw. um Begnadigung mußten nach Feststellung, daß die in Frage kommenden Instanzen alles erforderliche getan hätten, durch den Beschluß Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden.

30 000 Mitglieder

des Gau Baden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten

Der Gau Baden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen hat die Zahl von 30 000 Mitgliedern überschritten. Damit gehören mehr als 55 Prozent aller in Baden vorhandenen Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und Kriegereltern dem Reichsbunde an.

Aus der Partei

Aus dem 12. badischen Landtagswahlkreis Rastatt-Baden

Die vollständige Liste der für den Landtagswahlkreis Rastatt-Baden vorgeschlagenen Kandidaten führt folgende Namen:

1. Justizminister Dr. Trunz (Karlsruhe).
2. Landtagsabg. und Stadtrat Kühn (Karlsruhe).
3. Stadtrat Ulrich, Schmiedemeister und Landwirt (Baden-Baden).
4. Arbeiter Markus Krieg (Hörden).
5. Stadtrat K. Stier, Fabrikant (Rastatt).
6. Gemeindeverordneter Ederle, Kaufmann (Dürmersheim).
7. Reichseisenbahn-Werkmeister Fiedel Späth (Waggensturm).
8. Landwirt Heinrich Westermann (Wischweiler).

Beamtenfragen

Durchführung des Beamtenheimstättengesetzes

Auf Veranlassung der im Heimstättenamt der deutschen Beamtenvereinigten Spitzengewerkschaften der Beamten ist nach eingehender Prüfung durch Reichstag, Reichsrat, Reichs- und Länderregierungen das „Beamtenheimstättengesetz“ geschaffen worden. Hierdurch ist eine gesetzliche Grundlage für das Bausparen der gesamten Beamtenchaft erreicht, die eine unbedingte Sicherheit für die Bausparer gewährleistet. Durch Erlass des Reichsarbeitsministers ist die „Beamtenbauparasse, Heimstätten-Gesellschaft der deutschen Beamtenchaft m. b. H.“ in Berlin N.W. 87, Lessingstraße 11, als Vertretungsstelle für das Reich auf Grund des Beamtenheimstättengesetzes anerkannt worden. Auch für Baden ist die Beamtenbauparasse durch Erlass des Ministers des Innern als Vertretungsstelle zugelassen worden. Als Einberufungsstelle für das Land Baden hat der Reichsarbeitsminister den „Badischen Landeswohnungsfürsorgeverein e. V. Karlsruhe, Schloßplatz 10, zugelassen. Bei der ersten Verlosung von Baudarlehen am 30. Juni fielen an 48 Beamte Darlehen im Einzelbetrage von 3000.— bis 14 000.— RM., außerdem wurden noch jenen freie Darlehen an 42 Beamte im Gesamtbetrage von 100 000 RM. vergeben. Bei der im November stattgefundenen 2. Verlosung wurden 118 Beamte mit Darlehen von 2000 bis 15 000 RM. bedacht. Mit Hilfe dieser Gelder können wieder eine ganze Anzahl neuer Heimstätten errichtet und durch Freimachung der alten Wohnungen neuer Wohnraum für die Gesamtheit des Volkes geschaffen werden. Je

größer die Zahl der Bausparer, desto günstiger die Auswirkung des Beamtenheimstättengesetzes.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 1. Dezember bis 11. Dezember.

- Im Landestheater.
- Samstag, 1. Dez. * C 10. Th.-Gem. 1001—1050 und 8. S.-Gr. (2. Hälfte). *Genoveva*, Tra-gödie von Heibel. 19½—22½. (5.—)
- Sonntag, 2. Dez. * A 10. Th.-Gem. 1201 bis 1800. *Tannhäuser*. Von Wagner. 18½ bis 22½. (8.—)
- Montag, 3. Dez. Th.-Gem. 2 S.-Gr. *Viertes Sinfoniekonzert*. Leitung: Josef Krips. Solist: Julius Weismann. 20—22. (4.—)
- Dienstag, 4. Dez. * B 10. Th.-Gem. 1051—1100. *Das Weib des Jephta*. Drama von Bissauer. 20—21½. (5.—)
- Mittwoch, 5. Dez. Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne. *Schinderhannes*. Schauspiel von Judmayer. 19½—22½.
- Donnerstag, 6. Dez. * D 10 (Donnerstagnote). Th.-Gem. 1—100. *Uraufführung: Die Insel der Toten*. Oper von Jabor. Hierauf: *Zum ersten Mal: Petrusfisch*. Ballett von Stramin-sky. 20 bis nach 22. (7.—)
- Freitag, 7. Dez. 3 Vorstellungen der Schülermiete. *Armba*. Oper von Glud. Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten. 18½—20½. (7.—)
- Samstag, 8. Dez. * E 10. Th.-Gem. 2 S.-Gr. *Zum ersten Mal: Perlenkornblü.* Stück von Frank. 20—22. (5.—)
- Sonntag, 9. Dez. Nachmittags: 4. Vorstellung der Schülermiete für Auswärtige: *Armba*. Oper von Glud. 15—17. (4.—)
- Abends: * G 10. Th.-Gem. 1801—1400. *Der Barbier von Bagdad*. Oper von Cornelius. 20 bis gegen 22. (8.—)
- Montag, 10. Dez. Volksbühne 15. *Der Schwärz-Künstler*. Lustspiel von Göt. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19½ bis nach 21. (5.—)
- Dienstag, 11. Dez. * C 11. Th.-Gem. 1 S.-Gr. *Die Insel der Toten*. Oper von Jabor. Hierauf: *Petrusfisch*. Ballett von Stramin-sky. 20 bis nach 22. (7.—)

Im Stadt-Konzertsaal:

Sonntag, 2. Dez. * Einmaliges Gastspiel von Konrad Dreher mit seinem Ensemble: *Jäger-blut*. Volksstück von Raugensberger. 19½ bis gegen 22. (4.10.)

Sonntag, 9. Dez. * *Arm wie eine Kirchenmaus*. Lustspiel von Jabor. 19½—22. (4.10.)

Umtausch für Inhaber von Blodbesten Samstag nachmittag 1½—17 Uhr. Abgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Die Dezember-Rate für Wohnmiete möge vom 1. bis 6. Dezember an der Vorverkaufsstelle des Landestheaters einbezahlt werden. Ab 6. Dezember Hauseinzug.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Bad. Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ede Kaiser- und Waldstraße. Tel. 888 und Musikbüro des Verkehrsvereins Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstraße). Tel. 1420 — Zigarrenhandlung Fr. Brunner, Kaiserstraße 29 Tel. 4351 und Kaufmann Karl Geisshub, Werderplatz 48, Tel. 508.

C. M. S.

fer. II., 3. Dez., hora II. in Rastatt: Exhortatio et confessio.

Kratz Solinger Spezialist
Waldstr. 41, gegenüber der Holapotheke

Das populäre Fachgeschäft für gute und preiswerte Bestecke (auch rostfrei), Löffel, Rasiermesser, Rasier-Apparate, Scheren, Taschenmesser, Nagelpflege-Etuis etc.

Kratz Solinger Spezialist
Waldstr. 41, gegenüber der Holapotheke

Das Problem der Rechtsprechung auf der Bühne

Ferdinand Brudner: „Die Verbrecher.“

(Uraufführung im Deutschen Theater in Berlin.)

Frug man schon nach der Premiere von „Krankheit der Jugend“ im Renaissance-Theater nach dem unbelannten Autor (Ferdinand Brudner ist Neudonnm); hier fragt man erst recht. Er zeigte sich wieder nicht, er nicht, sie nicht und nicht das Konsortium, von dem man als den Autoren im literarischen Berlin munkelt. Aber nach dieser Aufführung wird diese Geheimnisschleierte einigermaßen verständlich; geht es doch hier um nicht weniger als um die dramatische Durchführung einer Reihe von Rechtsfällen und ihrer gerichtlichen Erledigung. Und die ganze Art der Auffassung läßt einen unzufriedenen Juristen vermuten.

In einem Hause spielt sich ein sechsfach verschiedenes Leben ab, und aus der Niedrigkeit und der Sehnsucht des menschlichen Herzens erwachsen sechs große Schicksale. Da eines davon in einem Eifersuchtsmord endigt, werden die Geheimnisse dieses Hauses vors Gericht gezerrt, um ihre „Lösung“ zu finden. Brudner, der im ersten Akt noch ein Dramatiker von seltenem Format ist, läßt sich hier durch sein Thema verleiten zur oft recht billigen juristischen Satire. Auch der dritte Akt, der wieder in dem Hause spielt, reißt ihn nicht raus aus dieser selbstgelegten Schlinge. Hier versucht er zu zeigen, wie jenseits aller Oeffentlichkeit und aller Gerichtsbarkeit das Leben nach seinen eigenen Gesetzen alle Handlungen zu Ende handelt und alle Gedanken zu Ende denkt, indem es — das einzige wirkliche Perpetuum mobile — immer weiter geht. Dabei sucht Brudner in einem Anflug von Humanität zu zeigen, wie selbst die Schuldigen, die wahren Verbrecher dieses Stückes, auf ihre Art zu sühnen und wieder gutzumachen suchen.

Ueberhaupt räunt er dem wichtigen Faktor „menschliches Gewissen“ einen erfreulich breiten

Raum ein. Nur wäre zu wünschen, daß er ihn in den Mittelpunkt stelle. Vielleicht wäre ihm dann das gelungen, was ihm vorzuschwebte: unsere in den Methoden vielfach unbrauchbar gewordene Rechtsauffassung nicht nur lächerlich zu machen, sondern umzugewerfen.

Sein Stück hatte gerade in der Woche des Essener Primaner-Prozesses besondere Aktualität; denn es offenbart wie dieser die beinahe unüberwindliche Schwierigkeit, untrügliche Einblicke in die menschliche Seele zu tun. Daß bei Brudner in den Gerichtsszenen die Rechtsprechung den umgekehrten Weg geht, wie es die Rechtsgerechtigkeit fordert, ist ein dichterischer Gieß, — in der Deutlichkeit schon halb verfehlt in seiner Wirkung und von Nachteil für den Autor selber, weil er damit das Niveau plötzlich senkt. Was aber Brudner auch noch in diesen Szenen zu enthüllen weiß an dramatischen Konflikten des menschlichen Herzens, beständig immer wieder neu, daß wir es, wie in der „Krankheit der Jugend“, mit einem Dramatiker zu tun haben, der volle Beachtung verdient. Daß er sich verdingt, ist heute schon nicht mehr das wichtigste Zugmittel seiner Stücke. Sie empfehlen sich von jetzt an von selbst. Nur wäre ihm zu wünschen, daß er endlich einmal ganze Arbeit leiste, nicht nur, wie hier, einen guten ersten Akt hinsetze. So bleibt vorläufig sein stillschweigendes Versprechen, das in der Art liegt, wie er die Bühne und das menschliche Innere beherrscht, das Widrigste. Zur großen Dichtung fehlt's vor allem an klaren Grundrissen.

Die Berliner Uraufführung unter Heinz Hilpert hatte die besten Kräfte mobil gemacht, um über diese Halbheiten hinwegzuhelfen. Können vor allem kann der Autor seinen zweiten Versuch danken.

Musikantendoten

Mitgeteilt von Dr. Helmuth Schwaabe.

Aus der Werkstatt eines Komponisten.

Der Komponist Rameau gab einst der Tänzerin Sallé, die den Wunsch geäußert hatte, selbst

was in Musik zu setzen, eine Nadel und ein Blatt bezogenes Kopierpapier und bat sie, mit der Nadel die Linien des Papiers nach Belieben zu punzieren. Als dies die Tänzerin getan hatte, nahm Rameau das Blatt, veränderte die Punkte in Noten, bestimmte ihre Länge und Kürze und setzte den Schlüssel dazu. Aus diesem Spiele wurde ein besonderer Tanz mit reizender Melodie, der unter der Bezeichnung „des Sauvages dans les Andes galantes“ in Frankreich lange Zeit Mode war.

Grabchrift.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte man einem Organisten folgende Grabchrift gesetzt: „Hier liegt R. R. der Organist. Er ist jetzt da, wo seine Musik von einer 1000mal besseren übertrufen wird.“

Der erzwungene Konzertbesuch.

Im Jahre 1786 gab der Abt Vogler in Amsterdam eines seiner berühmten Orgelkonzerte. Das Gedränge an den beiden Akkuraturen, deren eine für die Fußgänger, die andere für die Reiter bestimmten war, war gewaltig. Eine Anzahl von Reiter wurden an der letzten Tür für Fußgänger nicht mehr eingelassen. Sie beschloßen daher, den Konzertbesuch durch eine List zu erzwingen. Während einige Fußgänger ihrem Wagen entstiegen, folgten sie diesen hinterdrein und stiegen hinter ihnen auf der anderen Seite des Wagens wieder aus. Die Wägel aber war sehr wundert, daß eine so große Zahl von Herren dem Fußwege Platz gefunden hatte.

Gewalt der Persönlichkeit.

Der berühmte Musikgelehrte und Kontrapunktist Vater Martini in Bologna wurde einst in seiner Zelle von zwei Strocheln überfallen. Gefaßt und sanft sprach der Ozeis zu den Angreifern folgende Worte: „Ander, Ihr irrt Euch. Womit habe ich Euch beleidigt? Und arm bin ich auch. Zudem habe ich an allen europäischen Höfen Beschäpfer und Freunde; wollen wolltet Ihr denn flüchten, wenn Ihr mich ermordet hättet?“ Bei

diesen Worten stredten die Räuber ihre Dolche und der Vater gab ihnen seinen Segen.

Das Neffenschild.

Um das Jahr 1810 eröffnete ein Verleumdungsmacher, dessen Gewerbe nicht mehr recht ging, neben seinem bisherigen Laden eine Rechtsbibliothek. Vor der Türe brachte er mit großen goldenen Buchstaben folgendes Firmenschild an: „Verleumdung ist das Haupt und Bücher den Geist“.

Einfall.

Zwei Bauern gingen zum ersten Male in das Theater an einem Wintertage des Jahres 1800. Die Oper war noch nicht angegangen. So kam es, daß die beiden Besucher der Bühne den Tümen gutschrien und nicht wußten, wo nun eigentlich etwas zu sehen war. Inzwischen hatte das Stück begonnen. Blödsinnig rief der König auf der Bühne seinem Gefolge zu: „Entfernt Euch alle; ich will mit diesem allein sprechen.“ Die Bauern erhoben sich schmerzlich von ihren Plätzen und schlichen in das Freie. Sie tramen nach Hause und gaben den staunenden Angehörigen eine lange Schilderung ihres Theaterbesuches. „Aber hernach“, sagten sie schließlich, „war ein Herr da, der hatte mit einem anderen, allein zu reden, und da mußten wir freilich 'naus!“

Stimme aus dem Publikum.

Ein berühmter Bassist sagte um das Jahr 1810 folgende Anführung auf den Konzertzetteln: „Ich werde heute in einer Variourette des tiefen C aushalten.“ Er hielt in der Tat sein Versprechen. Blödsinnig aber erklärte die Stimme eines Schiffskapitans im Quartette eine Terze tiefer: „Bravo!“

Einwand.

In einer Oper hatte eine Schauspielerin die Rolle einer Wahnsinnigen zu geben. Da sie keinen Text hielt, rief ihr schließlich der Musikdirektor zu: „Madame, so halten Sie doch Text!“ Die Schauspielerin aber antwortete: „Er muß braucht denn eine Wahnsinnige Text zu halten!“

Weihnachts-Anzeiger

Das gute, gediegene und stets preiswerte

Weihnachts-geschenk

finden Sie im Spezial-Geschäft

C.F. Otto Müller

Karlsruhe

Kaiserstrasse 138

Mannheim, Rathaus

Baden-Baden, Solienstr. 3



Unübertroffene Auswahl in

Porzellan, Kristall,
Keramik, Beleuchtung,
Kunstgewerbe



Der Vorteil gemeinsamen Einkaufs von über 300 ersten Spezial-Geschäften Deutschlands kommt Ihnen zugute.

Schaukasten mit Spielladen.

Von Richard Gerlach.

Ein Sprung vom Bürgersteig ins Unge-
wisse, in eine Lücke, zwischen die Autos, weit
anschießend, schnell, schnell: nun bin ich auf
der anderen Seite der Straße. Mit ge-
senkter Stirne lasse ich mich treiben, einer
von vielen.

Blötzlich staut sich der Strom. Ein Schau-
kasten ist hell erleuchtet, Puppen, Teddy-
bären und Bilderbücher, eine Weihnachts-
ausstellung. Vorn drängt sich kleines Volk,
dahinter stehen lächelnd die Mütter. Wie ich
hinablaufe zu den Buden vor mir, ist mit
einmal das Gebrüll der Motoren ganz fern.

Eine Eisenbahn! Da hält sie grünlackiert
und blank. Wie schön! Die fährt sicher elek-
trisch. „Muttile, die macht ich“, sagt der
Kodexkopf vor mir. Eine Eisenbahn mit
richtigen Schienen, keine mit einer Feder
zum Aufziehen, eine elektrische, und ein
ganzer Bahnhof mit Männern und Frauen,
ach, damit spielen zu dürfen! Du, wenn die
Lokomotive rumsahren tüt! Zwei Buden
haben sich umschlungen, einer den Arm auf
des anderen Schulter, sie rangeln sich hin
und her und machen das Busten und
Schnaufen der Maschine nach. Ach, was da
oben ist, ruft ein Mädel, Annemarie, sieh
mal, ein Kaufladen, und hier! Sie tupft
mit dem Finger an die Scheibe, sprachlos
vor Staunen, ein Haufen Geld liegt da,
goldene Spielmarken. Du, die Feuerwehr
ist so schön gemacht, und hier die Puppen-
küche, so einen Suppenteller möchte ich, und
eine Bratpfanne.

Die ganze Welt steckt in diesem Schau-
kasten. Alles ist gut, wenn man so eine
Eisenbahn hat, sich darüber hinführt und sie
laufen läßt.

Das Muttile mit der Einkaufstasche steht
dahinter. Zwei Mark und sechzig kostet die
kleinste Lokomotive. Wenn es noch eine Zu-
lage zum Gehalt gäbe, ginge es vielleicht,
wenn von irgend woher noch Geld käme.
Aber von irgend woher kommt kein Geld,
nein, der Junge braucht auch nicht so ver-
wöhnt zu werden, und dann, nach vierzehn
Tagen wäre ja doch alles kaputt.

Aber freilich, wenn es ginge, der In-
dianertanz am Christabend! Ich will doch
noch einmal rechnen.

„Komm, Max, wir müssen nach Hause, ich
muß das Abendessen richten.“

Der Max tappt zögernd nebenher und hat
den Kopf nach der Eisenbahn zurückgedreht.

„Muttile“

„Ja, ja Kind, ich weiß schon, es wäre
schön, gewiß.“

Ich gehe auch, nicht mehr niedergeschlagen.
Zeit hätte ich vergessen, nun lache ich still
vor mich hin: Es gibt ja noch Kinder auf
der Welt und Freude und Glück.



Dämmerung im Advent.

Von Heinrich Liaden.

Vor mir das Schreibpapier wird zu einer
grauen Fläche und die Schrift verschwindet
in zunehmender Dunkelheit. Da lehne ich
mich in meinem Stuhl zurück. Ueber meiner
Arbeit ist der Tag unbemerkt in Dämmerung
entwichen. Es wird Abend.

Ich erhebe mich, trete zum Fenster, öffne
es. Draußen ist alles tiefgrau. Grau der
Berg mit dem Waldkamm, der mir in nicht
großer Ferne das Bild der Landschaft ab-
schließt. Grau das Firmament, das niedrig
und schwer über allem Sichtbaren hängt.
Nebelschwaden schweben wehmütig heran wie
Gespenster. Nichts ist hörbar als das leise
Riefeln des Regens, der seit Stunden unab-
lässig aus den weinenden Wolken herabfällt.
Es ist nicht kalt. Aber unglücklich traurig.
Als wenn die ganze Welt weinte in Angst,
Weh, Beslemmung und einsamer Verzwei-
lung.

Von der nahen Kapelle her beginnt eine
Glocke leise zu rufen. Ein hoher, heller Ton,
fast freudig in all der dumpfen Traurigkeit.
Und unendlich tröstlich. Dieses Tröstliche
schwingt nach, als nach einer kurzen Minute
die Glocke wieder schweigt — wie ein stilles
Grüßen unzähliger Gleichgesinnter. Vom Ton
des hallenden Erztes im gleichen Geiste der
Hoffnung vereint. Und nun tönt auf ein-
mal in die Stille und in dieses nur von der

Damen- und Herren- Kleiderstoffe

Selbststoffe, Samte und Baumwollwaren
von einfacher bis feinsten Qualität
zu äußerst billigen Preisen

Inhaber:
C. Büchle Gebr. Kohnmann
Erbprinzenstr. 28, am Ludwigsplatz
Dem Ratenaufkommen der Badischen
Beamtenschaft angeschlossen

Pelzwaren

aller Art, wie Jacken, Mäntel, Garnituren,
Pelzkleider usw. kaufen Sie vorteilhaft bei
günstigen Zahlungsbedingungen
L. Blum Kürschner Werkstatt
Nah- alter Bahs of
Reparaturen, Umarbeitungen bei äußerst
billiger Berechnung.

Junker & Ruh-Gasherde

Modell 1928

Kohlenherde

nur erstklassige Fabrikate, kaufen Sie
billig bei

KARL HAUG
Spezialgeschäft für Herde und Öfen
Karlsruhe Karlsruhe 28

Joseph Meep

Gr. 1857 Erbprinzenstr. 29 Tel. 1222

Beleuchtungskörper jeder Art
Küchen- und Haushaltartikel
Elektr. Koch- und Heizapparate

Praktische Geschenke
für den Weihnachtstag.

Puddingpulver

Backpulver

Crempulver usw.

Sinner

BIER

Liköre und Punsche

SINNER A.-G., KARLSRUHE-GRÜNWINKEL IN BADEN

Weizen- u. Roggenmehl

sowie alle sonstigen

Mühlen-Produkte

Weihnachts-Ausstellung

von

Spielwaren und Korbwaren

F. Wilhelm Doering

Ritterstrasse (nächst der Kaiserstr.)
Gegründet 1881 Telefon 5189

Weihnachtsgeschenke

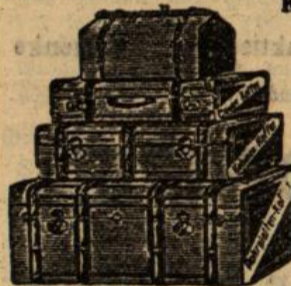
für die

Hausfrau

finden Sie bei

L. J. Ettlenger

Ecke Kaiser- u. Kronenstrasse Tel. 7 (7 Anschlüsse)



Kabinkoffer
Coupékoffer
Lederkoffer
Damentaschen
Reiseverschlusstaschen
Aktienmappen
Schulranzen

Größte Auswahl. Billigste Preise

Gottfr. Dischinger

Spezialgeschäft für Reiseartikel u. Lederwaren
Karlsruhe, Kaiserstr. 105, Telefon 2618, Eigene Werkstätte

STAATL. MAJOLIKA- MANUFAKTUR KARLSRUHE / A.-G.



Die schönsten Geschenke
in jeder Preislage und
in grosser Auswahl

VERKAUFSTELLE:

VILLINGER, KIRNER & Co., KAISERSTR. 120

Moderne Damenschirme,
schwarz, 12 und 16 teilig
Mk. 10.50 8.50 5.50

Moderne Damenschirme,
braun oder blau, mit
modernem Mustern
Mk. 1.50, 10.50, 9.75 7.50

Wstockschirme
von Mk. 15.50 an

Spazierstöcke
in allen Preislagen

Herrenschirme in jeder
Qualität und Ausstattung
Mk. 11.75, 9.75, 8.50, 5.50

Was
kann ich
schenken?

Schirme

VON

A. & H. Kretschmar

Schirmfabrik - nur Kaiserstr. 82a

Was schenke ich meinen Kindern ?

Matthiessen, Das alte Haus

Mk. 4.50, mit farbigen Bildern Mk. 6.—. Ein herrliches
Märchenbuch; die Kinder sind begeistert und wollen
nicht mehr heraus aus dem alten Haus.

Thiel & Matthiessen, Karleman u. Flederwisch
mit hervorragenden Bildern Mk. 4.50 — Merkwürdige
Weltreise zweier lustiger Gesellen; abenteuerlich und
schnurrig ist's.

Lutterbeck, Die Todesfahrt des „St. Jakob“
mit Bildern Mk. 1.40.

Svensson, Auf Skipalon
Mit Bildern Mk. 4.—. Eine neue Reihe wundervoller
Inlands-eschichten.

Kiesgen, Der Esel Nasso
Mit Bildern Mk. 4.—. Der Esel Nasso erzählt seine
lustige, lehrreiche Lebensgeschichte.

Niggli, Schöschwarz
Mit vielen Bildern Mk. 5.50. Die bewegte Lebens-
geschichte eines edlen Pferdes von ihm selbst erzählt.

He dersche Buchhandlung, Herrenstr. 34

Fragen Sie nicht, warum in allen deutschen Städten nur Dr. Axelrod's
Yoghurt hergestellt, gekauft und gegessen wird!

(Sonst würde nämlich jedermann annehmen. Sie
sollen nicht aus den vier Wänden herauskommen)

Sondern **essen Sie täglich**

zwei Glas Dr. Axelrod's Yoghurt

und fragen Sie gelegentlich Ihren Arzt!

Städtische Milchzentrale Karlsruhe

Zähringerstrasse 47

Telefon 5294; 5295



1928

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN

Für die Weihnachtsbäckerei
empfehle
sämtliche Artikel
in frischer Ware.

Christbaum-schmuck in grosser Auswahl

Bernhard Oser Tel. 4551 **Waldstr. 5**
Kolonialwaren - Delikatessen - Putzartikel

Josef Schneider
empfiehlt auf Weihnachten
ff. Fleischwaren
ff. Wurstwaren

Erbprinzenstr. 28 / Tel. 870

Krippenfiguren
von der einfachsten bis feinsten Ausführung
Großes Lager in relig. Geschenkartikel

J. Dorer Nachf.
Jnh. J. Dohn / Karlsruhe
Erbprinzenstraße 19 Tel. 2543
(neben Sektanfein)

Konditorei und Kaffee
OTTO GERBER
Kaiserstraße 241 a. Telefon 2378
empfiehlt
Torten, Kuchen, Dessert, Bonbons
Bonbonnieren, Pralines
Spezialität: Lieb'sches Früchtebrot
Gansleberpastete
eigenes Fabrikat in nur Qualitäts-Waren.

Seele wahrnehmbare Nachschwingen eine helle, hohe Kinderstimme. Die singt irgendwo ein uraltes bekanntes Lied. „Lautet, Himmel, den Gerechten! Wolken, regnet ihn herab!“ Die junge spitze Stimme eines kleinen Mädchens. Jedes Wort und jeder Ton dieser alten sehnsüchtigen Weise ist mir so bekannt — und doch, wie greift das Lied so tief in meine aufgelockerte Seelenstimmung hinein! Lautlos formt mein Mund den bekannten Text mit und mir ist, als müßten die spitzen, hohen Töne von den Rippen eines abnunglosen, von unseren brennenden Sehnsüchten nichts wissenden Kindes wie Lichtstrahlen durch das graue, trübe, lebenshemmende Dämmerlicht dringen. Doch horch! — fremde Klänge mischen sich in das Lied. Jazzklänge aus einer Nachbarwohnung. Durch Mauern gedämpft, drängen sich die aufpeitschenden, synchronisierten Rhythmen der Schallplatte zu meinem Ohre. Gleich ländenden Symbolen unserer heutigen Zeit. Die ganze unruhvolle, nervöse Geheißtheit der in den Tag hineinlebenden Menschheit, die aus Arbeit und lautem Vergnügen, wenig gesammeltem Nachdenken und fast gar keiner Innerlichkeit ihre Tage zusammenfest, schnürt mit der langsam sich drehenden Grammophonplatte in den still weinenden Abend hinein. Und in das klagende Lied „Lautet Himmel, den Gerechten“. Und der Regen wird härter und sein eintöniges, trauriges Rauschen bildet zu beiden, dem Liede und dem Jazz, eine absonderliche Begleitung. Es ist ein seltsam mißtönder Zusammenklang. Meinem lauschenden Ohre aufs Neueste unharmonisch. Aber, wenn man will, ein Bild in Tönen von der Gegenwart. Wilder, primitiver Diesseitsgenuss — weltabgewandtes Sehnen nach dem Besseren, dem Größeren, Menschenwürdigeren — — Seltsam, wie sich die helle Kinderstimme mit ihren schlichten Tönen gegen das herausfordernde Röllern des Saxophons, das freche Kreischen der Fiedeln und das abgehackte, aufreizende Rauschen des Klaviers und Schlagzeugs behauptet! Ich möchte sagen, mit der sicheren Kraft der Ueberzeugung. Ueber alles hinweg, über Regenrauschen, Jazz und das klagende verlangende Kinderlied, beginnt nun aber von neuem der Klang der Glocke zu schwingen. Und horch — liegt

nun nicht etwas Siegendes, etwas Jubelndes, Freudiges und Tiefüberzeugendes in der erzenen Stimme? Spricht sie nicht laut und hallend von dem, was bleibt, wenn die Regenwolken sich zerstreut, der Jazz ausgegott, die Sehnsucht der Kinderstimme in jubelnde Erfüllung sich verwandelt hat? Nun schweigt auch die Glocke und alles ist still. Nur der Regen rauscht leise weiter. Und nun ist es finster. Mich fröstelt und ich schließe das Fenster. Licht flammt auf in meinem stillen Arbeitsraum. Doch das kleine Erlebnis (kann man es ein Erlebnis nennen, dieses stille Intermezzo zwischen Tag und Abend?) läßt mich noch nicht los. In der großen Menschheitswanderung, an der wir alle ein Stück teilnehmen müssen, vollzieht sich eigentlich immer das Gleiche. Wer Augen hat zu sehen, der sieht immer wieder das selbige Bild: dicht neben der hastenden Jagd einer primitiven, inhaltarmen, unbedenklichen, rohen, verantwortungs- und bewußten Täglichkeit die tiefe, sehrende Sehnsucht nach dem Jenseitigen, nach Höhe und Größe, nach Licht und Klarheit, nach Reinheit und einer Erfüllung, auf die wir Menschen über Jazzklänge und brodelnden Daseinsrausch hinaus ja doch alle mehr oder weniger sehnsüchtig warten. Ach ja, immer das gleiche Bild. Wir sehen das Menschliche, das ewig ringende, ewig suchende, doch leider meist auf falschen Bahnen gehende, auf falschen Fährten suchende leidbeimerte Menschentum. Und lauscht man genau hin, so hört in unserer Seele das nach Erfüllung schreiende „Lautet Himmel!“ nie auf. Klingt durch Jazz und Maschinengestamp, durch Großstadtlärm und Massengebrüll, durch Großstadtflam und Waffengebrüll. Und ist vielleicht sogar trotz der so grundverschiedenen äußeren Form im tiefsten Grunde bei allen lebenden Kreaturen doch dasselbe. Ist das ein Trost? Vielleicht. Denn wenn auch unsere Augen in all dem tollen Lärm von verschiedenartigem Streben den gleichen Zug nicht zu erkennen vermögen — der, der dieses unrauhige Suchen in unsere Seelen hineingelegt hat, erkennt es deutlich und zieht mit der Kraft seines Geistes doch alle zum gleichen Ziele hin — in den Bann seines allmächtigen Willens.

MENDE
BUCHHANDLUNG

Markgrafenstrasse 30a, Tel. 1206
und
Waldstrasse 49 (zwischen Kaiserstrasse und Ludwigsplatz)

empfiehlt das

Katholische
Weihnachtsbuch

Bilderbücher
Jugenderzählungen, Romane
Wissenschaftliche Werke etc.

Stoffe

in **Seide, Wolle, Baumwolle**
in schöner geschenkmissiger
Aufmachung wie immer bei

Mehle & Schlegel

Kaiserstraße 124 a
Warenkaufaktomen

Praktische
Weihnachtsgeschenke

Grosse Auswahl in
feinen Briefpapieren, Kassett-n, Füllhalter, Magnifikate, Schreib- und Zeichenwaren, Farbkästen, Mathelein, Kellrahmen etc. empfiehlt

Lorenz Arzberger
Papier- und Schreibwaren
Adlerstrasse 31

Mein extra billiger **WEIHNACHTS-VERKAUF** bietet Ihnen große Vorteile!
Ohne Anzahlung kaufen Sie bei mir:

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzel- und Klein-Möbel

Erste Rate Januar 1929

Möbelhaus M. Tannenbaum Karlsruhe, Adlerstr. 13.
— direkt an der Kaiserstrasse —

Die nützlichsten u. praktischsten Geschenke sind

STOFFE

Leipheimer & Mende

Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

für Knaben und Mädchen in grosser Auswahl

C. Garbrecht Inhaber Carl Vohl
Kaiserstrasse 193/195.

Schöne Weihnachtsgeschenke

Wäsche, Schürzen, Strümpfen, Westen, Taschentücher.

Emil Kley

Erbprinzenstrasse 26

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
Keyser- und Mundlos-
Nähmaschinen
Brennabor-, Keyser-
u. Express-Fahrräder.
Kinderfahrzeuge all. Art, D. K. W. Motorräder
Franz Mappes, Kaiserstr. 172
Telefon 6207.
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Gebrüder Wissler's
Spezial-Geschäft für Küche und Haus
empfiehlt
Praktische Geschenke für den Weihnachtstisch
in
GLAS / KRISTALL / PORZELLAN
HAUS- UND KÜCHENGERÄTE
Nur Qualitätsware Kaiserstraße 237

Sehr vorteilhaft kaufen Sie Ihre
Weihnachts-Geschenke
in der Spezialwerkstätte für Klubmöbel
in Stuhl u. Led.
A. Kaiser, Blumenstr. 3
Telefon Nr. 6970
Moderne bequemste Formen. — Chaiselongues, Decken, Sofakissen, Fusschemel usw. — Reichhaltiges Musterlager. — Konkurrenzlos billig. — Meistermässige Qualitätsarbeit. — Weihnachtsaufträge erbitte baldigt

Hammer & Helbling
Gegr. 1809 Kaiserstrasse 155/157 Fernspr. 458/459
Junker & Ruh
Gasherde Modell 1928
Größtes Lager aller Modelle
Monatsraten von Mk. 5.- an
email. Kohlen-Herde
Röder - Gagehaus - Juno
mit **Wasserschiff von 90.- an**
Preislisten stehen zur Verfügung

Die schönsten Weihnachtsgeschenke
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
C. Reinholdt Sohn
Kaiserstr. 161 Inh.: Helmut Koch Kaiserstr. 161
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Gegr. 1775 Teil zahlbar: gestattet Gegr. 1775

Passende
Weihnachts-Geschenke
Eisenbetten, Aufle-matratzen, Steppdecken, Schlafdecken, Bettfedern, Inletts, Schoner-Decken, Clubmöbel, Diwans, Chaiselongues, Chaiselongue-Decken.
Spezialgeschäft für Betten und Polstermöbel
E. Schmitt, Erbprinzenstraße Nr. 31
beim Ludwigsplatz
Gekaufte Stücke werden gerne zurückgestellt. Freie Zufuhr mit Auto. Besichtigung ohne Kaufzwang.

1928

Sorgen der Weihnachtszeit



Teilzahlung —
ohne Anzahlung
für Beamte
Festangestellte
alte Kunden
1. Rate 1. Januar

Überlassen Sie uns. Wir bringen Rat u. Hilfe!

Wir machen es Ihnen nicht nur leicht, durch unser weit über die Grenzen von Karlsruhe bekanntes unübertreffliches Teilzahlungs-System, sondern Sie finden bei uns vor allen Dingen auch billige Preise und eine riesenhafte Auswahl, in allen unseren Abteilungen, wie Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Oberhemden, Kragen, Selbstbinder, Hüte, Mützen, Schirme, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen usw. Kurz, wir sind, wie alle unsere Häuser das führende Geschäft auf Teilzahlung

**DEUTSCHE
BEKLEIDUNGS-
GESELLSCHAFT**

Karlsruhe, Kronenstr. 40

m. b. H.

Ein wertvolles Weihnachtsgeschenk ist ein gutes Buch!

Wir empfehlen:

Für die Jugend:

Von einem kleinen Strolch

Jugenderinnerungen. Von Franz Ebers. Mit 18 Abbildungen. Gebunden RM. 8.—
Mit köstlichem Humor werden hier die tollen Streiche eines Wildfangs, der später Pfarrer wurde, treffend geschildert.

Höhensonne

Erzählungen von Karl Fischer. Kart. RM. 1.—

In traulicher Abendstunde

Erzählungen von Karl Fischer. Kart. RM. 1.20.

Wenn der Himmel redet

Erzählungen von Karl Fischer. Kart. RM. 1.20.

Sonnenleuchten und Nachtbunt

Erzählungen von Karl Fischer. Kart. RM. 1.20.

Mit diesen Erzählungsbänden bietet hier der weithin bekannte Verfasser in feiner eigenen, schön und doch so einfach geprägten Sprache ganz vorzüglichen Stoff zum bestmöglichen Weiterdenken.

Seppele

Eine Kindheitsgeschichte. Von Dr. Joseph Schöfer. Dritte Auflage. Mit 24 Abbildungen. Geb. RM. 8.—
Die Jugend. Euben und Mädele, lesen das Buch mit Begeisterung und der Griffsicherheit die Seppeles Eindrücke und die Lehren, die er empfing und erteilt, zu Eindrücken ihres eigenen Herzens werden läßt. Laßt es zur Jugend sprechen und gebt es in ihre Hand! R. W.

Vom jungen Waldarbeiter auf der Badenerhöf zum Abiturienten in Sasbach

Erinnerungen eines Alfasbachers. Mit 12 Bildern. Zweite Auflage. Gebunden RM. 2.—
... und von einem geschrieben, der sich auch heute noch ein junges Herz und daher Verständnis für die Jugend bewahrt hat.

Der Lottensperle

und andere Geschichten aus dem Alltag. Von Wilhelm Geislich. Gebunden RM. 2.50.
Aus dem praktischen Leben heraus sind diese schlichten Erzählungen, ernster und heiterer Art, herausgegriffen und packend geschildert.

Berglieder

von Wihl. Steintopf. Geb. in Geschenkband RM. 2.—
Die Freude an der Schönheit unserer Heimat zu erhöhen, ist ein erfreuliches Unternehmen der deutschen Lyrik. Wilhelm Steintopf gibt in seinen Bergliedern jedem Leser etwas von dieser Freude ab.

Pflanzenlegenden

Geschichtromane Erzählungen von Blumen, Büschen und Bäumen. Von Richard Rossmann. Gebunden RM. 8.—
Die wundergarten Legenden, mit denen die deutsche Volksseele ihre Blumenliebhaber umfungen, bietet Boogmann mit diesem prächtigen Büchlein, in edelgeformtem, sprachlichem Gewand.

Für Erwachsene:

Heimatstrauch

Gedichte. Von Dr. Heinrich Gaffert. Gebunden RM. 8.50.
Der Verfasser hat in dieser Sammlung einen prächtigen Strauch echter, gemüthlicher Poesie gebunden, den jeder Freund einer frohen Feierstunde oft und gerne in die Hand nehmen wird.

Briefe aus der Residenz

Von Gustav Adolf Dintzmüller, Angestellter in gehobener Stellung. 6 Bändchen, jedes Bändchen RM. 1.50.
Man greift immer wieder gerne nach diesen Briefen, um sich noch an ihnen zu freuen und die Not der Zeit für ein paar Stunden zu vergessen.

Us em Oberland

Alemannische Gedichte. Von Hans Martin Grüninger. Zweite vermehrte Auflage. Gebunden RM. 8.—
Keine Freude beim stillen Lesen bringt uns diese Sammlung alemannischer Gedichte. Auch sehr geeignet für Vorträge.

Krieg dem Frieden

Originalroman von Dr. Otto Färber. 378 Seiten stark, gebunden in Leinen RM. 4.50.
Ein Roman, der geeignet ist, ebensoviel Zustimmung wie Widerspruch zu erheben, eine wirkliche Scheide der Geister, bedeutsam wegen seines geschichtsphilosophischen Gehaltes, wie wegen guter Kenntnisse von politischen Strömungen. Dr. Rebus in Schönerer Zukunft 1927, Nr. 26.

Glühende Ketten

Originalroman von Rob. Ferling. 216 Seiten stark, gebunden in Leinen RM. 8.—
In ergreifender Sprache schildert der Verfasser all den Zwiespalt einer von Gah und Leidenschaft aufgewühlten, von ungelösten Rätseln erfüllter Reitepoche.
Neues Mannheimer Volksblatt.

Im Banne der Großstadt

Ein Volksroman aus der Gegenwart. Von Elise Miller. Gebunden RM. 8.20.
Der Roman ist mit hellstichtigen Sorgen um das Volk geschrieben und verdient die weiteste Verbreitung unter das Volk, besonders aber auf dem Lande.

Im Hause des Glodengiebers

Ein preisgekrönter Roman über die Mißhehe. Von Elise Miller. Gebunden RM. 8.—
Etwas so fein psychologisch und ungemein faktenreich und Ables, wie in dieser Erzählung, habe ich noch nie über die gemischte Ehe gelesen. Pfarrer D. in Heidelberg.

Der Gießbach

Ein Frauenroman. Von Klara Philipp. Kart. RM. 8.50.
In dem gutgeschriebenen Roman steckt viel gesunde Psychologie. Er behandelt eines der aktuellsten Eheprobleme mit einer weiblichen Feinheit der feinsten Einsicht und einer gleichwohl männlichen Kraft der Darstellung, daß das Werk als eine der besten dichterischen Lösungen bezeichnet werden darf.
Dr. B.-r.

Sonnwendfeuer

Ein Roman aus den österreichischen Bergen. Von Hugo von Schelver. Gebunden RM. 4.—
Ein Lobgesang auf den Sieg des Christentums in den österreichischen Bergen. Schelver schenkt uns hier ein Buch, das wir reiflos allen empfehlen können. Dr. B.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe i. B.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Konkurrenzkampf unter falscher Flagge

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 18. November 1928, schloss die grosse Internationale Automobil-Ausstellung ihre Pforten. Von Fachleuten und Laien wird übereinstimmend mitgeteilt, dass die diesmalige Ausstellung etwas Ausserordentliches gewesen ist. Die Spalten der Tages- und Fachpresse waren voller Berichte. Nach all diesen hochgestimmten Berichten drängt sich für den objektiven Beurteiler eine gewisse Kritik auf: Ist die Automobilindustrie wirklich der massgebendste Faktor der deutschen Wirtschaft? Oder haben andere Zweige der Wirtschaft nicht die gleiche Existenzberechtigung? Man darf die zweite Frage getrost mit einem „ja“ beantworten, wenn man berücksichtigt, dass nur ein ganz geringer Bruchteil Arbeiter in der deutschen Automobilindustrie ihr Brot findet.

Wenn gleich nun auch neidvoll zugegeben werden muss, dass die Propagandatätigkeit dieses nicht allzu grossen Teiles der deutschen Wirtschaft vorbildlich und teilweise auch nachahmenswert ist, muss dennoch einmal eine dunkle Schattenstelle dieser Propaganda ernsthaft gerügt werden.

Bekanntlich tobt ein intensiver Kampf innerhalb des Automobilgewerbes zwischen dem „Reichsverband der deutschen Automobilindustrie“, der die Belange der rein deutschen Erzeugerfirmen vertritt, einerseits, und der Händlerschaft andererseits, die die ausländischen Fabrikate vertreibt. Dieser Kampf hat sehr hässliche Formen angenommen, insofern, als der RDA, pochend auf das Nationalgefühl, jeden Käufer eines Auslandswagens schlechthin als einen vaterlandslosen Gesellen hinstellt, der wirtschaftlichen Hochverrat treibt. Die absurdesten Vorschläge werden von diesen einseitig eingeschworenen Herren gemacht, um die Einfuhr ausländischer Wagen bzw. deren Verkauf hier in Deutschland völlig zu verhindern. Ihr Argument, jeder eingeführte, ausländische Wagen nimmt deutschen Arbeitern Brot und Beschäftigungsmöglichkeit, erscheint so einleuchtend, dass sich eine Diskussion scheinbar erübrigt.

Jedoch nur scheinbar. Deutschland ist unbestritten ein Industrieland, das einen wesentlichen Teil seiner Erzeugnisse an das Ausland verkaufen muss. Man stelle sich nun einmal vor, wie diese Propaganda einer relativ kleinen Wirtschaftsgruppe auf das Ausland wirken muss, das deutsche Erzeugnisse einführt. Wir sind der Meinung, dass der Gesamtheit der deutschen Wirtschaft mit dieser nationalistischen Propaganda nicht gedient ist, wenn man sich z. B. vergegenwärtigt, wie es auf die chemische Industrie (J. G. Farbenwerke) wirken würde, dann plötzlich in Amerika aus Retorsionsgründen, Propaganda einsetzen würde: „Kauft nur einheimische Farbstoffe“; oder, was würde unsere Schwachstrom-Industrie sagen, wenn der Vertrieb ihrer Erzeugnisse nach Nord- bzw. Südamerika aus gleichen Gründen versperrt würde? Derartige Wirtschaftskatastrophen können aber sehr leicht entstehen, wenn der

Wind, der von der deutschen Automobilindustrie entfacht wird, als Sturm aus dem Ausland zu uns zurückkehrt und die gesamten Exportmöglichkeiten aller deutschen Wirtschaftsgruppen fortbläst.

Wenn man dann den geringen Vorteil einer absoluten Inlandsbelieferung mit Automobilen in Gegensatz stellen sollte mit dem Riesennachteil einer fast völligen Exportsperrung, dann muss man jenen Herren des RDA ins Stammbuch schreiben: „Hütet euch vor wirtschaftlicher Selbstüberschätzung!“

Im Zusammenhang mit dieser Zuschrift ist das Bemühen ausländischer Automobil-Unternehmungen zu beachten, in deutsche Automobilfabriken Eingang zu finden. Wie wir hören, bestätigt sich das Gerücht, dass die grosse belgische Firma „Minerva“, die führend in Belgien ist und einen anerkannten Klasse-Wagen baut, erfolgreiche Verhandlungen mit der deutschen Firma Daimler geführt hat, um ein enges Zusammengehen mit dieser zu ermöglichen. Die Gerüchte, dass zwischen der deutschen Automobil-Firma Opel und dem amerikanischen Automobiltrust General-Motors Verhandlungen schweben, nach denen General-Motors bei der Umwandlung der Opel-Firma in eine Aktiengesellschaft ein grosses Aktienpaket erwerben soll, werden zwar sowohl von Opel wie von General-Motors dementiert, doch glaubt man in fachmännischen Kreisen bestimmt, dass sie nicht aus der Luft gegriffen sind und irgendwelche Verhandlungen unbedingt stattgefunden haben müssen. Zu beachten ist, dass gerade der Kampf zwischen Opel und General-Motors sehr scharf geführt wird und besonders Opel die führende deutsche Firma ist, die gegen den Import ausländischer Wagen nach Deutschland Sturm läuft. Durch eine Kombination ausländischer Automobilfirmen mit deutschen würde mit einem Schlage ein ganz anderes Bild entstehen, und in diesem Falle würden die deutschen Firmen, die jetzt gegen die Konkurrenz ausländischer Wagen ankämpfen, gewiss ihre bisherige Stellungnahme vergessen und durchaus bereit sein, den Inlandmarkt auch ausländischen Wagen zur Verfügung zu stellen. Wie man sieht, ist alles nur eine Konkurrenz- und Kapitalfrage. Es ist deshalb vor dem Publikum etwas zu viel verlangt, wenn es einseitig die ausländischen Wagen ablehnen soll und sich vielleicht später, wenn gewisse Bindungen zwischen deutschen und ausländischen Fabriken vorliegen, anders einstellt. Betrachtet man die Sache objektiv, so kommt man heute bereits zu der Überzeugung, dass der Konkurrenzkampf unter einer falschen Flagge geführt wird, mit falschen Zahlen operiert und lediglich nur die engen Gesichtspunkte eigener Produktionssteigerung im Auge hat, nicht aber die Wirkung eines solchen Konkurrenzkampfes auf die Volkswirtschaft überhaupt.

Berliner Börsenstimmungsbild

Ebenso wie gestern eröffnete die heutige Börse trotz überwiegend ungünstiger Mo-

mente in befestigter Haltung. Die erhöhten Arbeitslosenziffern, Insolvenzen in der Berliner Konfektion, erneute Vertagung im Ruhrkonflikt und schlechte Berichte einzelner Gesellschaften aus der Industrie hatten keine allgemeine Wirkung, dagegen verwies man auf die weiteren Kurssteigerungen an der New Yorker Börse und das zunehmende Interesse des Auslandes, wobei man den Eindruck hat, als wenn die internationale Spekulation sich wieder mehr für den Berliner Platz interessiert. Zum erstenmal seit langer Zeit war ein grösserer Ordreeingang bei den Banken festzustellen, und neben dem Auslande war auch die Provinzkundschaft vertreten. Schon rein börsentechnisch wirkte sich die Zunahme der Umsatztätigkeit in einer Verzögerung der Kursfestsetzung aus. Der Kreis der Spezialitäten hatte erheblich zugenommen, und Kurssteigerungen von 1-3 Prozent bildeten die Regel. Darüber hinaus konnten Papiere wie Schubert & Salzer, Holzmann, Zellstoff und Kaliaktien, A.E.G., Schles. B.-Gas, Pöge, Oberkoks, Dynamit Nobel und A.G. f. Verkehr bis zu 7 Prozent gewinnen. Als Ausnahmen wären Autowerte zu nennen. Adlerwerke erschienen zunächst mit Minusminus-Zeichen und notierten 7 Prozent niedriger. Karstadt waren 3,5 Prozent unter gestern angeboten, da der Nettoemissionskurs von 86,25 Prozent für die neue Anleihe als sehr niedrig und ungünstig angesehen wurde, und Montanwerte litten unter der ungeklärten und ersten Lage der Schiedsgerichtsverhandlungen. Die Spekulation benutzte die hohen Kurse zu Realisationen, was auch im Verlaufe bei den meisten Papieren der Hauptgrund für kleine Abschwüchungen war. Anleihen freundlich, Ausländer ruhig, Bosnier bei geringen Umsätzen weiter nachgebend. Anatolier gefragt und teilweise etwas fester. Pfandbriefmarkt wieder freundlich, besonders Liquidationspfandbriefe und Anteile, das Geschäft hat aber im Gegensatz zu gestern wieder nachgelassen. Wie schon bereits gesagt, überwogen im Verlaufe die Kursrückgänge. Durch feste Haltung fielen Salzdetfurth (8 Prozent über Anfang) Hambg. Elektrowerte (weitere 2 Prozent höher) und Elektr. Lief. (plus zirka 3 Prozent) auf. Devisen waren gefragt, da für diesen Markt der Ultimo überwunden ist, der Dollar konnte sich international befestigen. Geld war infolge des Ultimos weiter etwas versteift. Tagesgeld nannte man mit 7-9 Prozent, Monatsgeld 8-9, Geld über Ultimo mit 8-9,5 Prozent, Warenwechsel ohne Umsatz.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 29. Nov. Das Geschäft an der Abendbörse bewegte sich in wesentlich ruhigeren Bahnen, jedoch blieb die Grundstimmung allgemein freundlich. An verschiedenen Märkten wurden neue, wenn auch nicht umfangreiche Käufe vorgenommen. Vor allem bestand am Elektromarkt Interesse für A.E.G., Licht & Kraft, Gesüfrel, Schuckert und Siemens, die bis 1,75 Prozent gegen den Berliner Schluss gewannen. Karstadt blieben auf dem ermässigten Schlussniveau gut behauptet. Am Montanmarkt lagen Mannesmann etwas gefragt und fester. Farben blie-

ben vernachlässigt und gaben leicht im Kurse nach, auch Adlerwerke waren etwas schwächer. Der Rentenmarkt lag umsatzlos.

Wirtschaftsschau

Der Uhrenkonzern Junghans.

Die Gebrüder Junghans A.-G. Uhrenfabriken, die für das abgelaufene Geschäftsjahr 6 Prozent Dividende verteilen wollen, teilen in ihrem jetzt erschienenen Geschäftsbericht u. a. mit, dass die Betriebe voll beschäftigt gewesen seien und der Umsatz eine wesentliche Steigerung erfahren habe. Die laufenden Unkosten hätten sich herabdrücken lassen, doch hätten die Kosten der bekannten Umstellung und der Kapitalerhöhung einen erheblichen Teil des Gewinnes wieder absorbiert. Ueber die Interessengemeinschaft mit der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik und der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken wird gesagt, dass die hierauf gesetzten Hoffnungen sich bisher voll erfüllt hätten. Bei Junghans selbst ergibt sich einschl. eines Gewinnvortrages von 1927 ein Gewinn von rund 1,2 Mill. Mk. Bei der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik Schramberg beträgt der Reingewinn 227.000 Mk., während die Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken A.-G. einen Reingewinn von 205.000 Mk. aufweisen.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktenotierungen

vom 29. November.

Weizen, märk. 210-212, pomm. 223,50 bis 223, meckl. 235, schles. 242-241, Roggen, märk. 203-206, pomm. 217,50-217,25, meckl. 229,50, schles. 237,50-237,25, Braugerste 220 bis 235, Industrie- und Futtergerste 200-206, Hafer, märk. 196-204, pomm. 212,50, meckl. 226,50, schles. 237,25, Mais, waggonfrei ab Hamburg 217-219, Weizenmehl 26,25-29,50, Roggenmehl 26,25-29, Weizenkleie 14,30 bis 14,40, Raps 340-350, Viktoriaerbsen 42-51, Wicken 27-29,50, Rapskuchen 19,90-20,30, Leinkuchen 25-25,20, Trockenschnitzel 13,60 bis 13,90, Sojasyrot 22-22,70, Kartoffelflocken 19,20-19,70, Speisekartoffeln, weisse 2,10-2,30, rote 2,30-2,50, gelbfleisch 2,20 bis 2,60, Fabrikartoffeln in Pig. je Stärkeprozent 10-11, sehr gute grossfallende Ware über Notiz.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen

Kempten, 28. Nov. Butter (Molkereibutter) 182-188 (182-188), Durchschnitt 185, stetig. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 34-37 (34-37), Markt unverändert. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 95-114 (100-114), bei unveränderter Marktlage. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Karlsruher Produktenbörsen

vom 28. November.

Produkten - Weine und Spirituosen.

Abteilung Getreide. Mehl und Futtermittel. Das Geschäft ist unverändert still. Die immer wieder auftretenden Insolvenzen legen allgemein Zurückhaltung auf. Süddeutscher Weizen 23,75-24, Deutscher Roggen 22,50-22,75, Sommergerste, je nach Qualität 25-25,50, Futtergerste, je nach Qualität 10,50-20, Deutscher Hafer, gelb oder weiss, je nach Qualität 22,75-23,25, Plata Mais, bezuenseinpflichtig 23-23,25, Weizenmehl, Mühlenforderung 33,75-34, Roggenmehl, Mühlenforderung (süddeutsche) 32 bis 32,75, Weizenfuttermehl 15-15,25, Weizenkleie, fein 12,25-13,50, Weizenkleie, grob 13,50-13,75, Biertrichter, je nach Qualität, deutsche und ausländische 20,25-20,50, Malzkeime, je nach Qualität 10,50-20,25, Trockenschnitzel, neue Ernte 15-14,25, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose 18,75-19, Erdnusskuchen, lose 23,75-24, Kokoskuchen 23,75 bis 24, Sojasyrot, mit Sack 21,50-21,75, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 25 bis 25,50, Speisekartoffel, gelbf. 8,25, weissfl. 5,50.

Rauchfuttermittel. Loses Wiesensheu, gut, gesund, trocken 12-12,50, Luzerne, je nach Qualität 12,50-13, Weizen-Roggenstroh, drahtgepresst 6,25-6,75.

Alle Preise von Landesprodukten schliessen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtnarität Karlsruhe entstehen und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Abteilung Weine und Spirituosen. Der Verkehr war schlepplend bei unveränderten Preisen. Eine Belebung angesichts der kommenden Festtage ist noch nicht festzustellen.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

vom 29. November.

Elektrolytkupfer 151,50, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 150, Antimon-Regulus 84-87, Silber 79,25-80,75, Gold im Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 9,5-11.

Börsenkurse vom 29. Nov. 1928

Berliner Effekten

| | 28. Nov. | 29. Nov. |
|-----------------------|----------|----------|
| Ablösg. m. Ausl. Kl. | — | — |
| Ablösg. dto. gr. | 51,1 | 51,1 |
| Ablösg. ohne | 14,75 | 14,75 |
| 6% Reichsanleihe | 87,5 | 87,5 |
| 5% Badenkohl Wanl. | — | — |
| 5% Preuss. Kali | 6,85 | 6,85 |
| 5% Preuss. Roggtrbk. | 8,90 | 8,90 |
| Schantungsbahn | 5,40 | 5,5 |
| Südd. Eisenbahnen | 121,5 | 119 |
| Baltimore | — | — |
| Hapag | 145 | 146,75 |
| Hambg. Südamerika | 179,5 | 180 |
| Hansa | 178,25 | 182 |
| Nordd. Lloyd | 144 | 144,5 |
| Danathbank | 294 | 297 |
| Deutsche Bank | 169,25 | 170,5 |
| Diskonto-Gesellschaft | 161,75 | 162,75 |
| Dresdner Bank | 170 | 170,5 |
| Reichsbank | 884 | 884,25 |
| Rhein Kredit | 124,75 | 125 |
| Akkumulatoren | 167 | 167 |
| Adlerwerke | 94 | 87,25 |
| A. E. G. | 188,25 | 191,25 |
| Augsburg-Nürnberg | 98,5 | 98,75 |
| Bergmann | 282,5 | 287,75 |
| Brown-Boveri | 154 | 158,5 |
| Buderus | 86,5 | 85,75 |
| Daimler | 82 | 81,25 |
| Dtsch. Erdöl | 187,5 | 188,25 |
| Dtsch. Linoleumwerke | 821 | 824 |
| Dtsch. Maschinen | 49,75 | 48,50 |
| Dtsch. Petroleum | 87 | 87 |
| Eisenhandel | 78,25 | 78,25 |
| Dynamit Nobel | 122 | 128,50 |
| Dtsch. Wolle | 50,5 | 50 |
| Eschweiler Bergwerk | 202 | 200 |
| Farbenindustrie | 268,5 | 264,50 |
| Feldmühle | 289,75 | 240,75 |
| Felten & Quilleaume | 154,5 | 158 |
| Gazgenau | 10 | 9,5 |
| Gelsenkirchen | 121,5 | 122,75 |
| Gesüfrel | 270,25 | 270 |
| Goldschmidt | 98,4 | 99 |
| Gritzner | 120,25 | 120 |
| Guanowerke | 68 | 64 |
| Hammern | 187,5 | 188,50 |
| Hannov. Maschinen | 41,5 | 41,50 |
| Harpener | 194 | 182,75 |
| Hirsch Kupfer | 181,5 | 181,25 |
| Holzmann | 185,5 | 185 |
| Hösch Eisen | 188,5 | 182 |
| Max Lüdell | 128 | 125 |
| Kaff. Aschersleben | 278,5 | 288 |

| | 28. Nov. | 29. Nov. |
|---------------------|----------|----------|
| Knorr Heilbronn | 148,25 | 144,25 |
| Kollmar & Jourdan | 79,5 | 80 |
| Lahmeyer | 181,75 | 182,5 |
| Leopoldgrube | 78 | 75 |
| Laurahütte | 68,4 | 68,50 |
| Lindes Eismaschinen | 168,5 | 171 |
| Ludwig Löwe | 247 | 250 |
| Mannesmann | 129 | 128,25 |
| Motoren Deutz | 67,75 | 68,75 |
| Oberbedarf | 114,5 | 114,25 |
| Oberkoks | 118 | 120,25 |
| Orestein | 105 | 108,50 |
| Phönix | 91,75 | 90,50 |
| Rheinstahl | 186,5 | 187,25 |
| Riebeck Montan | 150 | 151,50 |
| Schuckert | 256 | 259,75 |
| Siemens & Halske | 418,5 | 422,50 |
| Sinner | 185 | 183 |
| Stolberger Zink | 162 | 162 |
| Südd. Zucker | 152 | 155 |
| Svenska | 484 | 489 |
| Tuchfabrik Aachen | 181,75 | 182 |
| Ver. Ut Nickel | 174,5 | 173,50 |
| Ver. Glanzstoff | 568,5 | 564 |
| Ver. Stahlwerke | 98,4 | 98 |
| Stahl Zypen | 188,25 | 188,25 |
| Wanderer | 127 | 128,25 |
| Westeregeln | 281,5 | 292 |
| Wieslocher Ton | 110 | 111 |
| Zellstoff Waldhof | 272,25 | 275 |
| Concordia Spinnerel | 110,25 | 110,25 |
| Bavrische Motoren | 248,5 | 242,75 |
| N. S. U. | 21,5 | 21,25 |
| Rhein-Elekt. | 160 | 160,75 |

Berliner Devisen

| | 28. Nov. | | 29. Nov. | |
|----------------|----------|--------|----------|--------|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos-Aires | 1,767 | 1,771 | 1,767 | 1,771 |
| Kanada | 4,1945 | 4,2025 | 4,198 | 4,201 |
| Japan | 1,924 | 1,928 | 1,926 | 1,930 |
| Kairo | 20,855 | 20,895 | 20,855 | 20,895 |
| Konstantinopel | 2,102 | 2,106 | 2,108 | 2,107 |
| London | 20,881 | 20,871 | 20,885 | 20,878 |
| Newyork | 4,1905 | 4,1985 | 4,1905 | 4,1985 |
| Rio de Janeiro | 0,5005 | 0,5025 | 0,5005 | 0,5025 |
| Uruguay | 4,288 | 4,294 | 4,298 | 4,304 |
| Amsterdam | 168,88 | 168,67 | 168,81 | 168,65 |
| Athen | 5,425 | 5,435 | 5,425 | 5,435 |
| Brüssel | 88,26 | 88,88 | 88,28 | 88,88 |
| Danzig | 81,26 | 81,44 | 81,80 | 81,46 |
| Helsingfors | 10,54 | 10,56 | 10,542 | 10,562 |
| Italien | 21,985 | 21,995 | 21,98 | 21,99 |
| Jugoslawien | 7,868 | 7,82 | 7,868 | 7,882 |
| Kopenhagen | 111,77 | 111,99 | 111,76 | 111,98 |
| Reykjavik | 91,98 | 92,16 | 91,98 | 92,16 |
| Lissabon | 18,71 | 18,75 | 18,71 | 18,75 |
| Oslo | 111,78 | 111,98 | 111,74 | 111,96 |
| Paris | 16,885 | 16,425 | 16,885 | 16,425 |
| Prag | 12,418 | 12,438 | 12,419 | 12,439 |
| Schweiz | 80,725 | 80,885 | 80,74 | 80,90 |
| Sofia | 8,026 | 8,082 | 8,026 | 8,082 |
| Spanien | 67,58 | 67,67 | 67,58 | 67,67 |
| Stockholm | 112,00 | 112,22 | 111,99 | 112,21 |
| Wien | 58,915 | 59,035 | 58,915 | 59,035 |
| Budapest | 78,06 | 78,20 | 78,06 | 78,20 |

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark pro 100 kg.)

Berlin, den 29. XI. 1928.

| | Kupfer | | Blei | | Zink | |
|--------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | 100 kg. | 100 kg. | 100 kg. | 100 kg. | 100 kg. | 100 kg. |
| 1. Januar | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |
| 2. Februar | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |
| 3. März | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |
| 4. April | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |
| 5. Mai | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |
| 6. Juni | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |
| 7. Juli | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |
| 8. August | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |
| 9. September | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |
| 10. Oktober | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |
| 11. November | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |
| 12. Dezember | 188,75 | 188,50 | 43,25 | 43,25 | 52,7 | 52,80 |

Chronik

Korshelm bei Karlsruhe, 29. Nov. (Radfahrerverein „Concordia“.) Am Samstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Concordialokal Alder unsere Monatsversammlung statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

Bruchsal, 29. Nov. (Schubertfeier der Volksschule.) Die Schubertfeier der Volksschule Bruchsal findet am Freitag, den 7. Dezember im Bürgerhofsaal statt. Sie wird im Rahmen eines Schuler- und Elternnachmittags gehalten und der Öffentlichkeit bei freiem Eintritt zugänglich sein. — (Selbstanschluß a. M.) Im kommenden Jahr wird Bruchsal ein automatisches Fernsprechnetz erhalten. Die Kabelverlegungsarbeiten sind beendet, mit der Umänderung der alten Telephone ist bereits begonnen worden.

Deftringen (Amt Bruchsal), 29. Nov. (Feuer.) Heute früh 5 Uhr brach hier wieder ein Brand aus und zwar in der Mühle von Jos. K. Leber. Das Feuer sprang auch auf das Wohnhaus über. Mühle und Wohnhaus brannten völlig aus. Der Schaden ist bedeutend, die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Sinsheim (Amt Bretten), 29. Nov. (Unterschlagung.) Der 23jährige Angestellte des Bezirksjugendamtes, Julius Schmidt, wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Sowie bekannt wird, ist eine Befragung von Mündelgebern u. dgl. ausgeschlossen.

Heidelberg, 29. Nov. (Die Heidelberger Wölfe.) Die vier Gebirgsjäger waren bekanntlich vor einiger Zeit mit einem großen, eigens für diesen Zweck gebauten „Heidelberger Jagd“ ausgezogen, um die Erde zu umwandern, doch konnte dieser groß angelegte Plan nicht durchgeführt werden. Das große Jagdgelände nur bis Mühlacker i. B. Dort hing der Wölfe scheinbar der Tracht aus, so daß sie gestern telegraphisch ihre Rückkehr nach Heidelberg meldeten.

Mosbach, 29. Nov. (Kreisfragen.) Der Kreis Mosbach gibt infolge Beschluß der Kreisversammlung am 1. Januar 1929 die Kreis-Gemeinde, welche seit 1878 in seiner Pflege waren, an die Gemeinden zurück. Es verbleiben noch 168 Kilometer Kreisstraßen mit 88 Wörtern, welche nach einem abzuschließenden Lohnvertrag vergütet werden. Den Wörtern der Kreis-Gemeinde, welche nicht von den Gemeinden übernommen werden, die fernere mehr als 20 Jahre im Kreisdienst sind, bleibt eine Anwartschaft auf Rückgehalt, wenn sie dienstunfähig sind. Der Rückgehalt bemißt sich je nach der Ausdehnung der Strecke auf Teile bis volle Höhe der reichsgerichtlichen Invalidenrente. Der Kreisrat beschloß ferner die Errichtung eines Schülerheimes an der Landwirtschaftl. Kreiswinterschule Baden, desgleichen erhalten die caritativen und sonstigen Anstalten im Kreis auch heute wieder die üblichen Beiträge. Der Entwurf eines Gesetzes über die Gestaltung des landwirtschaftlichen Nachunterichts in Baden fand eingehende Beratung vom Kreisrat, der für die Ausprägung der Kreisvereine „Badens“ in Freiburg besondere Maßnahmen aufstellt. Der Aufwand des Kreises für Jagdschäden im Voranschlag von 5600 Mark wurde um 1800 Mark überschritten. Der Kreis Mosbach wurde im laufenden Jahre am schwersten betroffen.

Heidelberg (A. Buchen), 29. Nov. (Die Frauen erreichen ein höheres Alter wie die Männer.) Auch hier kann man die Wahrscheinlichkeit machen, daß die Frauen im allgemeinen ein höheres Alter erreichen als die Männer. So zählt man in unserem Ort vier Frauen, die über 80 Jahre alt sind, denn nur ein Mann zur Seite steht. Bei den hohen Siebzigern ist das Verhältnis ähnlich.

Niederelbach (Amt Willingen), 29. Nov. (Eigenartiger Unfall mit Todesfolge.) Einem eigenartigen Unfall ist der 48jährige verheiratete Landwirt Alois Berner im benachbarten Dunningen zum Opfer gefallen. Beim Abhängen eines Baumstammes im Walde riß er sich an einem dabei stehenden Ginsterstrauch. Am nächsten Tage verurteilte die scheinbar harmlose Wunde solche Schmerzen, daß der Mann im Krankenhaus operiert werden mußte, doch kam die Hilfe zu spät. Er ist einer Blutvergiftung erlegen.

Rippenheim (A. Bahr), 29. Nov. (Todesfall.) Gestern starb hier im Alter von 83 Jahren die Frau des Landtagsabgeordneten Rudolf Seubert, Frau Angela Seubert.

Freiburg i. B., 29. Nov. (Beisehung des Verlagsdirektors Vollmer.) Heute nachmittag um 4 Uhr fand auf dem hiesigen Friedhof die Beerdigung des so jäh und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Herrn Direktors Vollmer vom Verlag der „Freib. Tagespost“ statt. Trotz des kalten Novemberwetters, das Schnee und Regen durcheinander brachte, hatte sich eine außerordentlich große Trauerversammlung von Freiburg und von Konstanz bis Mannheim in der Einsegnungshalle eingefunden, in deren Mitte der Sarg unter Kränzen und Blumenangebinden fast verschwand. S. S. Prälat Dombelan Dr. Vrettle nahm die Einsegnung vor, worauf eine lange Rede von Nachrufen folgte. Als erster widmete der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Pressevereins, der frühere Landtagspräsident Dr. Kopf, dem verdienten, energischen und charakterfesten Leiter der Unternehmungen des

Ein wichtiges Verkehrsprojekt der nächsten Zukunft

Wann kommt der durchgehende Auto-Höhenverkehr Karlsruhe—Mosbronn—Gaggenau—Baden-Baden mit Anschlüssen in den Hochschwarzwald?

Die in Mosbronn von Verkehrsinteressenten, Gemeinde- und Bezirksamtsvorständen kürzlich in einer Besprechung angeregte und gutgeheißen Erweiterung der Autobuslinie Baden-Baden—Gaggenau nach Mosbronn gibt Anlaß, die Frage des regelmäßigen Autoverkehrs von Karlsruhe über das Alb- und Moosalb nach Baden-Baden in den südlichen und Hochschwarzwald einer näheren Betrachtung zu unterziehen. In verschiedenen Ländern bestehen bekanntlich solche stark frequentierten durchgehenden Autoverkehrslinien, die den Berufs-, Ausflugs- und Fremdenverkehr befriedigen. Es sei nur an Frankreich und an die Schweiz erinnert, deren Kraftpolen und vorzügliche Beschaffenheit der Autostraßen bekannt sind. Seit einiger Zeit besitzt auch Baden-Baden vier Kraftwagenlinien mit mehreren Anschlüssen in den mittleren und südlichen Schwarzwald, ebenso verfügt Forstheim über ein ausgebautes Autoverkehrsnetz. Die Oberpostdirektion Karlsruhe ist wohl in dankenswerter Weise bestrebt, das bis jetzt eingerichtete Vorortnetz weiter auszudehnen, jedoch wäre es an der Zeit, daß Karlsruhe als idealer Stützpunkt für Ausflüge ins Alb- und Murgtal, in den Schwarzwald und in die Pfalz dieses neuzeitliche, vom Schienenstrang unabhängige Verkehrsmittel zu den beliebtesten und praktischsten Punkten in die Berge und zur Erschließung zahlreicher vom Verkehr abseits liegender Ortschaften in größerem Maße als bisher ausbaue. Die Weltstadt Baden-Baden liegt in der Nähe von Karlsruhe, sie ist nur mittels der Eisenbahn zu erreichen, obwohl die Schönheiten der Natur und der Bedürfnisse der sich industriell bedingenden Bevölkerung umliegender Gemeinden und der vom Fremdenverkehr lebenden Ortschaften ganz offensichtlich ist und sich in den letzten Jahren immer mehr herausgebildet hat (Murgtal, Vengert u. a.). Die dem Bedürfnis kommt im Murgtal eine Postautoverbindung Gerrenalb—Gernsbach—Baden-Baden entgegen, in neuester Zeit noch die Verbindung von Baden-Baden nach Gaggenau, die unter tätiger Mitwirkung des Kreises Baden-Baden zustande gekommen ist.

In Anbetracht der bestehenden Verhältnisse macht sich aber in jüngerer Zeit in Mosbronn und Freilohheim das Bestreben bemerkbar, regelmäßige Kraftpolverbindungen einzurichten, teils um den Verkehr ins Murgtal zu leiten, teils um den Fremdenverkehr zu fördern und zu beleben. Mosbronn, der Wallfahrtsort in idealer Lage, erfreut sich eines starken Besuches, nicht zuletzt von Karlsruhe aus. In diesem Jahre sind dort allein 6000 Wallfahrer verzeichnet worden, die sich zu Fuß, sehr viele jedoch in Kraftwagen diesen schönen Erholungs- und Ausflugsort aufgesucht haben. In seiner Nähe stehen bekanntlich die Häuser der Naturfreunde, die unmittelbaren Wanderern Gelegenheit geben, sich in der gesunden Gegend länger aufzuhalten. Ein zweites Haus ist geplant; auch die Nachbargemeinde Bernbach erfreut sich eines aufblühenden Fremdenverkehrs. Jedoch sind diese Orte nur mit der Staatsbahn oder mit der Albtalbahn in direkter Verbindung, wobei noch sehr bedeutende Wegstrecken zu Fuß den Verkehr erschweren. Die auf dem Höhenrücken liegenden Orte Speffart, Schöllbronn, Völkersbach, Freilohheim und Mosbronn sind vom Verkehr vollständig abgeschlossen, obwohl ein großes wirtschaftliches Bedürfnis nach Verkehr mit den Städten Ettlingen und Karlsruhe einerseits und den Orten des Murgtals andererseits besteht und auch Karlsruhe und Ettlingen Interesse daran haben, diese beliebte und von den Fremden gern aufgesuchte Ausflugsgegend mehr zu erschließen als bisher.

die Albtalbahn übrigens angelegt ist, wird sie ewig nur Lokalbahverkehr haben. Dadurch, daß sie eine Stumpfbahn ist und in Gerrenalb endet, fehlt ihr die natürliche Fortsetzung und so ein Anschluß an die Staatsbahn im Murgtal bewerkstelligt, dann wäre von Karlsruhe aus ein durchgehender Verkehr über Murgtal—Freudenstadt mit Anschluß an die württembergische Nord-Südbahn geschaffen. Gleichzeitig würden der Durchgangsverkehr aus dem Süden, aus Württemberg nach Baden und Karlsruhe geleitet werden und zunehmen. Da die im Alb- und Moosalb liegenden Orte und Gemeinden wirtschaftlich und verkehrspolitisch, da ferner die Postbehörde für die Ausdehnung ihres Kraftwagennetzes an der Frage sehr interessiert sind, so wird wohl damit zu rechnen sein, daß auch die berufenen Instanzen das Projekt der Autohöhenverkehrsline unterstützen. Dazu gehört in erster Linie der Kreis Karlsruhe, der wohl der diesbezüglichen Einstellung des Kreises Baden-Baden in nichts nachgeben dürfte. Trotz irgendwelchen Interessen an der Albtalbahn darf man sich der Fortentwicklung in verkehrspolitischen Dingen nicht verschließen. Die Zukunft gehört dem Kraftwagen, der seiner ganzen technischen Vorteile wegen früher oder später doch das Feld behaupten wird. Die Vorstände der Bezirksämter Rastatt und Ettlingen setzen sich in vorbildlicher Weise für diesen fortschrittlichen Gedanken ein, und auch Karlsruhe muß sich im eigenen Interesse entschließen, den weiteren Ausbau und das Zustandekommen der Autolinie zu fördern. Dadurch, daß in nächster Zeit die Oberpostdirektion Karlsruhe eine Autoverbindung von Ettlingen nach Speffart einrichten will, um der Bevölkerung die Verdienstmöglichkeiten in Ettlingen zu erleichtern, wird bereits ein Zwischenstück der Linie geschaffen. Die natürliche Fortsetzung bildet einerseits die Strecke Speffart—Völkersbach—Freilohheim, andererseits Ettlingen—Murrup—Weiberfeld—Karlsruhe. Eine Verbindung nur bis Ettlingen hätte keinen Sinn, da sich durch das Umsteigen zur Albtalbahn Unbequemlichkeiten und Verteuerungen einstellen würden. Wie man hört, haben neben den Anliegern dieser Linie auch die Stadt Karlsruhe und der Karlsruher Verkehrsverein ihr starkes Interesse an diesem für Karlsruhe wichtigen neuzeitlichen Projekt fundgegeben, und es wäre zu wünschen, daß unter Mitwirkung aller interessierten Städte und Gemeinden und sonstiger am Verkehr interessierter Körperschaften, namentlich auch der hierfür berufenen Kreisverwaltungen, die Vermittlung des Projektes in Würde zustande käme.

der gesunden Gegend länger aufzuhalten. Ein zweites Haus ist geplant; auch die Nachbargemeinde Bernbach erfreut sich eines aufblühenden Fremdenverkehrs. Jedoch sind diese Orte nur mit der Staatsbahn oder mit der Albtalbahn in direkter Verbindung, wobei noch sehr bedeutende Wegstrecken zu Fuß den Verkehr erschweren. Die auf dem Höhenrücken liegenden Orte Speffart, Schöllbronn, Völkersbach, Freilohheim und Mosbronn sind vom Verkehr vollständig abgeschlossen, obwohl ein großes wirtschaftliches Bedürfnis nach Verkehr mit den Städten Ettlingen und Karlsruhe einerseits und den Orten des Murgtals andererseits besteht und auch Karlsruhe und Ettlingen Interesse daran haben, diese beliebte und von den Fremden gern aufgesuchte Ausflugsgegend mehr zu erschließen als bisher.

Aus verkehrs-, wirtschafts- und sozialpolitischen Gründen wurde bei der Tagung in Mosbronn dem Projekt der Erweiterung der Autobuslinie Baden-Baden—Gaggenau nach Mosbronn zugestimmt. Gleichzeitig wurde aber auch die Ansicht vertreten, daß diese Linie nur ein Teilstück einer von Karlsruhe aus über die Weiberfelder, Murrup und Ettlingen—Völkersbach—Mosbronn nach Gaggenau, Baden-Baden und von da mit Anschlüssen in den Schwarzwald gehenden Höhenverkehrslinien bilden solle und danach zu behandeln sei. Hierin liegt das Interesse, das Karlsruhe an dem Projekt hat, und das es mit allem Nachdruck vertreten muß. Bedenkt man, daß durch die Anschlüsse von Baden-Baden aus die Höhenwege Völkersbach—Murrup—Sand—Gerrenalb—Kammungach, nach Untermtammelsee—Hornisgrunde, nach Reuweiher und Mühl und nach Gernsbach—Höfen—Wildbad erschlossen würden, und von dort u. a. auch Verbindungen mit Murrup—Oberkirch—Oppenau—Bad Peterstal—Mippoldsbau und weiter nach Grotlach—Furtwangen—St. Margen—Heidelberg—Schöpsheim geschaffen werden können, so wird jedem die verkehrspolitische Bedeutung des Ausbaues dieser Autohöhenlinie für die badische Landeshauptstadt klar. Die neuzeitlich, stabil gebauten und bequemen, im Winter geheizten Kraftautobusse und die Allwetterwagen würden ohne Zweifel für Schwarzwaldtouristen stark benötigt werden, und die Folge wäre eine erhebliche Belebung des Fremdenverkehrs von und nach Karlsruhe.

Die Einwendungen, die seitens der Albtalbahn und mitbestimmter Behörden erhoben werden, daß der Verkehr auf der Albtalbahn durch eine solche Autobuslinie Einbuße erleide, sind nicht stichhaltig. Im Gegenteil. Verkehrsbedürfnisse, die Albtalbahn würde unter allen Umständen entweder für die Sommer- und Winterfahrten des Berufs- oder Ausflugsverkehrs erheblichen Zuwachs erfahren. So, wie

Preßereins das Lob und die Anerkennung, auf die der Verstorbenen sich durch seine Umsicht und Kreue einen Anspruch erworben hat. Auch dem überzeugungstreuen katholischen Mann und opferwilligen Anhänger der Zentrumspartei galt der tiefempfundene Nachruf. Für die Redaktion der „Freiburger Tagespost“ sprach Chefredakteur Färber. Er rühmte das verständnisvolle Eingehen Direktor Vollmers auf die Bedürfnisse der Redaktion der Zeitung, die durch seine unermüdete Arbeit auf eine hohe Stufe gebracht worden sei. Geschäftsleitung und Redaktion seien immer verbunden gewesen durch die gemeinsame Weltanschauung in der Dienste der gemeinsamen Ziele. Für das lehrerliche Personal des Verlages legte Stadtverordneter Pastor Mast gleichfalls einen Kranz am Sarge nieder, ebenso ein weiterer Vertreter der Angehörigen. Herr Direktor Johner-Karlsruhe sprach im Namen des Vereins süddeutscher Verleger am Grabe des verehrten Kollegen und versicherte zugleich Frau Vollmer im Namen der Freunde und Bekannten des Verstorbenen der innigsten Teilnahme. Im Namen des Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse legte Herr Verleger und Stadtrat Pfeifer—Baden-Baden unter ehrenden Worten einen Kranz nieder. Für den Bezirk Baden-Pfalz-Württemberg des Deutschen Buchdruckervereins sprach Dr. Feght-Karlsruhe, für den Bezirksverein Freiburg des Deutschen Buchdruckervereins, dessen langjähriger erster Vorsitzender Direktor Vollmer gewesen war, der zweite Vorsitzende A. Poppen. Auch der Windthorstbund, die Zentrumspartei der Stadt Freiburg und die Zentrumsfaktion des Bürgerausschusses, der Deutsche Caritasverband, vertreten durch Dr. Jörger, und viele andere Vertreter von Vereinen u. dgl. riefen dem Heimgegangenen ein lehrtes Gebet zum Grabe; hinter dem Sarge neben den nächsten Verwandten der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Burger, Hofkaplan Selm des S. S. Erzbischofs, Bürgermeister Dr. Hofner, Domkapitular Dr. Weiß, Ver-

treter der theologischen Fakultät, sehr viele Kollegen des Verstorbenen aus Freiburg und dem ganzen Lande. Die ganze Feier war noch einmal ein ehrenvoller Beweis der großen Schätzung des Verstorbenen bei allen, die seine Fähigkeiten, seinen Arbeitswillen und seinen ausgezeichneten Charakter kannten. Er ruhe im Frieden!

Düggings (Amt Donaueschingen), 28. Nov. (Von einem Fahren schwer verletzt.) Dieser Tage wurde beim Füttern von Fahren der Fahrenwärter Alfons Rößch von einem wütend gewordenen Tier angefallen, das ihm den Brustkorb einbrachte. In schwerverletztem Zustand mußte er ins Krankenhaus überführt werden.

Die badische Weinrente 1928
Nach vorläufigen Schätzungen dürfte das Ergebnis des diesjährigen Herbstes in Baden etwa 300 000 Hektoliter betragen, während das vorjährige Ergebnis nach nicht zwei Drittel dieses Quantums betrug. Auch der qualitative Erfolg der diesjährigen Ernte ist bedeutend besser. Baden dürfte in diesem Jahre den besten deutschen Wein geerntet haben.

Bürgermeisterwahlen
Bruchsal, 28. Nov. Bei der heute Abend durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der derzeitige Bürgermeister Wilhelm Meßner mit 48 von 61 Stimmen wiedergewählt, 14 Zettel waren weiß, 7 ungültig. Im Anschluß an die Wahl versammelten sich die Wähler zu einem gemütlichen Abend, wobei Oberbürgermeister Dr. Meißner die Verdienste des wiedergewählten Bürgermeisters gebührend hervorhob.

Herbolzheim (A. Mosbach), 29. Nov. Hier wurde von den drei zur Wahl stehenden Kandidaten Johann Hornlein zum Bürgermeister gewählt.

BEI REGEN, WIND U. SCHNEE SCHÜTZT SIE NIVEA CREME GEGEN SPRÜDE HAUT

Amtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.
Ernannt: Ordentlicher Professor Dr. A. von Saltz an der Universität Münster i. B. mit Wirkung vom 1. April 1929 an zum ordentlichen Professor der klassischen Archäologie an der Universität Heidelberg, Religionslehrer Dr. Alois Bundschuh an der Goetheschule in Karlsruhe zum Professor daselbst.

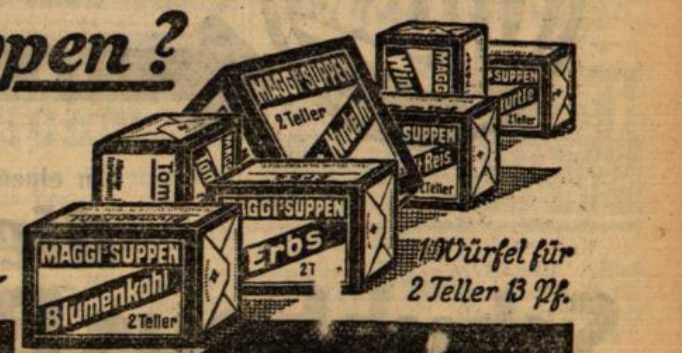
In den Ruhestand ist versetzt worden: Rektor Gotthold Scherer an der Volksschule in Durlach, Amt Karlsruhe, auf sein Ansuchen, bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.
Gestorben: Professor Wilhelm Simmler, zuletzt am Gymnasium in Donaueschingen. Professor Dr. Karl Friedrich Treiber, zuletzt an der Oberrealschule mit Realgymnasium in Heidelberg.

Badische Landeswetterwarte
Ausgegeben am Donnerstag.
Vorausichtige Witterung für Freitag: Fortdauer der neblig-trüben, in der Ebene nebulösen und im Gebirge vorwintertlichen Witterung; weitere Niederschläge besonders im Süden.
Wasserstände des Rheins: Basel 142, gef. 15; Schutterinsel 218, gef. 20; Rehl 385, gef. 8; Murgau 587, gef. 24; Mannheim 519, gef. 22 Zentimeter.

Kennen Sie schon alle Sorten von MAGGI'Suppen?

Blumenkohl, Erbs, Gerstengraupen, Reis, Spargel, Eier-Nudeln, Erbs m/Reis, Grünkern, Reis-Julienne, Tapioka-Julienne, Eier-Riebele, Erbs m/Schinken, Kartoffel, Reis m/Tomaten, Tomaten, Eier-Sternchen, Erbs m/Speck, Ochenschwanz, Rumford, WindSOR usw.

Alle MAGGI-Suppen schmecken gut - Sie werden zufrieden sein -



Karlsruhe

den 30. November 1928

Regenschirm

Wie nasse Lappen klatscht der Regen durch die Straßen. Als ob es niemals einen — blauen Himmel gegeben hätte!

Die Menschen rennen . . . Andere fahren. Unter den Fußgängern sind die sonst so sakrosankten Klassenunterschiede aufgehoben: es gibt nur noch Bürger mit Regenschirm und Bürger ohne Regenschirm.

Aber dieser Unterschied ist — soweit man selber einen Schirm besitzt — nicht sehr auffregend. Wichtiger ist schon: wie der andere seinen Regenschirm — trägt!

Ich sehe ein halbes Dutzend Menschen an einer Haltestelle der Straßenbahn: einer hält seinen Schirm so, daß er — wie eine Regenraufe — das Wasser in den Rachen des Umstehenden leitet . . . Ein anderer läßt seinen Parapluie in der Luft einen kreisrunden Beltanz aufführen: daß die Tropfen nur so in die Gesichter spülen . . . Es gibt einen heftigen Aufritt. Und der Schirm schaut sich drohend um . . .

Manche Schirme haben den fatalen Drang: einem Entgegenkommenden unter keinen Umständen auszuweichen. Ihm lieber die Augen auszusuchen, die Brille von der Nase zu werfen oder den Hut herunterzustoßen. Das tun mit vollendeter Grazie besonders die weiblichen Schirme: offenbar weil sie überzeugt sind: daß das ihr angeammelt Vorrecht sei . . .

Wenn ich ein Philosoph war — oder sonst nicht recht ernst genommen zu werden wünschte — würde ich jetzt schreiben: zeige mir, wie du deinen Regenschirm trägst, und ich sage dir: wer du bist . . .

Denn an der Haltung des Regenschirms ist zu erkennen: ob du nur an — dich zu denken gewöhnt bist oder auch an die — anderen . . . Ob du — Mühsicht nehmen kannst: auch, wenn es regnet — . . . Oder: ob man sich mit einem immerwährenden Schirm vor deiner — Selbstsucht schützen muß . . .

Karlsruher Rundfunkorgane

Warum keine Übertragung von Karlsruher künstlerischen Veranstaltungen?

In Karlsruhe haben wir auch einen Sende- raum mit Anschluß an den Südfunk Stuttgart und an den Freiburger Sender, in Karlsruhe gibt es auch zahlreiche Rundfunkteilnehmer, von denen manche aus persönlichen und Gesundheits- gründen zu Hause bleiben, und die die Über- tragung von Karlsruher musikalischen und son- stigen Veranstaltungen dankbar begrüßen wür- den. Jedoch blieb es bis jetzt beim guten Willen — der Rundfunkhörer. Aus welchem Grunde werden die Vorstellungen des Badischen Landes- theaters, Oper und Schauspiel, da wir nun ein- mal einen Sendeplatz besitzen, für Karlsruhe, für das ganze Land und darüber hinaus nicht übertragen? Warum werden die sonstigen zahl- reichen kulturellen Darbietungen und Vorträge — es sei u. a. nur an unsere Musiklabora- torien und an die Technische Hochschule erinnert — nicht regelmäßig oder zu bestimmten Zeiten durch das Radio weiter verbreitet? Fragt man sich nach dem Grunde dieser Vernachlässigung von Karlsruhe, der badischen Landeshauptstadt, wo doch Kunst und Wissenschaft vorzugsweise ihren Sitz haben, so dürfte man wohl nicht fehl- gehen, wenn man den Süddeutschen Rundfunk Stuttgart dafür verantwortlich macht. Es liegt nicht am Leiter des Karlsruher Besprechungs- raumes, sondern daran, daß sich der Süddeutsche Rundfunk in Stuttgart um die künstlerischen Produktionen in Karlsruhe und den übrigen badischen Kunst- und Universitätsstädten anhei- mend herzlich wenig kümmert, zumeist bedient er sich bei der Auswahl der Übertragungen der Darbietungen von Stuttgart, Frankfurt und Berlin — anscheinend aus geschäftlichen Motiven. Wie man hört, ist nach längeren Verhandlungen zwischen dem Süddeutschen Rundfunk Stuttgart und dem Badischen Landestheater eine Verein- barung getroffen worden, wonach die Vorstel- lungen des Badischen Landestheaters zukünftig in größerem Maße übertragen werden sollen als bisher. Jedoch macht der Südfunk kaum Ge- brauch von dieser Vereinbarung, bis jetzt wurde trotz wiederholter Vorschläge so gut wie nichts geboten.

„Die stolze Limousine.“

Vor dem erweiterten Schöffengericht stand am Mittwoch die 30jährige, 13mal vorbestrafte geschiedene Frau Gertrud Clara Berta von hier wegen einer Reihe im Rückfall be- gangener Betrügereien, sowie wegen eines Dieb- stahls. Unter dem Vorwand, sich an einem lukrativen Salbarfangeschäft zu beteiligen, pumpte sie auf Nimmerwiedersehen eine Frau von hier um 24 M. an. Am 19. Mai erwarb sie eine Musterkollektion Wäsche im Werte von 150 M., die sie verfilberte. In Freiburg flun- kerte sie einer Bekannten vor, daß sie eine Erb- schaft von 6000 M. zu erwarten habe, worauf

ihre geen 22 M. gepumpt wurden. Um nicht zu frieren, „lich“ sie sich einen Wintermantel, den sie nicht für sich behielt, sondern verschenkte. Im Mittelpunkt der großzügigsten ihrer verschie- denen Betrügereien steht eine stolze Limousine, die einen Wert von 15 000 M. darstellt. Diesen kostigen Wagen „kaufte“ sie in einem hiesigen Autogeschäft nach verschiedenen „unverbindlichen“ Probefahrten, die ihren vollen Beifall gefunden hatten. Unzufrieden war lediglich der Verkäufer, als sich die Käuferin nach den Verkaufs- präliminarien und Unterzeichnung des Verkaufs- vertrages (mit falschem Namen) nicht mehr sehen ließ. Einem bei ihrer Mutter wohnenden Hilfsarbeiter stahl sie eine Kassetten, die sie durch einen Schlosser öffnen ließ; den Inhalt, ver- schiedene Wertgegenstände und Bargeld, behielt sie für sich. Der Staatsanwalt hielt eine exemplarische Bestrafung für angebracht und be- antragte fünf Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe, ersatzweise weitere 20 Tage Zuch- thaus und drei Jahre Ehrverlust.

Verstorben. Am Mittwoch starb nach kurze 1 Leiden im Alter von 69 Jahren Oberstadtkon- rater a. D. Emil Giehe. Im Dienste seiner Vater- stadt stand er 35 Jahre. Im Jahre 1920 wurde er zum Stadtkonrat ernannt.

Die Karlsruher von Gogh-Ausstellung in der Badischen Kunsthalle ist bis zum 9. Dezember verlängert worden. Da die einzigartige Sam- mlung von Werken des großen holländischen Mei- sters, die ausstellen sich noch viele deutsche Museen bemüht haben, in keiner anderen Stadt Deutschlands mehr gezeigt werden, sondern nach dem Haag zurückgehen wird, so ist in Deutschland die letzte Gelegenheit geboten, die Werke dieses bedeutenden Malers zu sehen.

Kundgebung der Volksgemeinschaft der älteren Geistesarbeiter. Hier fand eine große Kund- gebung am Mittwoch mittag statt, bei der eine Resolution angenommen wurde, in der es u. a. heißt: Wir fordern mit äußerstem Nachdruck Wie- dereinziehung in den Wirtschaftsprozess, Verbot des Doppelverdienens, verbesserten Kündigungsschutz, Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für die

erwerblosen Geistesarbeiter, Ausdehnung der Arbeitsfürsorge, Erhöhung der allgemeinen zu nie- der bemessenen Unterhaltungsätze, Verabfolgung der Altersgrenze auf 55 Jahre für die Reichs- versicherungskasse und Zahlung einer einmaligen Entschädigungssumme.

Ein unheimlicher Kunde. Mittwoch nach- mittag erschien bei der Ehefrau eines Schnei- ders in Karlsruhe ein etwa 25jähriger unbe- kannter Mann, der einen Herrenanzug kaufen wollte. Dabei trug er in der rechten Hand merkwürdigerweise einen Revolver. Auf die Frage der Frau, was er mit der Waffe wolle, ergriff der Unbekannte die Flucht.

Verunglückt. Mittwoch nachmittag ver- unglückte ein verheirateter Magazinier von hier in einer hiesigen Maschinenfabrik dadurch, daß eine Rohrleitung mit Säure auf bis jetzt un- geklärt Weise explodierte, wobei die Flüssigkeit dem Unglücklichen ins Gesicht und in die Augen spritzte. Er wurde ins Stadt Krankenhaus ein- geliefert.

Es ist nichts so fein gesponnen . . . Vor einiger Zeit wurde von dem Motorrad eines Mechanikers aus einer Werkstätte in Rastach das Kennzeichen gestohlen. Am 22. November verunglückte der Täter auf der Durmersheimer Landstraße bei einem Zusammenstoß. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Das Motorrad hatte er durch einen Bekannten nach einer Werkstätte in Karlsruhe verbringen lassen mit dem Auftrag, das Kennzeichen vom Rade zu entfernen. Eine polizeiliche Durchsuchung för- derte jedoch sowohl das Kennzeichen wie auch das Motorrad zu Tage. Die Maschine war noch nicht ausgelassen, auch hatte der Verunglückte keinen Führerschein.

Filmede

Ein neuer Film von Karlsruhe. Durch Ver- mittlung der Stadtverwaltung und des Verkehrs- vereins wurde soeben ein neuer Filmstreifen von Karlsruhe fertiggestellt, der eine Reihe lebens- werten Aufnahmen der badischen Landeshaupt- stadt mit beschreibendem Text aufweist. Ein tur- zer historischer Rückblick über die Gründung der

St. Nikolaus geht um!

Tauet Himmel den Gerechten, Völkern regnet ihn herab! Mit diesem uralten Adventsgefang treten wir am kommenden Sonntag in die heilige Weihnachtszeit ein. Sehnachtsvoll schlagen un- sere Herzen dem Weihnachtsfeste entgegen, als dessen ernstfreudlicher Bote St. Nikolaus uns gleich zu Beginn des Abends entgegenritt mit seinen Geschenken für die Braven und seinen Ruten für die Bösen. So stellt er sich uns auf dem Titelbild unserer morgigen Kulturarten vor. Neben den aktuellen Bildern aus der Tages- mappe bringen wir eine Bilderseite unter dem Titel „Gräber erzählen“. Der Kerkens- fabrikation auf das heilige Weihnachtsfest hin sind einige weitere Bilder gewidmet.

Stadt in gut leserlicher Beschriftung, typische Ansichten, Denkmäler und Brunnen und vor allen Dingen reizende Stadtgärten und Tier- bilder machen diesen Filmstreifen zu einem unterhaltenden und lehrreichen Bildungsmittel, dem weitestehende Verbreitung zu wünschen ist.

Veranstaltungen

Badisches Landestheater. Das Gastspiel Kon- rad Dreher, des Unerwüthlichen, mit Rauchen- eggers Volksstück „Jägerblut“ bedeutet, wie immer, so auch an diesem Sonntag, den 2. Dez., ein großes Theaterereignis für unser Konzerthaus- publikum, denn der Dorfbarber Jägerl gehört un- streitig zu den Ganzrollen des großen Humoristen, der diese köstliche Gestalt mit allem Reichtum seiner unwürdigen Komik ausstattet. — Zugleich mit der Uraufführung der Jadorischen „Tote- in-fel“ wird das Ballett „Petruschka“ von Igor Strawinsky erkauftgeführt werden. Diese Tanzphantasie erlebte bei ihrer Uraufführung 1911, in der die Prima-Ballerina des Kaiserlich- russischen Balletts, Tamara Karawina, mitwirkte, einen außerordentlichen Erfolg. Den Text für unsere Aufführung hat Harald Josef Fürstenau entworfen.

Badisches Landestheater. Die Proben zu der am 6. Dezember stattfindenden Uraufführung der Jadorischen Oper „Die Toteninsel“ sind in vollem Gange. Für die Inszenierung er- gibt sich die interessante Aufgabe, das Bühnen- bild im zweiten Teile des Einakters dem Bühnen- schein vorwärts anzupassen. Den Musiker Jador müssen wir aus den Strömungen einer Zeit heraus verstehen, in der Puccini und Wagner führend waren. Die melodische Partitur wird Josef Krips dirigieren, Otto Krauß führt die Regie.

4. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheater- orchester. Als erste Neuheit der Saison gelangt in nächsten (vierten) Sinfoniekonzert am Son- tag, den 2. Dez., ein Klavierkonzert von Ju- lius Weismann zur Uraufführung. Das Werk (op. 97) ist besonders interessant, weil es eine moderne Weiterbildung der alten Kunstform der Suite für Klavier und Orchester versucht. Der bekannte badische Komponist wird selbst den Solopart spielen. Erstmals hier aufgeführt wird am gleichen Abend die Sinfonia tragica von Felix Draeseke, dem 1913 in Dresden ge- storbenen Neoromantiker, der lange Jahre leb- hafte Beziehungen zu Liszt und Wagner unter- hielt. Diese C-Moll-Sinfonie (op. 40) ist die bedeutendste Instrumentalschöpfung des leidt in deutschen Konzertsälen nur noch ganz selten zu hörenden Komponisten, obwohl ihm die neu- deutsche Richtung sehr wertvolle Anregungen verdankt. An den Anfang des Programms tritt statt der ursprünglich vorgesehenen Strawinsky- Uraufführung die nunmehr dem achten Kon- zert vorbehalten bleibt, Schuberts siebente Sinfonie, die große in C-Dur, deren „him- melische Länge“ schon Schumann rühmte. Da so- mit das Konzert unter der Leitung von General- musikdirektor Josef Krips noch einen weite- ren Beitrag zum Schubert-Jubiläum bietet, dürfte es besonders starker Anziehungskraft sicher sein.

Wohltätigkeitsveranstaltung. Die Binzenper- eine St. Bernhard in Karlsruhe veranstalten heute, Freitag, den 30. November, abends 8 Uhr, im Saale des St. Annahauses — Bernhar- dstraße 16 — eine Wohltätigkeitsvorstel- lung zugunsten der Armen der Oststadt- pfarrei. Durch Mitwirkung ausgezeichneter Kräfte verspricht das aufgestellte Programm für alle Teilnehmer einen genussreichen und schönen Abend. Außer musikalischen und gesanglichen Dar- bietungen kommt der Schwant „Schallü“ durch Mitglieder des beliebten und allbekannten Elffä- schen Theaters zur Aufführung. Mit Rücksicht auf den eblen Zweck wäre der Veranstaltung ein guter Besuch zu wünschen. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

Der Vortragsabend des Tibetforschers Dr. Wil- helm Filchner war ein großes Ereignis für unsere Stadt. Der große Saal des Konzerthauses konnte nicht alle aufnehmen, die gekommen waren, um den mannhaften Deutschen und unerschrockenen Forscher zu ehren und ihm ihr Interesse für sein mutiges Streben zu bekunden. Wir bedauern es

Wie Du Dich kleidest so schätzt man Dich ein

Die Wahrheit
dieses Satzes wird niemand bestreiten können.

Es ist aber nicht nötig, daß Sie deshalb große Aufwendungen machen, denn Sie finden bei uns geschmack- volle Kleidung in großer Auswahl zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Mäntel
in schwer und halbschwer, erprobte Stoffe, gediegene Arbeit.
32.- 49.- 59.- 69.-
87.- 97.- 124.- bis 145.-

Anzüge
ein- und zweireihig modern im Schnitt, vorzüglich im Sitz.
39.- 49.- 57.- 74.-
89.- 97.- 112.- bis 130.-

Beachten Sie unsere Ausstellung

Stern & Co.
Herren- und Knaben-Kleidung
KARLSRUHE 3067
Kaiserstr. 74 Marktplatz




REKLAME-VERKAUF

in Qualitäts-Schuhwaren!

Um einen noch größeren Kreis treuer Kunden zu werben, haben wir ohne Ausnahme die Preise herabgesetzt.

Schuhhaus Bock Nachf., Karlsruhe, Kaiserstr. 52

Möbel-Krämer

Karlsruhe / Kaiserstrasse 30

Schränke, Betten, Matratzen, Federbetten, Tische, Stühle, Diwans, Chaiselongues, Flurgarderoben, Kleinmöbel in riesiger Auswahl.

Preise staunend billig. Zahlungsvereinfachung. Freie Lieferung. Verlangen Sie kostenlos unsere Preisliste

Berufskundliche Aufklärungsvorträge des Karlsruher Arbeitsamtes

7. Vortrags-Abend

Nachdem Herr Oberinspektor Gurl, der Leiter der hiesigen Berufsberatung, in diesem Sinne den Abend eröffnet und die Erschienenen im Auftrag des Vorsitzenden des Arbeitsamtes begrüßt hatte, erteilte er dem Redner über den

Schmiedebetrieb

Herrn Oberingenieur Garbrecht, das Wort zu seinen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Der älteste und somit der Grundberuf in der Metallverarbeitung ist der Schmied. Das Schmiedehandwerk hat auf dem Gebiete der Herstellung von Waffen, Flugzeugen, Eisen und sonstigen Werkzeugen eine uralte, historische Vergangenheit im Leben aller Völker. Aus dem eigentlichen Schmiedebetrieb haben sich eine Anzahl anderer Berufe auf diesem Gebiete heraus entwickelt, wie z. B. der Waffenschmied, der Auf- und Beschlagenschmied, der Wagenschmied, der Industrie- und Hammerschmied, der Kesselschmied, der Kupferschmied und der Gefäßschmied. Der Redner machte über die einzelnen Arten im Schmiedebetrieb eingehende, interessante Ausführungen. Insbesondere gab er sich große Mühe, der Jugend ein klares Bild über das Tätigkeitsfeld der verschiedenen Zweige dieses Berufes herauszustellen. Die Schmiedearbeit ist nicht einseitig und geistesstumpf, wie vielfach behauptet wird, sondern sehr vielseitig und anregend. Der Schmied steht immer wieder vor neuen Fragen. Das Schmieden bringt feilsche Erhebung, viel Freude und Lust zum Handwerk. Das Monotonie fällt weg, immer neue Abwechslung wird geboten. Ananien, die Lust haben, diesen Beruf zu ergreifen, sollen unbedingt Schmied werden, denn dem Schmiedebetrieb mangelt es außerordentlich an Nachwuchs. Eine Zählung im Jahre 1926 ergab im Reiche folgende Gegenüberstellung:

| | |
|----------------------|--------|
| Im Schmiedehandwerk | |
| Offene Lehrstellen | 8 800 |
| Anwärter | 2 500 |
| Im Schlosserhandwerk | |
| Lehrstellen | 17 800 |
| Anwärter | 29 400 |

Beim Automechaniker ist das Verhältnis noch schlimmer. Leider erhält der Schmiedebetrieb nicht mehr die Aufmerksamkeit, die ihm zusteht. Der Beruf ist wohl rauh, aber nicht so schwer, da die menschliche Kraft vielfach ausgenutzt wird durch die Maschine. Daß der Beruf nicht gesundheits-schädlich ist, beweist die Statistik, wonach das Durchschnittsalter des Schmiedes 62 Jahre beträgt. Jeder gesunde Junge kann Schmied werden, nicht nur der besonders kräftige, wie man vielfach fälschlicherweise glaubt. Um ein guter Schmied zu werden, ist aber zur Formgebung ein gutes Augenmaß und Raumvorstellungsvermögen und zur Wärmebehandlung des Stahls Farben-

untercheidungsvermögen unbedingt erforderlich. Für die Ausbildung und Erlernung des Schmiedebetriebes kann folgendes gesagt werden: als Grundbildung genügt Volksschule, dann Gewerbeschule und Fachschule. Die Lehrzeit beträgt 3-4 Jahre, die Gesellen- und Meisterprüfung muß unbedingt abgelegt werden.

Sodann sprach Herr Direktor Kraus über den

Beruf des Flugzeugführers, des Flugzeug- und Motorenwärters.

Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Die Begeisterung der Jugend für den Fliegerberuf ist erfreulicherweise sehr groß, aber es herrscht noch eine große Unklarheit über die Erfordernisse und Aussichten in diesem neuen Beruf des 20. Jahrhunderts. Es gebührt deshalb der Berufsberatung Karlsruhe besondere Anerkennung dafür, daß sie wohl als erste in Deutschland der Jugend eine Aufklärung über den Fliegerberuf ermöglicht hat. Selbstverständlich ist der Kreis der für den Fliegerberuf in Frage kommenden Anwärter sehr begrenzt. Die Auswahl muß im Anbetracht der hohen und wichtigen Aufgaben des Flugzeugführers (scharf durchgeführte) werden. Nur besonders gesunde und zuverlässige Leute können diesen Beruf ergreifen. Vorbedingung ist ein absolut gesunder Körper mit größter Widerstandsfähigkeit, Ausdauer, labilem Seh- und Hörvermögen, freier Nasenatmung und dazu eine ausgezeichnete Beweglichkeit des Geistes. Nervosität und Geizeln, Nachtschweiß und Kurzsichtigkeit sind unbedingte Ausschließungsgründe. Sportsleute, die im Besitz des deutschen Sportsabzeichens sind, werden bevorzugt. Als Schulbildung wird unbedingt das Abitur gefordert. Bewerbungen sind an die deutsche Verkehrsfliegerschule zu richten. Die Ausbildungszeit beträgt mindestens 4 Jahre. Die Aussichten im Fliegerberuf sind bei den deutschen Verhältnissen sehr schlecht; es ist aber zu erwarten, daß in den kommenden Jahren eine große Nachfrage nach Jung-Fliegern eintreten wird. Die Befolgung ist ausgezeichnet, jedoch sich Mühsal ermäßigenden lassen. Der Beruf ist sehr gesund, erfordert aber auch äußerste Anstrengung der Körper- und Nervenkraft. Von dem Flugzeugführer muß absolute Gewissenhaftigkeit verlangt werden. Die geringste Nachlässigkeit bedeutet sein Ausschließen aus dem Beruf. Der Flieger muß seinen Beruf täglich neu erlernen. Der treue Gehilfe des Flugzeugführers ist der Flugzeug- und Motorenwart. Schon jetzt macht sich ein erheblicher Mangel an entsprechend ausgebildeten Kräften bemerkbar. Als Vorbildung wird nur die Volksschule verlangt. Es ist zunächst eine Schlosserlehre zu empfehlen unter Ablegung der Gesellenprüfung. Dann folgt eine 1-jährige praktische Tätigkeit in der Motorenbranche, worauf eine Beschäftigung auf einer Flugstation erfolgen kann. Die gestellten Anforderungen sind sehr groß und viel-

seitig, die Aussichten sind gut. Ist der Flugzeug- und Motorenwart selbständig geworden, so bekommt er die Wartung für Flugzeuge auf einer Flugstation anvertraut. Die geringste Fahrlässigkeit gefährdet nicht nur Menschen, sondern auch sehr wertvolles Material. Deshalb kommen nur unbedingt zuverlässige junge Leute in Frage. Besonders Geeignete haben die Aussicht, als Bordmonteur und zum Kurzstreckenflug herangezogen zu werden.

Sternenhimmel im Dezember 1928

Als ersten Stern, der bei Einbruch der Dunkelheit aufblinkt, finden wir den hellen Planeten Jupiter, der im Widder steht und bis etwa 2 Uhr morgens am Himmel glänzt. Im Süden finden wir dann das Doppelsternbild Andromeda-Bogafus, wobei daran erinnert sei, daß der bekannte Spiralnebel in Andromeda aus matten Bölkchen mit freiem Auge gesehen werden kann, sofern die Nacht klar und mondlos ist. Näher dem Südhorizont stehen Walfisch und Wassermann, ganz im Süden der Steinbock. Den Westhimmel beherrschen die Milchstraßensternbilder Adler, Delphin, Fuchs, das Kreuz des Schwand und die Leier mit der hellen Vega. Weiter leitet die Milchstraße auf Cophesus und Cassiopeia über, die in Zentnähe stehen und senklich gegen Osten durch den Perseus (mit dem veränderlichen Stern Algol) und dem schönen Doppelsternhaufen) gegen den Fuhrmann mit der weißgelben Capella. Unter diesen stehen der Stier mit dem roten Aldebaran und den Plejaden, sowie die Zwillinge mit Castor und Pollux. An der Grenze beider Sternbilder befindet sich der rote Planet Mars, der am 21. in Opposition zur Sonne steht und somit die ganze Nacht am Himmel sichtbar ist; gleichzeitig hat die Marscheibe ihren größten scheinbaren Durchmesser von 16 Bogensekunden und der Planet steht der Erde am nächsten. — Am Osthimmel folgt dann das prächtige Wintersternbild, der Orion, mit dem schönen schon fürs bloße Auge erkennbaren Nebelbild unter den drei Gürtelsternen. Später erheben sich über dem Osthorizont der kleine Hund mit Procyon und sein großer Gefährte mit dem hellsten Fixstern des Himmels: Sirius. Am Nordhimmel steigt langsam der Himmelswagen wieder in größere Höhe. — Von den bisher noch nicht genannten Planeten ist zu berichten, daß Merkur zunächst noch Morgenstern ist, bald aber in den Sonnenstrahlen verschwindet, am 18. in oberer Konjunktion zur Sonne steht und dann Abendstern wird. Venus ist Abendstern und geht etwa vier Stunden nach der Sonne unter. Saturn ist unsichtbar, da er am 18. in Konjunktion zur Sonne steht. Der Mond zeigt am 4. sein letztes Viertel, am 12. ist Neumond, erstes Viertel am 20. und der 28. bringt die Monatscheine in vollem Glanz. — Die Sonne erreicht am 22. und 8 Uhr 6 Min. morgens ihren tiefsten Stand in ihrer scheinbaren Bahn am Himmel; sie tritt damit in das Zeichen des Steinbocks, womit der astronomische Winter beginnt, während man in der Meteorologie schon den ganzen Dezember zum Winter rechnet. Infolge des tiefen Standes des Tagesgestirnes ist

die Helligkeitsdauer der Tage sehr kurz und beträgt mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung an wolkenlosen Tagen etwa 10 Stunden.

Landwirtschaftliches

Der Reichstagsausschuß für landwirtschaftliches Siedlungswesen und Pachtschulfragen

Der Reichstagsausschuß für landwirtschaftliches Siedlungswesen und Pachtschulfragen nahm am Mittwoch einen Bericht über den augenblicklichen Finanzierungsstand der landwirtschaftlichen Siedlung entgegen.

Danaud sind für die Siedlung in dünn besiedelten Gebieten 1926 bis 1928 insgesamt an Reichsfrediten 129 758 950 RM. bereitgestellt. Bis 27. November 1928 sind 444 657 Morgen zum Preise von 111 856 382 RM. gekauft. 1927/28 sind mit den Reichsmitteln 2962 Neubiederstellen angelegt mit einer Gesamtfläche von 45 171 Hektar. Für Anliegersiedlungszwecke wurden 2147 Hektar vermarktet. Mit den aus den Ueberflüssen der Reichsgeldstelle zur Verfügung stehenden Siedlungskrediten wurden 75 254 Morgen der Siedlung zugeführt, größtenteils durch die Siedler kultiviertes Obland. Die Sanierung der Flüchtlings-Siedlungen hat einen guten Fortgang genommen. Ausgezahlt wurden an Dauerkredite für Flüchtlings-Siedlungen bisher 11 461 083 RM. Die Frage der Dauerkreditbeschaffung für die allgemeine Siedlung wird zwischen den Reichs- und den preussischen Ressorts zurzeit eingehend behandelt.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Todesfälle. 28. Nov.: Emil Giehn, Ehe-mann, Stadtoberbaurat a. D., alt 60 Jahre. Beer-digung: 30. Nov., 15 Uhr. — Philipp King, Witmer, Friseur, alt 54 Jahre. Beerd.: 30. Nov., 15 Uhr. — Emma Rabert, ledig, Eisenbahn-assistentin a. D., alt 73 Jahre. Beerd.: 30. Nov., 15.30 Uhr. — Emilie Kottler, Ehefrau von Se-bald Kottler, Schreiner, alt 60 Jahre. Beerd.: 1. Dez., 14 Uhr. — Anna Maria Rodenberg, Ehefrau von Hermann Rodenberg, Kaufmann, alt 74 Jahre. Beerd.: Mühlburg. — Adalbert Bloch, Chemann, Kaufmann, alt 60 Jahre. Beerd.: 1. Dez., 14.30 Uhr. — Andreas Kurtschel, Witwer, Zugmeister a. D., alt 72 Jahre. Beerd.: Heilbronn.

Herausgeber und Verleger: Sabenta, A.-G. für Ver- und Drucker, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. V. Hauptdirektor: Dr. J. Th. Wenz. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: Dr. Wilh. Müller-Mei, für auswärtige Politik und Weltkenn. Dr. G. Z. Berger, für Anzeigen und Anklemen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Fabema, A.-G.

Schwerhörige!



Einem Schwerhörigen das Gehör wieder-geben ist das schönste Weihnachtsgeschenk. Hierzu verwendet man nur den von der Firma Siemens Reiniger Veifa hergestellten **Phonophor-Apparat**. Ein Apparat mit regelbar. Lautstärke, reiner Tonwider-gabe, ohne Nebengeräusche und unauffällig im Tragen. Ordern Sie Druckschrift. — Auf Wunsch Teilzahlung

Siemens-Reiniger-Veifa
Ges. für medizinische Technik m. b. H.,
Karlsruhe - Kriegsstraße 86.

Billiger Weihnachts-Verkauf

Sensationelle Spar-Gelegenheit!

Beste Quali-äten u. Verarbeitung

| | | |
|--|-------------------|-------|
| Mäntel aus Stoffen engl. Art mit und ohne Pelzkragen | 49.-, 38.-, 28.- | 19.50 |
| Ottomane-Mäntel m t. lmt. Pelzkragen | 68.-, 48.-, 35.- | 24.00 |
| Ottomane-Mäntel mit reicher Pelzgaratur ganz geäuert | 125.-, 95.-, 63.- | 39.00 |
| Veloutine- u. Trikot-Charmeuse-Kleider in apart Farb. u. Fass. | 48.-, 34.50 | 25.50 |
| Tanz-Kleider in schönen Abendfarben | 46.-, 35.- | 24.00 |
| Straßen-Kleider aus guten Wollstoffen | 38.-, 29.50 | 18.50 |
| Morgen-Kleider aus guten Flauschstoffen | 13.50, 8.50 | 4.95 |
| Seidene Jumper einfarbig und bedruckt | 27.50, 19.50 | 9.00 |

Damen- und Mädchen-Kleidung **Hugo Kahl** Kleidung
Kaiserstrasse 209

Neu! Neu!

Photomaton

liefert Ihnen fix und fertig in **8 Minuten, 8 verschiedene Photos für 1 Mk.**

Sie können bei uns Vergrößerungen bestellen diese sind künstlerische Porträts, die je nach Größe Mark 2.50 oder Mark 3.50 je Stück kosten

Norma

Tietz

Pelzmäntel - Pelzjacken

kaufen Sie jetzt am billigsten beim

KürschnerNEUMANN

Erbprinzenstr. 3 Telefon 5019
Teilzahlung gestattet Enormes Lager, größte Auswahl

Für Weihnachtsgeschenke geeignet:

Freitag — Samstag — Montag

RESTBESTÄNDE

Woll- und Seidenkleider

Strümpfe Handschuhe für Damen, Herren und Kinder

Trikotagen besonders billig

Gebüder

ETTLINGER

Für den zahlen S'em. 7.70



und morgen steht der beste Junker & Ruh-Gasherd in Ihrer Küche. Die monatliche Rate beträgt Mk. 8.—

Herd-Backer, Waldstr. 13 bei der Beamtentanz

Strasensaal.

Das Geleit von 100 Einheiten samt Begleitung der Anstalt für die Fülle, Hinführung und Mannheimer Straße ist zu vergeben.
Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift "Strasensaal" versehen bis zum Donnerstag, den 6. Dezember, vorm. 10 Uhr, beim Tiefbauamt, Stadtsaal Zimmer 100 einzureichen, wo auch die Bedingungen einzulesen und Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.

Karlsruhe, den 28. November 1928.
Städtisches Tiefbauamt

Roth's Haferkakao
berühmt wegen seiner Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und größter Preiswürdigkeit.

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6187

Harmonium
von 1-10 an Katalog umsonst
Teilzahlung
Kreditkarte

Maurer
Karlstr. 178
Edele Tischler

Hypothekengelder
Anlage und Beschaffung (u. c.)
August Schmitt
Karlsruhe
Hirschstr. 43
Tel. 2137

Tod
allem Ungesetzler durch die leistungsfähigste Anstalt am 1. bis zu den sechs Versicherungen gegen Ungesetzler
Anton Springer
Erbsprozenzstr. 10 (Laden) und Ettlingerstr. 51. Telefon
2340
"Mortificator" das beste Entmottungsvermittel.



Zinnober für Mädchen

Künstler-Puppen
zerbrechlich, mit schöner Pflanzung
30 cm 95.-
40 cm 1.90
in besserer Ausführung 7.50 6.50 4.25 3.25
Ital. Künstler-Puppen
Käte Kruse-Puppen
in großer Auswahl

Celluloid Babys
18 1/2 cm 95.-
20 cm 1.25
24 cm 1.75
mit Haar und Schlaufen 3.85 2.75 2.25
Bisquit-Baby im Hemd
27 cm 1.75
45 cm 2.75
in besserer Ausführung, Marke "Mein Liebling" 15.- 7.50 5.50

Kugel-Gelenkpuppe
Goldperle mit Schlaufen u. Wimpern
46 cm 3.25
50 cm 3.75
60 cm 4.25
62 cm 5.25
70 cm 6.75
in besserer Ausführung, Marke "Mein Liebling" 12.50 10.50 9.50 8.50

Wachzuber mit Zubehör
20 cm bis 40 cm
1.50 bis 15.-

Puppen Betten kompl.
1.25 1.10 85 85 45.7 35.7

Molly m. Halskrause
3.75 3.25 2.50

Katze Plüsch
3.75 2.25 1.90

Katze mit Stimme
2.50 1.25

Tiere z. Nachziehen, mit Stoffbezug
2.25 1.25 95.7 65.7

Puppen-Küche leer 9.50 3.25 2.75
4 teilig 2 teilig 2 teilig
15.- 11.50 7.50 4.50

Puppen-Zimmer leer
4 teilig 2 teilig 2 teilig
15.- 11.50 7.50 4.50

Puppen-Blech-Geschirr
in Karton 2.25 1.55 1.35 95.7 50.7 30.7

Puppen Wohnhaus
mit Einrichtung 19.50 9.50 8.75 7.50 4.75

Badewannen 1.25 95.7 50.7 35.7 25.7

Badewannen = Ständer 1.30 95.7 45.7

Puppen-Köpfe, Celluloid
Babys, Schlafsaugen und Wimpern
Gr. 15 3.75 Gr. 14 2.25 Gr. 10 1.50

Puppen-Schaukel lackiert
2.75 2.50 1.25 95.7

Puppen-Bälge, Wachstuch
40 cm 35 cm 32 cm 28 cm
3.25 2.50 2.25 1.90

Puppen-Bälge, Leder
42 cm 6.50 36 cm 4.50 31 cm 3.85

Puppen-Köpfe, Celluloid ohne Haar
Gr. 14 1.40 Gr. 13 1.25 Gr. 12 1.-

HERMANN TIETZ

Wegen Verlegung des Fabrikagars
Speisezimmer
in gediegener erstklassiger Ausführung zu besonders günstigen Preisen
Markstahler & Barth
Ratenkaufabkommen **Karlsruhe 67**

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocheifrig an
Redakteur
Dr. Otto Färber
und Frau Margarete, geb. Fuchs.
Karlsruhe i. B., 28. Nov. 1928
August-Dürststr. 9 III.

Kaffee Bauer
neute Freitag in Uax
Elite-Konzert
Einlage: Saasate
Solist: Karo Imeiste Karl Dolenz
Abends 20 1/2 Uhr
Ein Abend alter und neuer heiterer Weisen.
Jazz-Einlagen.

Erster Karlsruher Verein für Kanarienzucht mit Vogelschutz und Pflege
Eingef. V. etc.
Grosse allgemeine
Kanarienausstellung
vom 1. bis 3. Dezember 1928 im Hotel Nowack (unterer Saal).
Schenswürdigkeiten aller in- und ausländischen Vögel, sowie Sumpfschildkröten, Seepferde, die kleinsten Tiere des Ozeans, die ihre Jungen im Beutel tragen wie das Känguruh und sonst noch vieles andere Schenswerte. Aquarium, Kakteen etc. Reichhaltiger Glückshafen. — Eintritt 20 Rpf. — Geöffnet von 10-8 Uhr.

Farben Lacke
gebrauchstauglich
für Anstriche aller Art
vorteilhaft i. Farbenhaus Hansa
Waldstr. 15, beim Colosseum

Lebensbedürfnisverein.
Wir machen unsere Mitglieder auf unser großes Lager selbstausgebauter
Rot- und Weißweine
aufmerksam, welche sich bei Kennern allgemeiner Beachtung erfreuen.
— Wein ist ein Vertrauensartikel ersten Ranges. —
Neu eingeführt: Pfälzer Rotwein Flasche mit Glas RM. 0 90
1922 er Deidesheimer Kergarten 1.65
1926 er Harter Keller Riesling 1.90
Besonders empfehlenswert Oberbadi'sche Naturweine
(Zugener, Laufener und Springer Winter) Fl. 1.35
Die größten Gelein
Badenheimer Badenberg 1.40
Deidesheimer Leiten 1.60
Aus übliche Preisliste über alle in- und ausländischen Weiße, Schaumweine, Spirituosen usw. in unseren Läden erhältlich
Obige Preise einschli. Flasche Abgabe nur an Mitglieder.

Günstige Gelegenheit für Weihnachten!
Total-Ausverkauf
meiner fertigen
Schuhwaren
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
KARL KARCHER, Herrnhstr. 42.

Vergessen Sie nicht meine
Reste-Tage
Günstige Einkaufsgelegenheit
Seidenstoffe, Tricot
Brokate, Samte
Craoattenstoffe
für Weihnachtsgeschenke
Julius Strauß
Kaiserstraße 189.

Die **kath. Pfarrgemeinde St. Peter & Paul**
veranstaltet
zu Gunsten der Restaurierung ihrer Pfarrkirche vom Samstag, den 1. Dezember, bis einschließlich Montag, den 3. Dezember dieses Jahres, in den oberen Räumen der „Westenhalle“ in Mähburg — jeweils nachmittags 3 Uhr beginnend — einen
Großen Weihnachts-Verkauf
verbunden mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen.
Zum Verkauf gelangen Kunstwerke, Bücher, Ausstattungartikel, schöne Handarbeiten, Lebensbedürfnisartikel, Schokolade, Zigarren und dergleichen.
Für die leiblichen Bedürfnisse wird bestens gesorgt werden.
Zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser Veranstaltung gebieten wir uns, die verehrliche Einwohnerschaft der Stadt Karlsruhe und der Dörfer hiermit ganz ergebenst einzuladen. 12624
Karlsruhe, den 27. November 1928.
Namens der kath. Pfarrgemeinde St. Peter und Paul.
Fischer, Stadtpfarrer.

S. Ad isches Konzerthaus — Wintersportklub!
Donnerstag, 6. Dezember, 10 Uhr
2 Wintersportfilme:
1) Wie lerne ich Ski-Leuten?
2) Besteigung der Zugspitze — Lawinengefahr!
Eintritt für alle Plätze **0.50 Mk.**
Vorverkauf ab heute!
Karlsruhe: Sporthäuser Freundlieb u. Müller, Durlach, Löwenpolke.
Stadtausschuss für Leibesübungen u. Jugendpflege

Kauft bei unseren Inserenten!

Eisu- Metall- Bellen
taublar, kinder etc.
Chaiselung, Schlitzim
günst. a. Priv. Kat 1899 fr.
Eisenmittelwerk, Sch. Tüb.



Von großen abwechselnden Treibjahren erhofft ich diese Woche

1500 Stk. Hasen

und verkaufe solange Vorrat

ganze Hasen

ausgewidmet u. pr. Pfd. abgezogen 1.-

Hasenrücken 1.40

Hasenfüßel 1.40

Hasenragout —.90

Gari Pfefferle

Nur Erbsprünzstr. 23

Telefon 1415

Keine Filiale

Türschoner

aus Celluloid

in allen Farben u. Formen kauft man bei

Eduard Isenmann

Kreuzstr. Nr. 70

Telefon Nr. 70

Man verlange kostenlos Muster u. Preisliste

Erste

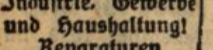
Karlsteierner-Fabr.

Robert Raible

Karlstr. I. B.

Bismarckstr. 33.

Tel. 5842.



Leitern

Industrie, Gewerbe und Haushaltung

Reparaturen

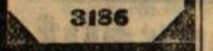
Dampf-Waschanstalt

Roll- wäscht und bügelt als Spezialität

Leib- und Stärkwäsche

Telefon 3136

Die richtige Bezugsquelle!



Lampen-Schirm-Gestelle!

Sämtliche tadellos zusammen passende Zutaten wie:

Japansiden, Franz. L'Schirm-Damaste

ff. Batistfutter, Franzen, Quasten, Schnüre

Elektrische Posam-Leitungen.

Jede Raumfarbe Beste Qualität!

Fachm. Beratung. Billigste Preise, da kein Laden!

Spezialhaus W. Clorer jr.

Kaiserstr. 136 H.

(Friedrichsbad - Hof)

Tanz-Lehrinstitut

J. Braunaqal

Novackentage 13

Telefon 5859

Beginn neuer Kurse

Einzelunterricht

Übernahme Kurse auch auswärts.

Anmeld. jederzeit

Großer Weihnachtsverkauf

Solange Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten!

Unser Haus im Zeichen des Weihnachtsfestes. Weihnachts-Angebote - Weihnachts-Preise! Besichtigen Sie die festlich dekorierten Verkaufsräume - Wettstreit der Abteilungen um die schönste und übersichtlichste Auslage.

*Benützen Sie unsere Sammelbücher
Kostenlose Autozustellung der gekauften Waren
Ausgesuchte Geschenke
werden bei Anzahlung bis Weihnachten zurückgestellt!*

GESCHENK-ARTIKEL

| | | |
|--|-----------------------|-------|
| Damen-Handtaschen, neueste Beutelformen und Farben | 10.50 7.50 5.50 | 2.50 |
| Besuchstaschen, Saffian mit Reißverschluss | 10.50 8.50 6.00 | 4.50 |
| Schreibmappen | 12.50 10.50 6.50 5.50 | 4.50 |
| Reise-Necessaires mit guter Füllung | 10.80 6.50 5.50 | 4.50 |
| Brieftaschen, echt Saffianleder | 7.50 5.90 4.50 | 2.95 |
| Manschettenknöpfe, echt Silber m. Perlmutt-Einl. Paar | 1.95 | 0.85 |
| Krawatten-Nadeln, echt Silber m. echter Antill.-Perle, in Etui | 6.50 5.50 4.50 2.90 | 1.75 |
| Zigaretten-Etuis, prima Alpaka | 6.50 5.50 4.50 2.90 | 1.45 |
| Vorlegebestecke, Griff 800/000 Silb., Tortenheb., Sahnenlöfl., Buttermess., Käsemess. etc. St. | 7.90 5.75 | 6.90 |
| Mass. Perlketten 2.50 1.90 0.75 | | 0.45 |
| Schreibzischgarnituren, echt ital. Marmor, 3teil. 34.00 25.00 | | 16.50 |
| Schreibzeuge, Schwarzglas | 7.90 5.75 | 3.90 |
| Rauchtasche mit echt Messingplatte | 18.50 12.90 | 8.50 |
| Rauchgarnituren, rein Messing 4teilig | | 4.50 |
| Schreibtisch-Uhren mit gutem Werk | 7.50 5.50 | 4.50 |

PARFÜMERIEN

| | | |
|---|------------|------|
| Toilettenseife, vorzügliche Qual. 3 Stück in Geschenkkarton | 1.60, 1.20 | 0.90 |
| Parfüm und Seife in Geschenkkarton, sort. Gerüche, Flieder, Rose und mehr | 1.75, 1.20 | 0.75 |
| Hautwasser, hochprozentige Ware, parfümiert | 1.50 | 1.50 |
| Bürstengarnituren, Handspiegel, Kopfbürste und Kamm, in Geschenkkreis | 3.75, 2.90 | 2.45 |
| Rasiergarnituren, Spiegel, Napf und Pinsel | 2.40, 1.35 | 0.95 |

SCHUHWAREN

| | | |
|---|-------------------|----------------|
| Warme Hausschuhe Damen Herren | | |
| Kamelhaarstoff | 2.75 | 1.95 |
| Damen-Spangenschuhe, mod. Farb. u. Ausfüh., 11.50 9.75 | | 7.90 |
| Herren-Halbschuhe u. Stiefel 4. Straße u. Sport 14.50 11.50 | | 9.50 |
| Kinder-Stiefel, Rindbox | 23-26 27-30 31-35 | 3.90 5.90 6.90 |
| Braune Turnschuhe, Gummisohlen | 25-28 29-35 16-42 | 1.65 1.95 2.75 |
| Geöltete Leder- und Uberschuhe in großer Auswahl | | |

KLEIDERSTOFFE

| | | |
|---|-----------|------|
| Traversstreifen in neuer Ausmusterung, für Kleider und Jumperblusen, Mir. | 3.50 2.45 | 1.95 |
| Foulé-Schotten, reine Wolle | 3.25 | 2.75 |
| Woll-Crep de chine, aparte Farb. 100 cm breit | 5.50 | 5.50 |
| Kunstseiden-Trikot mit Atlasstreifen, großes Farbensortim., für Unterkleider und Wäsche, 140 cm breit | 4.75 | 4.75 |
| Veloutine, Wolle mit Seide, ap. Farben, für Nachm.-Kleider, 100 cm breit | 10.50 | 7.50 |
| Crep-Satin, reine Seide, von der Mode bevorzugt, in vielen Modelfarben | 11.50 | 9.50 |

GESCHENK-PACKUNGEN

in schönen Kartons für Kleider u. Blusen, in Wolle u. Seidenstoffen in reicher Auswahl

| | |
|-------------------------------|------|
| Lebkuchen, Basler Art, 6 Pak. | 0.75 |
| Lebkuchen, 6 " | 0.85 |
| Lebkuchen, 3 " | 0.95 |
| Lebkuchen, 5 " | 0.95 |

HAUSHALTWAREN

| | | |
|---|-------------------|-------|
| Nährkrbe | 2.25 1.95 | 1.35 |
| Wäsche-Truben, Peddigrohr 22.50 19.50 | | 15.75 |
| Brotkasten, aparte Dekore 5.50 4.25 | | 3.25 |
| Silber-Bestock, 20 Gramm Silber Messer 2.25 Löffel od. Gabel 1.25 Kaffee-Löffel | | 0.70 |
| Laubsägekasten | 1.65 | 1.15 |
| Stickkasten | 1.35 | 0.70 |
| Waschzubergarnitur | 1.65 | |
| Kinderbügeleisen elektrisch | 3.95 | |
| Kaufladen in reicher Auswahl | 0.75 | |
| Puppenstuben in versch. Größen | 1.15 | |
| Küche mit Möbel | 1.95 | 1.35 |
| Holz- u. Plüschpferde in großer Auswahl | 0.35 | |
| Rollwagen mit Pferd | 1.65 | |
| Leiterwagen mit Pferd | 1.45 | |
| Pferdestall | 2.45 | 1.25 |
| "Märklin" u. "Stabil" Metallbaukasten | 2.70 | |
| Tortenheber | 1.50 0.95 | 0.75 |
| Blumenkrippen, eisengehimmert | 24.75 19.50 | 11.00 |
| Rauchtasche mit Messirplatte | 45.00 34.50 27.00 | 22.50 |
| Klavierstühle, schwarz und braun | 23.50 19.50 | 15.00 |

KONFITÜREN

| | | |
|-----------------------------------|------|--|
| Lebkuchen, Basler Art, 6 Pak. | 0.75 | |
| Lebkuchen, 6 " | 0.85 | |
| Lebkuchen, 3 " | 0.95 | |
| Lebkuchen, 5 " | 0.95 | |
| Weihnachtsmänner, Schok., ab 0.10 | | |
| Lebkuchen, 3 St. | 0.25 | |
| " " 6 St. | 0.25 | |
| " " 7 St. | 0.20 | |

HERREN-KONFEKTION

| | | |
|--|-------|-------|
| Herren-St.-Anzug, 3teil., 2reih., gut. Strampast-Qual., tadelloser Sitz | 49.00 | 39.00 |
| Herren-Winter-Paletot, 2reihig schwarz, m. Samtkrag., glatt. Rücken, gut. Verarbeit. | | 49.00 |
| Herren-Winter-Ülster, 2reih. m. Ringzug, mod. Stoffe, empfehlensw. Qualit. | 68.00 | 59.00 |

HERREN-ARTIKEL

| | | |
|--|-----------|------|
| Selbstbinder, Kunstseide, geschmackvolle Streifen u. Muster | 1.25 0.95 | 0.75 |
| Selbstbinder, reine Seide, aparte Neuheiten | 1.95 1.75 | 1.25 |
| Kragen-Schoner, Kunstseide, in schön. Streif. u. Must. | 1.45 1.25 | 0.95 |
| Oberhemden, farbig, gute Qual., unterfütterte Brust, Klappmanschetten | 4.90 | 3.90 |
| Oberhemden, weiß, mod. Karo-Einsätze, dauerhafter Rumpfstoff, unterfütter. Brust | 5.50 | 4.50 |

DAMEN-KONFEKTION

| | | |
|-----------------------------|-------------|------|
| Morgen-Röcke | 9.75 5.90 | 3.90 |
| Haus-Kleider | 10.50 5.90 | 3.90 |
| Haus-Blusen | 7.50 4.90 | 3.50 |
| Plissée-Röcke | 12.50 9.25 | 6.50 |
| Damen-Mäntel, jugendl. Form | 10.75 14.50 | 9.75 |

DAMEN-WÄSCHE

| | | |
|--|--|------|
| Damen-Nachthemd, weiß mit Stickerei motif oder farb. Blende | | 3.25 |
| Unterkleider, Seidentrikot gewirkt, ohne Fehler in vielen Farben | | 3.95 |
| Schlüpfer, passend | | 3.25 |
| Blusenhalter, Trikot, weiß und rosa | | 0.65 |
| Strumpfhaltgürtel, Damast mit 4 Haltern | | 0.95 |

TASCHENÜTHER

| | | |
|--|--|------|
| Stickerettücher, Geschenkkart. 3 Stück | | 0.75 |
| Damen-Spitzenmoh., farbig, Stück | | 0.45 |
| Kinderbildertuch, St. 0.15, 0.10 | | 0.08 |
| Herren-Linontücher, weiß und weiß mit Rand | | 0.25 |
| Buchstabenbücher, weiß mit Hohlst. Stück 0.50, 6 Stück | | 2.75 |

PAPIERWAREN

| | | |
|--|----------------|------|
| Weihnachtsteller 3 Stück | 0.20 0.30 0.40 | 0.45 |
| Weihnachts-Einsohlapppapier 4 Bogen | | 0.20 |
| Weihnachtsbeutel 3 Stück | 0.25 0.30 | 0.45 |
| Briefpapier-Packung, »Weihnachten«, 25/25er | | 0.95 |
| Briefkassette, 25 Bogen, 25 Umschläge, seidenreifeleiert | | 0.95 |

DAMEN-SIRÜMPLE

| | | |
|--|--|------|
| Echt Mako, mit Doppelsehle und Hochferse, in schwarz und farbig | | 1.45 |
| Seidenflor, mit 4facher Sohle, mod. Strassenarbeiten | | 1.95 |
| Künstl. Wäsche, feinmasch. Gewebe, in uns. bekannten großen Farbensortiment | | 2.75 |
| Reine Wolle, angenehme, weiche Qualität | | 2.90 |
| Flor mit Seide, plattiert, extra solid | | 3.75 |
| Wolle mit Seide, laspiert, besonders hochw. Ware, feinfädig und sehr haltbar | | 4.25 |

Bilderbücher und Malbücher

in großer Auswahl in unserer Buchabteilung

KNOPF

In unserer Lebensmittel-Abteilung
Geschenk-Körbe
in jeder Ausführung und Preislage



Badisches Landestheater

Freitag, 30. November, 8 10. 25. Sem. 95 bis 1000 und 1101 bis 1200.

Der Schwarzkümmel

Auffspiel von G.H. Regie: v. d. Zandt. Mitwirkende: Genter, Qualifer, Schreiner, Gemmeke, Gers. Spielzeit 20 Uhr. Ende 21. Uhr. Preise II (0.70-5.0 Mark).

Gänjelebern

werden fortwährend angekauft G. Meess geb. Etzinger Erbsprünzstr. 21.

Gänjelebern

kauf fortwährend an K. Möser Kreuzstr. 20, II. Ecke Markgrafenstr.

Billige

Wiederherstellung aller beschädigten Puppen Grosser

Puppen-Verkauf

zu billigen Preisen Puppen-Bieler Karlsruhe, Kaiserstr. 228 (westlich der Hauptpost)

Erste u. leistungsfähigste Karlsruher Puppen-Klinik

Die weitberühmten

Mannborg-Harmoniums empfiehlt der Alleinvertr. L. Schweisgut

Karlsruhe Erbsprünzstr. 4 ein Rondellplatz

Flur-Garderoben

Chaiselou ue. Owen, Malraizen, Rohr- und Lederstühle, Auszahlung, Schränke zu billig. Sonderpreisen. Jeder Weg lohnt sich! Kein Laden.

Nur Lameysl. 51

F. Schweitzer, Mühlburg.

Ausschneiden!

Für alle Theateraufführungen leicht man die Kostüme sauber und sticht bei

Adler & Binge Tel. 22638 - P. 3. 11 Mannheim.

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der ausserordentlich grossen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äusserst bill. Preisen im

Möbelhaus Ernst Gooss

Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 4

Billiger Weihnachtsverkauf

10% Rabatt bis einschließlich 15. Dezember auf sämtliche Haushaltswaren, Wäcker, Wap, Fensterleder, Fahmatten usw.

Bücherei-Spezialgeschäft Adolf Zittel

Wilhelmstr. 49 Telefon 178. Mitglied der Karlsruher Blindenvereinigng. - Bieder-Reparaturen werden bis in a fachgemäß ausgeführt.

Konditorei und Kaffee Friedrich Nagel

Weidstr. 41-43 - Ecke Kaiserstr. empfiehlt Gansleberpastete

in Ausschnitt. Von 10 Uhr ab täglich Warme Weisich-Pastetchen

699 Telephon 699

Linoleum

Liefern und verlegen fachgemäß zu den billigsten Preisen

A. Wurz & Sohn

Tel. 3057 Gegr. 1885 Schillerstr. 13